Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 479. Morgen-Ausgabe. — Verlag von Eduard Trewendt. — **Sonntag, den 13. Oktober 1861.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 89¼. Präm.-Anleihe 119. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 86¼. Oberschlesische Litt. A. 127½. Oberschles. Litt. B. 113½. Freiburger 111½. Wilhelmsbahn 29½. Neisse-Brieger 48½. Tarnowitzer 27¾ B. Wien 2 Monate 72⅜. Oest. Credit-Aktien 66½ B. Oest. National-Anleihe 58¾. Oest. Lotterie-Anleihe 60¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133¾. Oesterr. Banknoten 73⅛. Darmstädter 79¾. Commandit-Antheile 87½. Köln-Minden 159. Rheinische Aktien 93¼. Posener Provinzial-Bank 89½. Mainz-Ludwigshafen 109. — Sehr fest.

Wien, 12. Oktober, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 183, 70. National-Anleihe 80, 30. London 137, 25.

Berlin, 12. Okt. Roggen: besser. Oktbr. 52, Oktbr.-Novbr. 52, Nov.-Dez. 52, Frühjahr 51¾. — Spiritus: höher. Okt. 22½, Okt.-Nov. 20¾, Nov.-Dez. 20¼, Frühjahr 24.? — Rüböl: fest. Okt. 12⅞, Frühj. 13⅓ Br.

△ Reuß-Schleiz-Greiz.

Eigentlich gehört noch „Lobenstein" dazu, aber so viel wir uns erinnern, ist dasselbe im Interesse der Vereinfachung der deutschen Geographie vor einiger Zeit eingegangen. Unsere Kinder befinden sich im geographischen Unterricht in einer glücklicheren Situation als wir; sieht auch die Karte von Deutschland noch bunt genug aus, so hat sich doch in den letzten Jahrzehnten manches Ländchen verloren; die Heirathen der deutschen Fürsten unter einander haben zur deutschen Einheit weit mehr beigetragen als alle Schwärmereien der Demagogen und alle Reden des frankfurter Parlaments, denn die gegenseitigen Heirathscontracte und Erbschaften haben die kleineren Gebiete etwas abgerundet und arrondirt. Uebrigens haben wir das „Lobenstein" immer geliebt; in der Demagogenzeit gab es ein allerliebstes Verschen auf „Reuß-Schleiz-Greiz-Lobenstein", wie überhaupt das Volkslied und die Volkssprache sehr malitiös sein können. So ist gar nicht zu leugnen, daß gerade in die Zusammensetzung dieser drei Worte: „Reuß-Schleiz-Greiz" das Volk die ganze Lächerlichkeit der deutschen Kleinstaaterei legt.

Wenn wir hier diese drei Worte zusammenstellen, so wollen wir gleich von vorn herein bemerken, daß es unsererseits ohne alle Malice geschieht. Im Gegentheil uns freut die Selbstständigkeit, mit welcher die fürstlich reußische Regierung Politik auf eigene Hand treibt; nach dem Grundsatze nämlich: „das Geld soll im Lande bleiben", hat diese Musterregierung die Güte gehabt, ihren geliebten Unterthanen das Sammeln für die preußische oder deutsche Flotte (das ist nämlich in den reußischen Landen ganz gleichgiltig) allergnädigst zu verbieten. Wir glaubten anfänglich, daß ein preußischer Landrath aus der Manteuffel'schen Schule, wie in Sondershausen, die Last der fürstlichen Regierung trüge; aber es ist ein Autochthone, ein Ureingeborner, den die Lorbern des Hrn. v. Oertzen in Mecklenburg-Schwerin nicht haben schlafen lassen. Unsere Leser mögen uns verzeihen, daß wir sie mit der Flottenangelegenheit, von welcher sie gerade genug heimgesucht werden, hier behelligen, aber wir benutzen sie ja blos, um Bilder der deutschen Einheit, und auch, wie wir gleich sehen werden, der deutschen Thatkraft zu liefern.

Diesen Verboten, die allerdings nur das Gepräge der Lächerlichkeit an sich tragen, ist das Benehmen unserer Feudalen an die Seite zu stellen. Vollständig auftreten gegen diese Sammlungen können sie nicht, aber entweder verhalten sie sich indifferent, oder, wenn sie eine Betheiligung durchaus nicht umgehen können, so geben sie ihren Beitrag mit süßsaurer Miene. Vor Allem aber halten sie darauf, daß die „preußische" Flotte betont wird. Nun das Vergnügen können sie haben; die Deutschen in den übrigen Staaten benehmen sich in dieser Beziehung ungleich vernünftiger, indem sie trotz des in Preußen absichtlich zur Schau getragenen Partikularismus fortfahren, ihre Gelder nach Berlin zu schicken.

Wie die Feudalen diese Sammlungen betrachten, darüber giebt eine Correspondenz der „Kreuzzeitung" „aus der Provinz Sachsen" den besten Aufschluß. Zur Ergötzlichkeit unserer Leser theilen wir folgende Stelle mit. Der Herr Correspondent schreibt:

„Als eine epidemische und stark grassirende Krankheit muß ich Ihnen das Flottenfieber bezeichnen. Wer da glaubt, des Pudels Kern sei hierbei die Stärkung Preußens und durch letzteres der Schutz Deutschlands, der ist entweder zu unbefangen-kindlich, oder, gelinde gesprochen, zu wenig umsichtig. Das versteht sich ja von selbst, und Se. Majestät hat es oft genug ausgesprochen, daß, wo es sich um das Wohl Deutschlands handeln sollte, er mit seiner ganzen Macht einzustehen bereit sei; er ist aber nicht gewillt, das engere Vaterland darum aufzugeben. Wer sind denn nun die edlen Flotten-Männer, die den großen Unsinn gelassen aussprechen können: „für die deutsche Flotte!" oder fügen sie, um die Sache der großen Menge schmackhafter zu machen, hinzu: „unter Preußens Führung." Bessere Preußen sagen: „für die preußische Flotte zum Schutze Deutschlands!" Wer also sind jene großen Vaterländer?"

Nun geht natürlich das Schimpfen los gegen die „Schreier in den Zeitungen", und gegen die „Schwätzer in den Vereinen und auf den Tribünen", mit Einem Worte gegen die Liberalen. Ganz ohne Anmerkung läßt übrigens die Redaction der „Kreuzztg." das alberne Geschwätz nicht durch; sie meint, „in einem darzubringenden Krönungsgeschenk sei ein bestimmtes gut preußisches Ziel gegeben", und freut sich, daß in der Provinz Sachsen die Oberbürgermeister der drei größten Städte die Sache in die Hand genommen, und daß man in Schlesien eben so vorgehe. Da hätten wir ja wieder die eigenthümliche Ansicht der feudalen Partei von der Selbstverwaltung; geht Etwas aus der Mitte des Volkes hervor, so ist „des Pudels Kern" ganz wo anders zu suchen; nehmen es aber „die Oberbürgermeister in die Hand", ja dann ist „des Pudels Kern" wieder wo anders. Bei dieser Gelegenheit wollen wir doch der „Kreuzzeitung", da sie die Provinz Schlesien speziell erwähnt, mittheilen, daß die erste Idee, dem Könige ein Kanonenboot als Krönungsgeschenk, als „Donativ" (wie es der Feudale nennt) darzubringen, von der liberalen Bresl. Ztg. ausging, daß der erste offizielle Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung von entschieden liberaler Seite gestellt wurde, daß es endlich ein sehr bekannter Demokrat war, der in einer öffentlichen Versammlung die breslauer Mitglieder des Nationalvereins zu dem Beschlusse bestimmte, ihre Beiträge dem Bau dieses Kanonenbootes, also der preußischen Flotte zuzuwenden. Die Vergrößerung der preußischen Flotte nennt also der Feudale ein „epidemisches und grassirendes Flottenfieber" — auch wieder eine eigenthümliche Signatur des Patriotismus der feudalen Partei!

Uns wundert nur, daß sie nicht im Chor mit dem hannoverschen Staatsrath Zimmermann noch den deutschen Bundestag in die Angelegenheit zieht, denn eigentlich ist es doch ein Lossagen vom deutschen Bundestage, daß, wie die vom preußischen Consul an die Hansestädte gerichteten Depeschen klar genug beweisen, die preußische Regierung in dem Mißtrauen gegen den deutschen Bund mit dem deutschen Volke, die Feudalpartei natürlich abgerechnet, außerordentlich gut harmonirt. Höflich sind diese Depeschen im höchsten Grade, höflich und rücksichtsvoll selbst gegen den Bundestag und Hannover, aber bei aller Höflichkeit sprechen sie es doch offen aus: Man lasse uns mit dem Bundestage in Ruhe!

Doch diese Depeschen erinnern uns, daß wir noch ein Wort von der deutschen Thatkraft einfließen lassen wollten. Die erste dieser Noten ist vom 15. Juli datirt — das sind, wohl gezählt, drei volle Monate, und noch ist nichts von den Hansestädten geschehen. Wäre der Weg durch den Bundestag gewählt worden, so würden wir natürlich kein Wort darüber verlieren, wenn bereits drei volle Jahre darüber hingegangen wären, denn wenn es etwas für Deutschland Gemeinsames zu thun giebt, so hat der Bundestag natürlich Ferien. Aber Hamburg!?

„Es ist in der That nicht abzusehen — sagt die „Voss. Ztg." über diese Verzögerung — wohin es führen soll, wenn es in dieser Weise weiter geht! Wenn Preußen allein alle Lasten, alle Verantwortlichkeit auf sich nehmen will, die Anderen sich aufs Zusehen legen, und nirgends die Einsicht einer gemeinsamen Pflicht in den kleinen Regierungen tiefere Wurzel schlägt! Es würde unserer Ansicht nach solchem Gebahren gegenüber schließlich für Preußen nichts weiter übrig bleiben, als solche Verhandlungen öffentlich vor dem deutschen Volke abzubrechen und mit klaren Worten zu erklären, daß und warum nicht zu helfen ist. Für alle weiteren Folgen einer solchen Entschiedenheit hat Preußen wahrlich nicht einzustehen. Es wäre dies aber das Wenigste, das, was es seiner eigenen Ehre und der Bedeutung, die es mit Recht in Anspruch nimmt, schuldig ist. Lebte in Preußen ein noch willenskräftigerer Geist, so würde die Sache allerdings sehr bald eine andere Wendung nehmen. Es ist in vieler Beziehung eine alte Wahrheit: „Die Menschen finden sich in ein verhaßtes Müssen weit leichter, als in einer freien Wahl." Das gilt ganz besonders von der deutschen Kleinstaaterei. Mit Vorstellungen und vernünftigen Reden ist der kaum noch beizukommen. Sie will eben nicht.

Preußen.

∋ **Berlin,** 11. Okt. [Die Bedeutung der Zusammenkunft in Compiegne. — Die österreichisch-deutschen Reform-Vorschläge. — Die Moststeuer.] Nachdem man bisher fast ausschließlich in der Sorge war, die übertriebenen Vorstellungen von den Beweggründen und der Bedeutung der Compiegner-Zusammenkunft zu bekämpfen, wird es an der Zeit sein, gegen eine Unterschätzung des Ereignisses Verwahrung einzulegen. Die pomphaften Auslassungen des „Constitutionnel", von der Ostentationssucht des französischen Geistes abgesehen, hatten wohl nebenbei den Zweck, die Eifersucht der Staatsmänner an der Themse und an der Donau etwas anzustacheln, und nach den Unmuths-Ausbrüchen englischer und österreichischer Blätter kann man nicht in Abrede stellen, daß das Manöver vollkommen gelungen ist. Dagegen muß man dem „Moniteur" nachrühmen, daß er sich in einfacher und taktvoller Weise über die Begegnung in Compiegne vernehmen läßt, wenn er berichtet, daß dieselbe in dem Geiste der beiden Herrscher einen gleich günstigen Eindruck zurückgelassen hat, und die Ueberzeugung ausspricht, daß der Besuch König Wilhelms in Compiegne nur einen glücklichen Einfluß auf die Beziehungen der beiden Regierungen ausüben kann. Ich glaube Ihnen versichern zu dürfen, daß der „günstige Eindruck", den der „Moniteur" constatirt, von preußischer Seite nicht in Abrede gestellt werden wird. Thatsächlich ist es, daß Napoleon III., weit entfernt von Ueberhebung oder Zudringlichkeit, seinen erlauchten Gast mit allen Zeichen aufmerksamster Höflichkeit und vertrauensvollster Achtung behandelt hat. Es lag sicher nicht in der Absicht des Kaisers, die Unterschrift unseres Königs zu einem Allianz-Vertrage oder zu einem Abkommen über Grenz-Abrundungen zu erlangen. Wohl aber kämpft er gegen einen Stand der Dinge, der es zum politischen Axiom machen könnte, daß Frankreich überall auf den systematischen Antagonismus Preußens und jeder Gegner Frankreichs auf den willfährigen Beistand Preußens zu rechnen hat. Daß ein solches Axiom nicht aufkomme, liegt im Interesse beider Monarchen, die sich in Compiegne begrüßt haben, und schon deuten unzweifelhafte Anzeichen darauf hin, daß die Begegnung nicht ohne den gewünschten Erfolg bleiben wird. — Die Polemik der wiener „Presse" gegen die Angaben eines Ihrer Correspondenten in Betreff der zwischen Berlin und Wien geführten Unterhandlungen können Sie sich um so eher gefallen lassen, als das wiener Blatt sich selbst, nicht Ihren Correspondenten, dementirt. So wahr ist es, daß Oesterreich kein Zugeständniß in Bezug auf den Oberbefehl des Bundesheeres, das Besatzungsrecht in Mainz und das Alternat des Bundes-Präsidiums angeboten hat, daß auch die „Presse" nur von der Bereitwilligkeit spricht, „auf Grundlage dieser Punkte über Bundes-Reformen zu unterhandeln". Ich glaube, daß jeder Unbefangene solche Zugeständnisse etwas zu imponderabel und immateriell finden wird, als daß sie für Preußens Beistand ein Aequivalent bilden könnten. — Die Nachricht, daß der Erlaß der Moststeuer zu den Gnaden-Akten bei Gelegenheit der Krönungsfeier gehören werde, scheint zunächst der Kundgebung eines Wunsches zu dienen. Noch steht kein Beschluß darüber fest.

** **Berlin,** 11. Oktbr. [Diplomatisches. — Zur Krönung. — Herr v. Kleist-Retzow.] Den Manövern am Rhein haben bekanntlich auch Offiziere der amerikanischen Secessionisten-Armee beigewohnt. Aeußerem Vernehmen nach soll die Anwesenheit dieser Offiziere zu diplomatischen Erörterungen Anlaß gegeben haben, wenigstens war das Gerücht, daß dies geschehen, gestern mit dem Hinzufügen hier verbreitet, daß die preußischerseits gegebene Antwort auf die Reklamation den amerikanischen Gesandten nicht befriedigt haben dürfte. — Am 18. Oktober sind alle Postbüreaus in Preußen von 9 bis 12 Uhr Vormittags geschlossen; während dieser Zeit unterbleibt auch die Bestellung von Briefen und Zeitungen. — Aus Belgard (Pommern), 7. Okt. wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Nichts Neues unter der Sonne! Im Mittelalter kamen die italienischen Grundbesitzer in die Städte und baten um Aufnahme in die Zünfte und Gilden. Es ist bekannt, daß dies, mit Ausnahme von Venedig, der Ursprung der italienischen Aristokratie ist. Durch die Zünfte kamen sie in das Stadtregiment, und durch dies oft genug zur Fürstengewalt, zur Tyrannis. Und was, werden Sie fragen, hat die gute Stadt Belgard mit den Visconti und Medici zu theilen? Die Nachricht, daß der Oberpräsident a. D. von Kleist-Retzow sich in die hiesige Schuster-Innung habe aufnehmen lassen.

Berlin, 11. Oktbr. [Vom Hofe.] I. Maj. die Königin ist mit I. kgl. Hoh. der Kronprinzessin und Höchstderen Kindern, wie gemeldet, am 9. von Baden abgereist und wird heute Abend von Koblenz aus in Potsdam eintreffen, um am 13. mit Sr. Maj. dem Könige die Krönungsreise anzutreten. — Ihre kgl. Hoh. der Kronprinz, die Kronprinzessin und die Prinzessin Alexandrine trafen heute Vormittag von Potsdam hier ein und kehrten Mittags dahin zurück. — Der Kriegsminister General-Lieutenant v. Roon begab sich heute Morgen 10 Uhr nach Potsdam zum Vortrag bei Seiner Majestät dem Könige. Der General v. Neumann begab sich mit demselben Zuge nach Potsdam, um den allerhöchsten und höchsten Herrschaften seine Besuche abzustatten. — Die Herren Minister von Auerswald, Freiherr v. Schleinitz, v. Bethmann-Hollweg und Graf Schwerin haben sich heute mit dem Zuge um 12 Uhr zum Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige nach Babelsberg begeben. — Von österreichischer Seite werden sich zur Krönungsfeier in Königsberg, der „Ostdeutschen Post" zufolge, die Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig begeben. Ersterer wird von Triest direkt dahin reisen, Letzterer von Hetzendorf aus die Reise antreten.

— Die zehn jungeu Mädchen, welche am Tage der festlichen Einholung unter der Ehrenpforte vortreten werden, sind bereits gewählt. Die Ansprachen an Ihre Majestäten werden die beiden Töchter des Stadtrathes Harnecker und des Stadtverordneten Elster halten. Umgeben sind dabei die Jungfrauen von vier Ehren-Müttern, den Stadträthen Risch und Harnecker und den Stadtverordneten Kochann und Elster.

Thorn, 8. Oktbr. Die Uebergabe der bromberg-thorner Eisenbahnstrecke an den öffentlichen Verkehr soll, wie das hiesige „Wochenblatt" erfährt, am 25. d. M. stattfinden.

Deutschland.

Stuttgart, 3. Okt. [Eine heftige Debatte.] Bei der gestrigen Berathung des Budgets für den Cultus in der zweiten Kammer wurden auch 100 Fl. für Reisen der General-Superintendenten zur Einweihung neuer Kirchen bewilligt, jedoch gab diese Position zu einem großen Scandal Anlaß. Der Abg. Hopf bekämpfte nämlich diese Position und äußerte sich dabei folgendermaßen: „Es ist das ganze Institut der Prälaten ein solches, daß es ganz aus der Kirche ausgeschnitten werden könnte, ohne daß ein Tropfen Blut nachliefe. Wann hört endlich das traurige Institut der Prälaten auf? Bald, bald! Früher machte man keine solche Aufzüge zur Kirche, und das Volk war eben so brav! Dieser äußere Pomp dient nur dazu, um die innere Werthlosigkeit zuzudecken. Darauf kommt es nicht an, ob man mit dem seidenen Mäntelchen und dem goldenen Kreuz herumläuft." — Duvernoy (Märzminister des Innern von 1848 und 1849) fragt entrüstet: Woher kommt es, daß man blos in der protestantischen Kirche leider so Viele trifft, welche unsere kirchlichen Einrichtungen verhöhnen, und bei den Katholiken nicht? (Bravo!) — Mohl: Hier im Ständesaal gerade sei ein freies Wort schon erlaubt. — Hölder findet in dem von Hopf Gesagten keinen Angriff auf die protestantische Kirche. — Hopf: Als Protestant protestire er gegen Einrichtungen der protestantischen Kirche, die er nicht billigen könne, und als Abgeordneter spreche er gegen eine Exigenz, die er nicht verwilligen könne. Die Prälaten seien übrigens nicht die Kirche. — Reyscher: Man könne das thun, ohne persönlich zu werden; schon collegialische Rücksichten sollten dies gebieten, da die Prälaten durch die Bestimmungen der Verfassung mit in diesem Saale sitzen. — Hopf: Wenn man über die Prälaten spreche, so können diese abtreten, wie es Andere auch machen, wenn es sich um ihre Person handle. — Sämmtliche Prälaten, bis auf den Senior derselben, den Prälaten v. Mehring, verlassen den Saal. — Freiherr v. Varnbüler: Er bedauere, daß ein Theil der Prälaten der Aufforderung, den Saal zu verlassen, gefolgt ist; um so mehr freue es ihn, daß der Senior derselben hier geblieben sei. Er wolle annehmen, daß der Abg. Hopf mit Dem, was er in Betreff eines „traurigen Instituts" gesagt, nicht die verfassungsmäßige Stellung der Prälaten in dieser Kammer verstanden, sonst würde er eine Rüge verdienen. Der Abg. Hopf werde seinen Worten selbst diese Auslegung nicht geben, sonst müßte er sich den Folgen aussetzen, die der Präsident über ihn verfügen würde. Seiner Ansicht nach müsse die Folge der Angehörigkeit einer Kirche die sein, daß man die Würde dieser Kirche zu wahren wisse, und das sei hier nicht geschehen. Er pflichte daher der Bemerkung des Abg. Duvernoy vollkommen bei. (Bravo.) — Prälat v. Mehring: Er sei hierher berufen durch die Verfassung des Landes und nicht durch die Gunst eines oder einzelner Abgeordneten, und er werde sich auch nicht durch das Geschrei eines oder einzelner Abgeordneten aus diesem Saale vertreiben lassen. (Bravo!) — Präsident Römer (gleichgiltig): Nun, meine Herren, gehen wir zur Tagesordnung über.

Karlsruhe, 9. Oktbr. [Offiziöse Erklärung.] Die „Karlsruher Zeitung" enthält nachstehende halbamtliche Erklärung: In den öffentlichen Blättern ist mehrfach die Rede von einer Konferenz, welche der Präsident des großherzoglichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Frankfurt mit dem großherzoglich sächsischen Staats-Minister v. Watzdorf und dem herzoglich sachsen-koburgischen Minister v. Seebach gehabt habe. Eine solche Konferenz in Frankfurt hat nicht stattgefunden. In der That wäre, da beide Herren Minister in den letzten Wochen in Baden waren, letzterer Ort für eine Zusammenkunft zu geeignet gewesen, als daß es einer besondern Reise nach Frankfurt bedurft hätte.

Schleiz, 7. Oktbr. [Verbot.] Thüringer Blätter melden, es sei den Zeitungen der beiden Fürstenthümer Reuß verboten worden, Aufrufe zu Beiträgen für die deutsche Flotte aufzunehmen.

Hannover, 8. Oktbr. [Königliches Protektorat über die Zünfte.] Nach dem heutigen „Tageblatt" wollen der König und der Kronprinz nicht „Obmann", sondern „Protektor" einer Gilde werden. Der König habe überdies sämmtliche Zünfte des Landes unter seinen besondern Schutz gestellt.

Schwerin, 10. Oktbr. [Keine Untersuchung.] Einer Mittheilung im „Hamb. Corr." zufolge, hat der Großherzog jede Art von Untersuchung wegen des Jagdunfalles untersagt.

Hamburg, 10. Okt. [Das Resultat der gestrigen Bürgerschafts-Sitzung,] in welcher der Versmann-Godeffroy'sche Antrag wegen Baues von 3 Kanonenbooten auf der Tagesordnung stand, war, wie schon gemeldet, Vertagung der betreffenden Debatte nach etwa 2stündiger Dauer derselben. Der Stein des Anstoßes, über den der Versmann-Godeffroy'sche Antrag voraussichtlich stolpern wird, ist das Militär-Contingent. Für den ursprünglichen Antrag sprach nur Godeffroy, der die jährlichen Kosten für die drei Kanonenboote einschließlich Zinsen des Anlage-Kapitals, Abnutzung, Unterhaltung der 140—150 Köpfe starken Bemannung, die er durch Conscription aus den circa 3000 Hamburgern, die auf hamburgischen Schiffen dienen, rekrutirt wissen will, auf 80,000 Thlr. veranschlagt. In seiner Motivirung will er die kleine hamburgische Flotille, wovon im Antrage selbst nicht die Rede ist, unter preußischen Oberbefehl gestellt wissen. Dennoch aber hält er es für zweckmäßiger, die Schiffe unter hamburgischer Flagge selbst zu haben und zu halten, als Preußen Geld nach Art Bremens zu geben, denn man könne doch immer nicht wissen, wie die Dinge sich gestalten. Außerdem empfehle sich der eigene Bau, weil Preußens Marinewerften jetzt alle vollauf beschäftigt seien. Alle übrigen Redner ziehen die Aufhebung, beziehungsweise Verminderung des Militärcontingents in die Debatte. Schließlich tritt Dr. Rée auf, der vom demokratischen Standpunkte aus von einer

unbedingten Verschmelzung der Einzelstaaten mit Preußen, dessen Junkerthum noch nicht gebrochen, nichts wissen will, aber im Namen der Einheit Deutschlands Uebertragung des Militärwesens und der auswärtigen Angelegenheiten an Preußen fordert. Er beantragt, die Bürgerschaft möge dem Senat erklären: Hamburg habe seiner Verpflichtung zur Vertheidigung des Vaterlandes durch Stellung eines Kontingents zur See nachzukommen, sei bereit, Cuxhaven zum deutschen Kriegshafen herzugeben; gleichzeitig sei das hamburger Linien-Militär völlig aufzugeben, dagegen die Bürgergarde den veränderten Verhältnissen entsprechend zu reorganisiren; die Unterhandlungen dieserhalb sind nicht am Bundestage, sondern ausschließlich mit Preußen zu führen; eventuelle commissarische Verhandlung über diese Angelegenheit zwischen Senat und Bürgerschaft. Der Redner fürchtet, den möglichen Conflict mit dem Bundestag, der aus einseitiger Auflösung des hamburger Contingents hervorgehen könne, nicht, er will ihn herbeiführen, denn an irgend einem Punkt muß es zu solchem Conflicte kommen, ehe Deutschland den Bundestag loswerden kann. (A. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. Okt. [Armee-Reduction.] Ueber die neulich verfügte Errichtung der vierten Bataillone und die damit verbundene Armee-Reduction erhalten wir folgende genauere Mittheilung: Sämmtliche Regimenter der italienischen Armee werden von 150 auf 120 Mann per Compagnie, und alle übrigen, den örtlichen Verhältnissen angemessen, mit Rücksicht auf ihre Dislokationen, auf 80—60, sogar 40 Mann per Compagnie herabgesetzt.

Bei allen italienischen Regimentern (nicht zu verwechseln mit den Regimentern der italienischen Armee) werden nur die Gerippe der vierten Bataillone aufgestellt, was ausschließlich geschieht, um die supernumerären Offiziere und Chargen einbringen zu können. Bei den nichtitalienischen Regimentern wird die Compagnie des vierten Bataillons nur 20 Mann stark sein, wie z. B. bei Nr. 24 bis 30, Nr. 27, 42, 55. Bei den italienischen Regimentern werden die Compagnien der zwei ersten Bataillone auf je 40 Mann, das dritte auf 12 per Compagnie gesetzt, und das vierte besteht nur aus dem Cadre. Von allen Regimentern, die nicht zur italienischen Armee gehören, werden in Hinkunft die zwei ersten Bataillone nur 80 statt 120, die dritten 100 statt 120 und die vierten 20 Mann per Compagnie haben. Es würde sich also aus alledem eine thatsächliche Verminderung des Armeestandes um 40,000 Mann ergeben.

Wien, 11. Okt. [Zur Situation.] Der „Wandr." verbreitete vor einiger Zeit zu wiederholtenmalen die Nachricht, daß der gesammte ungarische Statthaltereirath eine Conferenz abgehalten, in welcher er zu dem Entschlusse gekommen sei, sein Verbleiben im Amte an gewisse Bedingungen zu knüpfen. Dies Gerücht veranlaßte eine sofortige telegraphische Anfrage der Hofkanzlei. Auf dieselbe ist nunmehr, wie dem „P. Ll." aus Wien geschrieben wird, auf gleichem Wege die Antwort eingetroffen, daß vor der Hand an eine Demission der genannten Körperschaft nicht zu denken sei. Es wird jedoch zugleich der Hofkanzlei die Einsendung eines ausführlichen Memoirs von Seiten des Statthalteiraths über dessen zukünftiges Verhalten in Aussicht gestellt. Dasselbe Blatt dementirt auch die Nachricht, daß Graf Moritz Eßterhazy den Wunsch kundgegeben habe, von seinem Ministerposten zurückzutreten, obschon nicht zu leugnen sei, daß er sich in seiner Stellung ziemlich unbehaglich fühle. Die über Majlath's bevorstehende Abdankung colportirten Gerüchte scheinen ebenso der Wahrheit zu entbehren. Am zweifelhaftesten ist aber wohl die Andeutung, der wir in einem ungar. Blatte begegnen, daß die Regierung sich vom „weiteren" Reichsrathe freie Hand bezüglich Ungarns ertheilen lassen wolle.

⪡ **Wien**, 11. Okt. [Wiederzusammentritt des Serben-Congresses. — Besondere Schmerzen slavischer Schulagitatoren.] General Phillipovits, welcher bereits im verflossenen Jahre an der Spitze des Serbencongresses in Karlowitz als königlicher Commissär die wichtigen Verhandlungen dieser Versammlungen leitete, ist vor einigen Tagen wieder an die untere Donau zurückgekehrt. Wie es heißt, ist diese etwas plötzliche Abreise (Phillipovits präsidirte hier der Grenzcommission, welche ihre Arbeiten noch nicht völlig vollendet hat), mit dem bald bevorstehenden Wiederzusammentritte eines serbischen Nationalcongresses in Beziehung zu bringen, und der General mit den Vorarbeiten zu demselben betraut. Es waren bereits vor vierzehn Tagen die betreffenden Verfügungen von Seiten des Ministeriums vollendet, ihre Absendung an die entsprechenden Aemter wurde aber durch neue Bedenken, welche die eigenthümliche Auffassung der siebenbürgischen Landtagsfrage von Seiten des clausenburger Guberniums veranlaßt hatte, verzögert.

Wie Sie wissen, wurden in Böhmen und Mähren mehrere Gymnasien und Realschulen, im Sprachgebiete der Slovenen ein Untergymnasium und eine Unterrealschule den Anforderungen der slavischen Nationalpartei gemäß eingerichtet und an diesen Lehranstalten die czechische, resp. slovenische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt. Die slavischen Schulapostel, welche vor acht Tagen ihren Unterricht beginnen sollten, können aber ihres Triumphes nicht froh werden. In den czechischen Gauen stellt es sich heraus, daß man eine ungenügende Anzahl von Schulbüchern in böhmischer Sprache besitzt und sieht sich genöthigt, in einigen Disciplinen den Unterricht in czechischer Sprache mit Zugrundelegung eines deutschen Buches vorzunehmen; in der Physik mußte der Lehrer nach mehreren Versuchen, sich seinen Schülern mittelst des czechischen Idiomes verständlich zu machen, wieder zum Deutschen zurückkehren. Die melodische Sprache der königinhofer Handschrift entbehrte aller wissenschaftlichen Kunstausdrücke für dieses Fach, und die Schüler wollten von den nengeschaffenen Lauten nichts wissen. Noch schlechter geht es in Slovenien, wo das Comite der fanatischen Nationalen jetzt eingestehen muß, daß aus Mangel an irgend welchen slovenischen Schulbüchern man vorläufig ganz bei der deutschen Unterrichtssprache verbleiben müsse. In Böhmen hofft man dem dringendsten Bedarfe an Elementarlehrbüchern durch Uebersetzungeu und theilweise auch durch Originalarbeiten binnen Kurzem abzuhelfen; es fehlt nicht an Schriftstellern und an Verlegern, welche bei dieser hervortretenden Nachfrage nach entsprechenden Lehrbüchern, solche auf den Markt bringen wollen und damit noch ein leidliches Geschäft zu machen hoffen. Man wird binnen Kurzem wenigstens den allerdringendsten Bedarf an Lehrbüchern aus „nationalen" (?) Mitteln bestreiten können. Ob bei diesen mageren Behelfen die wissenschaftliche Entwickelung der Schüler nicht zurückbleibt hinter jenen ihrer deutschen Landsleute, denen ein hundertfach reicherer literarischer Behelf für ihre Ausbildung zu Gebote steht, mögen die Herren Wenzig und Prost entscheiden. Die czechischen Eltern scheinen vorläufig ihren Kindern die reiche deutsche Literatur offen erhalten zu wollen und schicken sie deshalb großentheils in deutsche Lehranstalten. In Slovenien will sich Niemand finden, der die nothwendigen „nationalen" Lehrbücher übersetzt oder verfaßt, da er für dieselben keine Verleger finden kann. Die Buchhändler in Krain glauben nämlich bei dem geringen Leserkreis, den slovenische Werke im günstigsten Falle haben dürften, nicht nur keine Honorare zahlen, sondern die Bücher nicht einmal verlegen zu können, wenn der Autor ihnen das Werk schenkt. Wie jämmerlich es unter solchen Verhältnissen um die „slovenische Literatur" aussehen muß, können Sie sich denken. Es wird den Herren Toman und Genossen im besten Falle nur möglich sein, mit Aufwendung nicht ganz unbedeutender Geldopfer von Seite der zum Zwecke der Bücherausgabe gegründeten slovenischen „Matika" ein für allemal den allernöthigsten Bedarf an slovenischen Schulbüchern für den Gebrauch der Gymnasien und Unterrealschulen zu liefern. Diese vereinzelten Exemplare werden dann Jahr und Tag in Anwendung bleiben, ehe sie eine neue verbesserte Auflage oder gar die Ausgabe eines Concurrenten erleben. — Daß die Slovenen auf diesem Wege noch weniger als die Czechen in der Lage sein werden, mit den Deutschen in der Entwickelung ihres Schulwesens gleichen Schritt zu halten, liegt auf der Hand; wir Deutschen können uns nur glückwünschen, wenn unsere slavischen Gegner sich recht gründlich in ihre „nationale" Erziehung vertiefen und von jeder Germanisation der Schule fern halten; dann bleibt uns die Hegemonie, welche die reichere Bildung und Intelligenz stets ausübt, auf allen Gebieten unbestritten.

Italien.

Turin, 10. Okt. [Die Krönungs-Gesandtschaft.] Die Mission, welche der König von Italien zur Krönung nach Königsberg schickt, besteht aus dem General Graf Morozzo della Rocca, außerordentlicher Gesandter; dem Grafen Robillant, der durch seine Mutter, eine geborne Gräfin von Waldburg-Truchseß, mit mehreren fürstlichen Familien Deutschlands verwandt ist; dem Marquis Cocconito; dem Marquis George Pallavicini Trivulzio, Prodictator in Neapel im vorigen Jahre; dem Grafen Giannotti; dem Grafen Cigala, Cousin der Gräfin Castiglione, Adjutanten des Königs. Die sämmtlichen Mitglieder der Mission sind, mit Ausnahme des Marquis Pallavicini, welcher der Lombardei angehört, Piemontesen und kein einziges derselben gehört den annexirten Provinzen an, die weder im Namen des Königs von Italien, noch in dem ihrer abgesetzten Souveräre vertreten sein sollen.

Rom, 5. Okt. [Die neapolitanische Emigration. — Die siamesische Gesandtschaft.] Gestern am Fest des heiligen Franciscus von Assisi fand in der Kirche dell' Anima eine Namensfeier zu Ehren des österreichischen Kaisers statt. Zugleich feierte die neapolitanische Emigration den Namenstag Franz des Zweiten. Diese Emigration ist sehr stark; sie ersetzt den Römern zu einem Theil den Mangel an Fremden schon seit geraumer Zeit. Angesehene Familien befinden sich darunter; von Generalen der ehemaligen neapolitanischen Armee sind hier Clary, Bosco, Ulloa, Ruffano, Brancaccio, beide Vial, Vater und Sohn. Diese Herren und eine nicht kleine Zahl von Offizieren niederer Grade empfangen nach wie vor ihren Sold vom König Franz, baben nach wie vor ihren Dienst bei ihm, und machen täglich ihre Aufwartung im Quirinal. Der Papst ist noch immer von Schwärmen armer Neapolitaner ab und zu belagert, welche dort Geld empfangen. Die abenteuerliche Landung von Spaniern an den Küsten Calabriens belebte die Hoffnungen im Quirinal, die übertriebensten Berichte von der Anzahl und den Erfolgen dieser Bande unter dem Befehl eines ehemaligen Lieutenants von Cabrera wurden von der legitimistischen Presse verbreitet, aber seit einigen Tagen hören wir nichts mehr von jener Seite. Die neapolitanische Reaktion glimmt indeß fort; bei der Natur des Landes kann sie noch lange ihr Leben fristen. Unter dem König Murat dauerte der Bandenkrieg vier Jahre, ernährt durch die Bourbons in Sicilien, wie er heute, unter weniger günstigen Umständen, von hier aus ernährt wird.

Der Papst, sehr wohl und heiter gestimmt, war nach Tivoli gefahren, wo er in der Villa d'Este das Diner einnahm. Er empfing vor Kurzem im Vatikan die drei siamesischen Gesandten mit ihrem Gefolge. Diese wunderlichen Gestalten erheitern Rom. Sie haben Wohnung genommen im Palast Lezzani auf dem Corso über dem Quartier des Herzogs von Trapani. Ihr Zug nach dem Vatikan, ohne alle offizielle Auszeichnung, in fünf gewöhnlichen Miethskutschen, war dürftig genug. Das Ceremoniell ihres Empfangs, die Ueberreichung des königlichen Geschenks, ihre Anrede u. s. w. fand in jenen kriechenden Formen statt, wie sie von Paris her beschrieben sind. Seit dem Jahr 1852 steht Rom in Verkehr mit dem König von Siam wegen der Zulassung katholischer Missionen. Aber seit Innocenz XI. (1688) ist dies wieder die erste siamische Gesandtschaft, welche der Vatikan empfing. Auch dem Kardinal Antonelli hat Siam Aufwartung gemacht. (Nat.-Z.)

Aus Rom vom 5. Okt. melden französische Berichte: Die siamesischen Gesandten überreichten bei ihrer feierlichen Audienz dem Papste einen goldenen Dreifuß, auf dem sich ein Gefäß mit Deckel, beides gleichfalls aus Gold, befand. In dem Gefäß war ein von dem Könige v. Siam an den Papst gerichtetes Schreiben. Es befand sich an demselben eine Nachschrift in englischer Sprache, in der sich der König wegen seiner Unkenntniß des Lateinischen und Italienischen entschuldigte. Er hätte wohl seinen ganzen Brief englisch schreiben können, es habe ihm aber die Zeit gefehlt, da das Schiff abgefahren sei. Nach Ueberreichung dieses Schreibens erklärte der erste Gesandte, er sei von seinem Souverän abgeschickt, um dem Oberhaupt einer in Siam durch eifrige Missionäre gelehrten Religion seine Verehrung zu bezeigen, und ihm zu erklären, daß sie immer beschützt sein würden. Der Papst antwortete, er danke dem König von Siam für die den katholischen Missionären bewiesene Güte und für den Schutz, welchen er den der christlichen Erziehung sich widmenden Nonnen gewähre. Er schloß mit Wünschen für die Ausbreitung des Christenthums in Siam. Das Gefolge des Gesandten rauchte Cigarren bis in das Vorzimmer des Papstes und beim Herabsteigen der Vatikantreppe. Die Gesandtschaft besteht aus 23 Personen, und kostet die päpstliche Regierung täglich 230 Scudi.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. [Finanzielles. — Eine Anekdote.] Die Bank von Frankreich hat sich, wie ich erfahre, mit dem Hause Rothschild ins Vernehmen gesetzt, um 50 Millionen baare Münze aus der englischen Bank hierher zu ziehen. Nichtsdestoweniger beharrt sie, wie man sagt, auf dem Entschlusse, den Disconto des Papiers von 90 Tagen auf 7 pCt. zu erhöhen, während sie Wechsel auf 60 Tage vor der Hand noch mit 6 pCt. discontiren würde. Man sieht nicht ohne Befürchtung dem Monatsende entgegen, und zwar wegen der verschiedenen Einzahlungen, welche in nachfolgender Weise vorzunehmen sind: 20 pCt. auf das italienische Anlehen, 150 Frcs. per Actie auf den spanischen Mobiliar-Credit und 50 Frcs. per Actie auf die lombardischen Eisenbahnen. — Gegen Poulet-Malassis, den Verleger der Broschüre „L'Empereur Napoléon III. et le Roi de Prusse", soll ein Prozeß eingeleitet werden, weil er in derselben einen *angeblich* von dem Kaiser geschriebenen Brief veröffentlicht, der „unrichtig" wiedergegeben sein soll.*) — Als eine von mehrfacher Seite wiederholte Anekdote kann ich Ihnen mittheilen, daß der Kaiser, wie Ohrenzeugen versichern wollen, sich von dem König von Preußen mit den räthselhaften Worten verabschiedet habe: „Adieu, Sire, nous nous reverrons sur le bords du Rhin!" (An den Ufern des Rheins sehen wir uns wieder!) Man könnte daraus auch auf einen kaiserlichen Besuch in Köln oder Koblenz schließen. Ueber den gestrigen Compiegne-Tag ist noch Folgendes nachzutragen: Die Revue, die dort gestern Morgen stattfand, war, wie alles, was sich in Compiegne zutrug, eine geheime. Es geschah, um das Incognito zu achten, welches der König in Frankreich bewahren wollte. Der König und der Kaiser, von den Marschällen Magnan, dem Herzoge von Magenta, Vaillant und dem General Fleury und der militärischen Suite des Königs begleitet, befanden sich bereits auf der großen Terrasse, als die Truppen (das Zuaven-Bataillon und das Guiden-Regiment) unter klingendem Spiele heranrückten. Ihre Majestäten begaben sich sofort zu den Truppen,

*) Die Broschüre setzt auseinander, daß Preußen am besten thun würde in die Allianz der beiden Westmächte einzutreten und mit ihnen gemeinsam alle schwebenden Fragen friedlich zu schlichten. Es würde dazu vorläufig nur folgender Schritte bedürfen: 1) Anerkennung Italiens; 2) Verbindung mit Frankreich und England, um die Union der Donaufürstenthümer durchzusetzen; 3) Abschließung eines Handelsvertrags mit Frankreich. Die weiteren Auslassungen über diese Punkte bieten kein besonderes Interesse, und es ist auch gegen dieselben nichts einzuwenden. Zuletzt spricht auch diese Flugschrift von dem Gebiete zwischen Alpen, Rhein und Pyrenäen als demjenigen, welches schon Napoleon I. als den „heiligen Boden der großen Nation" bezeichnet habe, und versichert, daß Preußen erst dann „wahrhaft stark" sein werde, wenn es die Parole annehme: „Das freie und einige Deutschland vom Rhein bis zur Oder!" In demselben Athem eine französisch-englisch-preußische Allianz befürworten und Ansprüche erheben, welche einen Krieg bis auf's Messer herbeiführen müßten, ist eine etwas wunderbare Taktik.

Theater.

Freitag den 11. Oktbr.: „Der Postillon von Lonjumeau." Die zwei Hauptrollen in dieser beliebtesten Oper von Adam waren diesmal mit Fräulein Gericke und Herrn Böhlken neu besetzt. Den letztern anlangend, so hat er sein Streben nach einem nüancenreichen Spiel im „Chapelou" auf das Aeußerste angespannt, so daß sein Postillon in Folge dieses Uebermaßes in der Darstellung sehr hart an die Grenze des Grotesken streifte. Die Illustration des Postillon-Liedes z. B. durch Kutscherbewegungen, sowie andererseits das breitbeinige Gehen müssen wir als ein „Zuviel" von entschieden unschöner Wirkung bezeichnen. Als galanten Herzenseroberer dagegen im 2. Akt bewegte sich Herr Böhlken mit vieler Gewandtheit, und sein treffliches Spiel machte von da ab den besten Eindruck, wie es ihm auch zum Theil über die bedeutenden Schwierigkeiten hinweghalf, die ihm diese Partie in gesanglicher Hinsicht vielfach bereitete.

Die „Madeleine" des Fräulein Gericke litt noch hier und da an mancher Unebenheit im Gesangsvortrage. Die Rolle kam nichts desto weniger durch das sehr gewandte Spiel der Künstlerin zu erfolgreicher Geltung. Die Bäuerin sowohl, als die vornehme Dame, welche Madeleine vorzustellen hat, beide wurden mit vielem Geschick behandelt und das Doppelspiel recht ergötzlich durchgeführt. Fräulein Gericke und Herr Böhlken erhielten lebhafte Beifallsbezeugungen und wurden wiederholt gerufen. Zu dem Erfolge des Ganzen trugen wesentlich die Herren Prawit und Rieger bei, deren Leistungen als „Biju" und „Marquis" hinlänglich bekannt sind. M. K.

➳ Wiener Feuilleton.

Paris und Wien. Wir haben oft für eine Vermählung der höheren Culturelemente beider Großstädte plaidirt. Wir haben mit Befriedigung das ätherische Band betrachtet, welches neben den schwarzen Schienen der Eisenbahn, den zitternden Drähten des Telegraphen, dem Service in Paris à Vienne sich in immer mannichfaltigeren Beziehungen von West nach Ost anspinnt. Moden, Musik, Bluetten und Proverbes eröffneten, wie kleine Genien den Zug. Die Menschen folgten nach. Wir hatten in der letzteren Zeit interessante Besuche aus Paris, obwohl die gouvernementalen Persönlichkeiten es vorziehen, nach Pesth, der Stadt der Opposition zu gehen. Unter die ersteren gehörte auch Hr. Weiß, Mitredakteur des „Journal des Debats." Herr Weiß schrieb Reisebriefe an sein Journal und die „Ostd. Post" hatte die Vorsicht, einen derselben zu übersetzen und in das Feuilleton ihres Montagsblattes einzurücken, eine Vorsicht, die um so lobenswerther ist, da das „Journal des Debats", diese Ablagerung verkommener orleanistischer Sehnsucht, Niemand liest, als das Preßbüreau. Nun, wir haben von Hrn. Weiß erfahren, daß wir eine lebenslustige, leichtsinnige Bevölkerung, ein großer Unterhaltungsplatz sind. Wir haben kein Metall — wie mußte auch dem Auge des an Goldbarren und funkelnde Münze gewöhnten Hrn. Weiß diese Papierwirthschaft vorkommen, bei welcher die Zehnkreuzerstücke ihre schmalen grünen Zungen dem sie verdrängenden Silber siegreich entgegenstrecken — wir haben Ferien des Reichsrathes — eine halb zerbrochene Stadtmauer — einen Gemeinderath, der sich über Pissoir's mehr in den Haaren liegt, als die Commune von Paris über ihre Wasserleitungen. Alles dies entzückte Hrn. Weiß. Hier ist Capua, sagte er zu sich selbst, hier sind Philemon und Baucis zu finden, hier hängen die Paganini-Violinen der ewigen Freude den Menschen um die Ohren. Und Hr. Weiß decretirte: Wien ist für den ersten Belustigungsort Europa's erklärt, in Paris lebt man, in Wien amüsirt man sich. In Wien ist kein ernsthafter Mensch zu finden. Es lebe die Kinderstadt Wien.

Es gab doch einige Menschen, welche zu diesem Feuilleton-Reisebrief des Herrn Weiß ein klägliches Gesicht machten. Es giebt Menschen, welche sich in Wien geradezu langweilen. Es giebt Menschen, die in Wien das Denken noch nicht verlernt haben. In Compiegne die Zusammenkunft König Wilhelm I. mit Kaiser Napoleon III., in Paris die Luftballons diplomatischer Broschüren, welche die Karte Europa's in Frage stellen wollen — und Wien amüsirt sich. Es tanzt nicht auf einem Vulkane, es tanzt ganz einfach auf seinem ruhigen Pflaster, das man ihm nicht einmal für die Macadamisirung einzutauschen für nothwendig fand, da man es nicht für fähig hält, auch nur den Gedanken von Barrikaden zu fassen. Dieses fromme, stille Wien! Es spiegelt sich auch in allen Feuilletonbriefen, denn ich habe wirklich nichts Anderes zu thun, als einen karmingefüllten Pinsel zu nehmen und Ihnen in Rosamorgenroth die Umrisse dieser unerhörten Orgie hinzuzeichnen.

Die Gräfin Egmont giebt sich für ein Ballet aus. Sie ist aber eigentlich doch gar nichts als ein bacchantisches Gelüsten aller Sinne, eine Invitation d'amour, eine Probe, wie weit reizende Glieder, glänzendes Kostüme, gute Schminken und haltbare Tricots ein gefülltes Haus bringen können. Bis zur Raserei! Bis auf den Punkt, daß eine lautlose, schwüle Stille entsteht, in der aus den Logen ein Wetterleuchten heimlicher Gluth ins Parterre sinkt, die vornehme Gesellschaft in Fluß kömmt, das Tempo der Liebesbriefe sich verdoppelt und ein Theil der Zuseher — allerdings nur mit Reserve dem anderen in die Arme sinkt. Die Gräfin Egmont, Richelieu's Tochter, liebt einen Bildhauer Gabriel. Durch einen verborgenen Gang gelangt sie aus dem Palaste in das Atelier und in seine Arme. Gabriel kennt sie nur als Modell, als welches sie wie Venus Anadyomene vor ihm zittert, als Grisette, in welcher Eigenschaft sie sich ihm auf den Schooß setzt. Die Gräfin liebt oder vielmehr sie glüht, sie vergeht für Gabriel. Dieser trinkt in vollen Zügen die Lava dieses Nektars. Doch! getäuschte Eifersucht reißt den Schleier von dem entzückenden Bilde. Gabriel erfährt, daß seine Geliebte eine Gräfin sei. Zefirine, seine getäuschte Liebe, zeigt ihm den verborgenen Gang; er dringt durch denselben in den Salon der Gräfin und entdeckt sie in dem Lichtmeere der Kerzen, unter der doppelten Musik des Orchesters und der flüsternden Seiden-Kleider. Ein Schuß fällt. Gabriel ist nicht mehr — die Gräfin fällt in Ohnmacht.

Dieß die fable convenue, folglich die Geschichte des Balletes. Was sich nicht erzählen läßt, ist die blendende Ausstattung. Blendend wenig-

während die Damen und die übrigen Gäste von der Terrasse aus dem militärischen Schauspiele zusahen. Der König besichtigte die Truppen mit großer Aufmerksamkeit und drückte dem Kaiser mehreremale seine Befriedigung aus. Um 11 Uhr war die Revue zu Ende, der ein großes Frühstück folgte, an welchem 80 Personen Theil nahmen. Um 12¼ Uhr nahm der König von der Kaiserin Abschied und fuhr dann mit dem Kaiser nach dem Bahnhofe. Der Kaiser verließ erst an dem Eisenbahnwagen seinen hohen Gast. Beim Einsteigen in den Wagen drückte der König dem Kaiser seinen Dank für den ihm gewordenen Empfang aus, indem er in einem sehr herzlichen Tone hinzufügte: „Veuillez embrasser votre fils pour moi.“ Hierauf drückten sich Beide die Hände. Die Offiziere des Königs begrüßten alsdann den Kaiser, der jedem Einzelnen die Hand zum Abschied reichte und im Bahnhof blieb, bis sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte. Die preußische Gesandtschaft begleitete den König bis an die Grenze. Der halbamtliche „Constitutionnel“ und die „Independance“ versichern, daß die Offiziere aus der Suite des Königs dem Kaiser beim Abschied die Hand küßten. Der König hat außerdem viele Geschenke an die ihm beigegebene Dienerschaft vertheilen lassen. (K. Z.)

Niederlande.

Haag, 9. Okt. Die Abreise unseres Königs nach Frankreich ist jetzt auf nächsten Sonnabend Früh 2½ Uhr festgesetzt. Da der kgl. Reisewagen nicht für den ausländischen Verkehr geeignet ist, so wird Se. Majestät von Köln ab einen anderen Waggon benutzen. Daß der König auf seiner Rückreise eine Zusammenkunft mit dem Könige der Belgier in Lüttich haben wird, scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen.

Großbritannien.

London, 9. Oktbr. [Noch ein „Times“-Artikel.] Die „Times“ schreibt heute (wie bereits telegraphisch berichtet) über Compiegne: „Die pariser Presse hat vollkommen Unrecht, wenn sie von uns sagt, wir seien über den Austausch von Höflichkeiten zwischen den beiden Höfen mißmuthig. Wir schmollen eben so wenig mit Frankreich darüber, daß es das gute Glück hat, sich einen solchen Bundesgenossen zu erwerben, als wir Besorgnisse für die Sicherheit Englands hegen in dem Falle, daß Preußen mit unserm Nachbar Hand in Hand gehen sollte. Wir wünschen nur, daß der neue König seine unabhängige Stellung bewahre und sich nicht übereilt in unnöthige und verstrickende Verbindlichkeiten einlasse. Daß Preußen auf gutem Fuße mit Frankreich stehe, ist allerdings um des europäischen Friedens willen höchlich zu wünschen. Wenn z. B. die Fortentwickelung der italienischen Angelegenheiten die europäischen Großstaaten zwingt, ihre Stellung für oder gegen das Prinzip der italienischen Einheit zu nehmen, und Oesterreich den Rath zu ertheilen, daß es seine letzte italienische Provinz aufgebe oder behaupte, so würde es eine gefährliche Sache sein, wenn es sich zeigte, daß Preußen blos aus Eifersucht gegen Frankreich der österreichischen Hartnäckigkeit Vorschub leistete. Niemand kann mehr als wir wünschen, daß Preußen in allen den Fragen, in welchen Frankreich und England Hand in Hand mit einander gehen, den Rath des Kaisers der Franzosen einhole und ihn befolge. Aber wir dürfen trotz alledem nicht vergessen, daß eine große Anzahl Franzosen, vielleicht jeder Franzose, welcher Waffen trägt, eine Ausdehnung des französischen Gebiets auf Kosten der preußischen Krone wünscht. Mag man nun diesen Plan in Abrede stellen, sich über ihn lustig machen oder sagen, daß er von keinem Vortheil für Frankreich sei, so viel steht fest, daß er noch lange Jahre einen der Hauptpunkte der französischen Politik bilden wird. Daß der Rhein die richtige Grenze Frankreichs sei, hat der populärste französische Geschichtschreiber unserer Tage (Thiers) erklärt, und obgleich wir glauben, daß der Plan, wenn nur Deutschland sorgsam Wacht hält, vielleicht aufgegeben wird, oder scheitert, so ist doch große Vorsicht in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu beobachten, und namentlich ist es die Pflicht Preußens, sich durch nichts von dem übrigen Deutschland abziehen zu lassen. Wenn letzteres der französischen Politik gelänge, so würde das ein großer Erfolg für die französische Politik sein, und wenn ein Ding vortheilhaft ist, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß es dem verschlagenen Kaiser wohl schon eingefallen sein wird. Wir hoffen daher, wie wir hier nochmals wiederholen wollen, daß der König eine unabhängige Stellung bewahren und seine Freiheit nicht für ein Bündniß, wie es die Zusammenkunft von Compiegne einleiten zu sollen scheint, hingeben wird. Was uns selbst angeht, so haben wir gar kein Interesse an der Sache. In Wahrheit stehen, wie wir oft bemerkt haben, die Dinge so, daß, wenn auch ein Bündniß mit England von der allergrößten Wichtigkeit für Deutschland ist, und wenn auch in einem Kriege der Rhein sich wohl schwerlich halten ließe, wofern nicht England sein Gewicht gegen Frankreich in die Waagschale legte, andererseits der Beistand Preußens für uns in jedem Kriege, den wir etwa zu führen hätten, so gut wie werthlos sein würde. Die französische Presse möge sich nur nicht einbilden, daß wir für uns selbst irgend etwas von der preußischen Monarchie wünschen. Nur jenes Interesse, welches wir im Verein mit allen civilisirten Nationen daran haben, die Unabhängigkeit der europäischen Staaten zu schützen, treibt uns dazu, eine würdevolle und vorsichtige Politik anzurathen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Okt. [Budget.] Der Finanzminister hat in der heutigen Sitzung des Reichstags den Gesetzentwurf über das Budget für 1862—63 vorgelegt. Danach betragen die besonderen Einnahmen des Königreichs für das folgende Finanzjahr (1. April 1862 bis 31. März 1863) insgesammt 8,565,424 Thlr., nämlich direkte Steuern 4,002,150 Thlr., indirekte Abgaben 1,593,128 Thlr., Einnahmen aus Island und den Faröern 58,691 Thlr., verschiedene Einnahmen 2,912,455 Thlr. Die besondern Ausgaben des Königreichs für das Finanzjahr betragen 5,960,273 Thlr.; davon kommen auf das Ministerium des Innern 3,706,203 Thlr. (davon 2 Millionen für Eisenbahnbauten), das Justizministerium 1,133,001 Thlr., das Cultusministerium 394,392 Thlr., auf die besondere Staatsschuld des Königreichs 204,000 Thlr., das besondere Pensionswesen des Königreichs 135,900 Thlr., auf außerordentliche Ausgaben 326,775 Thlr. Es bleibt somit nach Bestreitung der Ausgaben für die besondern Angelegenheiten des Königreichs noch ein Ueberschuß aus den besonderen Einnahmen von circa 3 Mill. Thlrn., wovon der Zuschuß zu den Ausgaben für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie, dessen Höhe noch nicht angegeben ist, zu bestreiten sein wird. — Der König befindet sich zur Zeit nicht wohl und es konnte deshalb gestern an seinem Geburtstage die übliche Cour nicht stattfinden. Eine Deputation des Schoonenschen Husarenregiments, die aus Schweden herübergekommen war, um den König als den Ehren-Obersten dieses Regiments zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen, konnte ebenfalls nicht vom Könige empfangen werden.

Rußland.

X. **Warschau,** 10. Oktbr. [Beerdigungsfeier.] Die heutige Uebertragung der Leiche des Erzbischofs nach der Johanniskirche bot einen Anblik dar, wie ihn die ältesten hier lebenden Menschen nicht gedenken können. Es wäre zu weitläufig und vielleicht eine zu hohe Aufgabe für die Feder Ihres Correspondenten, den Zug selbst zu beschreiben, der pünktlich um 3 Uhr von dem erzbischöflichen Palaste sich zu bewegen anfing und erst gegen 6 Uhr an der Johanniskirche anlangte. Nur dasjenige, was unsere politischen und socialen Zustände an dem Zuge charakterisirte, sei hier besonders hervorgehoben. Unter den zahlreichen Zünften mit ihren Fahnen, ging auch die der Posamentirer, obgleich diese nur 3 christliche Mitglieder zählt, während die übrigen Juden sind. Mit Rücksicht auf den bei den Juden hier noch festgehaltenen Brauch, ward den jüdischen Handwerkern gestattet, bedeckten Hauptes hinter ihrer Fahne einherzugehen. Alle Fahnen hatten an ihren lang herunterhängenden Bändern das polnische und das litthauische Wappen, (ein weißer Adler auf rothem und ein Jäger auf blauem Felde). Unmittelbar vor dem prunkvollen Sarge wurde eine polnische Krone getragen, und hinterdrein die oben erwähnten Wappen auf seidenen Kissen. Hinter der Leiche folgten die Angehörigen des Erzbischofs und nach ihnen die höhern Beamten aller Commissionen, unter denen der Statthalter Graf Lambert und Direktor Markgraf Wielopolski durch ihre Abwesenheit sich auszeichneten. Ersterer soll nach Modlin, laut anderen Berichten nach Horodlo gereist sein, wo seine Anwesenheit als nöthig erachtet wurde. Markgraf Wielopolski ließ sich durch seinen obersten Unterbeamten vertreten. Beide wollten wahrscheinlich dem Anblick der politischen Demonstrationen entgehen. Ob die Hauptdirektoren der anderen Commissionen mit im Zuge waren, konnte ich nicht ermitteln. Unter den Beamten waren besonders die Consuln sehr bemerklich, auch hohe Militärs folgten der Leiche. Auf dem Bankplatze war eine Estrade für die jüdische Geistlichkeit errichtet, und so oft eine Zunft vorüberging, oder eine geistliche Brüderschaft, ward angehalten, um die Geistlichkeit auf diese stumme Weise zu begrüßen. Nachträglich sei hier noch erwähnt, daß eine Unzahl von Bauern ebenfalls als besondere Corporation oder Deputation der Leiche voranging, und als sie an dem Bankplatze vorüberkamen, zeigte ihnen der sie begleitende Priester mit sichtbarer Genugthuung die dort aufgestellte jüdische Geistlichkeit. Hier, am Bankplatze, wurde das angesetzte Programm dadurch gestört, daß das Volk die jüdische Geistlichkeit, mit dem Rabbiner an der Spitze, zwischen der Familie des Verstorbenen und den höheren Beamten in den Zug einführte. Darauf rückte die bis dahin in der Nähe postirte Fahne der jüdischen Jugend, unter Begleitung der letzteren, ebenfalls in den Zug ein. Auf dem sächsischen Platze erwartete auf einer eigens dazu errichteten Estrade die evangel. Geistlichkeit den Zug und schloß sich von dort aus demselben an, unmittelbar vor dem Sarge einhergehend. Der Sarg wurde von jungen Leuten abwechselnd getragen. Hinter den höheren Beamten fuhr ein herrlich ausgestatteter Leichenwagen mit einem rothsammtnen hohen Baldachin. Trotz der ungeheuren, an allen Straßen, die der Zug passirte, sich drängenden Volksmasse, und trotz, oder vielleicht wegen der Abwesenheit der Polizei, die nur an den Ecken der Seitenstraßen Gefährte abzuhalten postirt war, langte der Zug in voller Ordnung an der Kirche an, und die ganze Feier gab dem Volke wiederum das erhebende Bewußtsein, daß es durch sich selbst besser beherrscht werden kann, als durch Gensdarmerie und Knute.

Amerika.

In **Kentucky** dauert der Zwist zwischen den Anhängern der Union und dem für den Süden gesinnten Gouverneur Magoffin fort. Eine Depesche aus Frankfurt vom 18. September sagt: „Der Krieg ist erklärt. Die Legislatur hat heute beschlossen, den General Anderson zur Uebernahme des Commando's im Bezirk Cumberland zu veranlassen und zugleich Resolutionen gefaßt, des Inhalts, daß die Eindringlinge verjagt werden müssen, daß der Gouverneur zu dem Behufe eine hinreichende Truppenmacht aufzubieten habe, daß indeß die Confiscation des Vermögens und die Emancipation der Neger nicht zu billigen sei, und daß der Brigade-General Crittenden von der Miliz den Befehl über die Truppen des Staates zu übernehmen habe. Die Aufregung und der Enthusiasmus ist groß. Alle Waffen des Staates, die Munition u. s. w. werden dem General Anderson zur Verfügung gestellt werden. Weigert sich der Gouverneur, die Beschlüsse zu genehmigen, so kann das die Sache nur um einen Tag aufhalten. Es wurden sehr ergreifende Reden gehalten und viele Thränen vergossen. Es fehlt nur an Einstimmigkeit der Gesinnung.“ An demselben Tage beschloß die Commission für die Bundesangelegenheiten, dem General Anderson den Oberbefehl zu übertragen, welcher Beschluß mit 25 gegen 9 Stimmen vom Senate adoptirt, von dem Gouverneur Magoffin aber nicht zugestimmt und dann wieder von dem Repräsentantenhause mit 68 gegen 22 Stimmen hergestellt wurde. Zugleich wurde beschlossen, die Militär-Commission zu ermächtigen, zur Vertheidigung des Staats eine neue Anleihe von 1 Million Dollars (im Mai ist bereits eine Million angeliehen) zu negociiren, für deren Verzinsung eine Vermögenssteuer von 5 pCt. angeliehen ist. Der General der Unionstruppen und der Befehlshaber der conföderirten Streitkräfte haben beide eine Proclamation an das Volk erlassen, doch hatte nach den neuesten Berichten noch kein Zusammenstoß stattgefunden, nur die Vorposten waren aneinander gekommen und einzelne Conföderirte waren als Spione verhaftet und in Louisville eingebracht worden.

[Das Confiscationsgesetz.] Der Staats-Sekretär hat ein Rundschreiben an die Marschälle der Vereinigten Staaten und die Distrikts-Anwälte zur Erläuterung des Confiscationsgesetzes erlassen. Demgemäß soll nur solches Eigenthum confiscirt werden, welches von oder nach insurrectionellen Staaten transitirt oder zur Förderung der Rebellion verwandt wird; Immobilien, Obligationen, Promessen und baares Geld, welche in Deposito sind, unterliegen der Confiscation nicht, so lange nicht der Beweis gesetzwidriger Verwendung geführt ist. Das Rundschreiben ist hauptsächlich durch den Umstand veranlaßt worden, daß in den Banken von New-York bedeutende Geldsummen loyaler Individuen aus dem Süden deponirt sind, welche der Bezirks-Anwalt von New-York als Rebellen-Eigenthum hatte confisciren wollen. Durch das Rundschreiben des Staats-Sekretärs wird nun der Besorgniß wegen der Sicherheit dieser Gelder ein Ende gemacht und zugleich verhindert, daß sich die Loyalen im Süden mit ihren Capital-Anlagen nach Europa zu wenden gezwungen werden.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 10. Oktober.

Anwesend 78 Mitglieder der Versammlung.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß am Krönungstage Ihrer Majestäten den 18. Oktober Vormittags 9½ Uhr in den hiesigen evangelischen Kirchen städtischen Patronats ein feierlicher Gottesdienst werde abgehalten werden. Für die Stadtverordneten würden in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet, in welche sich Magistrat in corpore vom Rathhause aus mit den Bezirksvorstehern zu begeben gedenke, Plätze bereit gehalten sein. Die Versammlung beschloß, an der kirchlichen Feier sich ebenfalls in corpore zu betheiligen, am genannten Tage um 9 Uhr im Rathhause sich zu versammeln und von da aus, vereint mit dem Magistrat, in die Elisabetkirche sich zu begeben.

Die Beerdigungsfeier des königl. Wirklichen Geh. Raths und O.-L.-G.-Chef-Präsidenten Dr. Kuhn hatte eine aus acht Mitgliedern bestehende Deputation Namens der Versammlung wahrgenommen. Die diesfällige Anordnung erhielt nachträglich die Genehmigung. — Der in einer Anzahl Exemplaren eingegangene Jahresbericht über die Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge pro 1861 wurde an die anwesenden Mitglieder vertheilt und den Herren Doma, Hofmann, Polac, Rogge, Studt und Ziegler das Commissorium übertragen, der Prüfung der Schule, welche Sonntag den 13. Oktober, Vormittag 11 Uhr, in der Realschule zum heiligen Geist stattfindet, beizuwohnen. — Das Comite zur Beschaffung einer Uhr auf dem Mauritius-Kirchthurme übermittelte der Versammlung Abschrift eines Gesuchs, welches dasselbe an den Magistrat wegen Uebernahme der Kosten für die Unterhaltung und für das Aufziehen der Uhr auf städtische Fonds gerichtet hatte. Es ward beschlossen, abzuwarten, ob ein hierauf bezüglicher Antrag des Magistrats an die Versammlung gelangen werde, event. die Piece nach Ablauf einer angemessenen Frist zu reproduziren. Ein Antrag der Hausbesitzer in der Grünstraße, um Vermittlung, daß zu einer besseren Beleuchtung der Straße noch einige Oel-Laternen in derselben aufgestellt würden, gelangte an den Magistrat zur Erwägung und Aeußerung, ob und in wie weit den Wünschen der Bittsteller zu willfahren sein möchte. — Nach den Rapporten des Stadtbauamtes für die Woche vom 7. bis 12. Oktober fanden bei den Bauten 37 Maurer, 17 Zimmerleute, 48 Steinsetzer, 4 Schiffer, 261 Tagearbeiter und bei der Stadtbereinigung 48 Arbeiter Beschäftigung.

Um die erforderliche Beleuchtung für die in dem Grundstücke 5 am Nikolai-Stadtgraben gemiethete Turnhalle zu beschaffen, proponirte Magistrat die Einrichtung der Gasbeleuchtung, legte den von der Gasanstalts-Direction aufgestellten Kostenanschlag vor und beantragte die extraordinaire Bewilligung der mit 354 Thalern angegebenen Summe aus den bei der Turnverwaltung vorhandenen bereiten Mitteln. Diesem Antrage ward gewillfahrt, nach Behebung des Einwandes, daß eine so kostspielige Beleuchtungs-Einrichtung, wie die vorgeschlagene, bei einer auf nur vier Jahre gemietheten Lokalität, die nach der beschlossenen Erbauung einer eigenen Turnhalle entbehrlich sein werde, sich nicht empfehle, vielmehr eine in ihrer Einrichtung jedenfalls billigere Oelbeleuchtung für die wenigen Jahre vorzuziehen sei.

Für mehrere Ausgabetitel im laufenden Etat der Bauverwaltung wurden Verstärkungen verlangt und zwar 250 Thaler für die Abtheilung zur Unterhaltung des Nothwerks und der Dampfmaschine; 300 Thlr. zur Unterhaltung der Wasserleitungen; 150 Thlr. zur Unterhaltung der Fluthrinnen,

---

stens für hier, wo kein Taglioni die Magie des Südens in den Opernsaal hereinzieht. Das Atelier des Bildhauers z. B. ist ein goldglänzender Saal, dessen Hintergrund eine verschiebbare Wolkendekoration schließt. Wenn sich dieselbe öffnet, sieht man im Dufte italischen Tagesglanzes die wechselnden Gruppen. Rota weiß auch den Raum wunderbar zu benutzen. Z. B. zieht er seine Gruppen in dünnen, aus eng zusammenstehenden Paaren ausgesponnener Fäden so über die ganze Bühne, daß diese doppelt weit erscheint. Die Farben der Costüme sind so glücklich gewählt, daß sie ein blumenartiges Bild abgeben. Man glaubt ein Kaleidoscope zu sehen, in welches Flora ihre reichsten olympischen Gaben schüttete. Dazu kommt nun die unnachahmbare Frivolität des 18. Jahrhunderts. Im Porcheron, dem Bal Mabil des 18. Jahrhunderts tanzen Abbé's mit Grisetten. Abbé's mit dem kleinen Mantel im Hofoperntheater, während die Burg Laube's Abbé im Rococo noch immer als staatsgefährlich zurückweist. Sie amüsiren sich sehr gut. Sie hängen den Grisetten ihre Mäntelchen um und schmücken das champagnererhitzte Haupt mit den Häubchen ihrer Freundinnen. Der Saal der Gräfin Egmont ist mit der Elite der Ballkleider des 18. Jahrhunderts geschmückt. Wer sonst darin steckt, darum bekümmert man sich weniger. Aber das Alles geht auf, wie eine Staubwolke aus Poudre de Riz, glänzt wie ein Regenbogen aus Kölnerwasser, duftet wie ein Ocean von Rosenwasser. Zerschellt sich auch der arme Gabriel den heißen Kopf an den Pilastern des gräflichen Saales — die Orgie schreitet achtlos über die bürgerliche Leiche — und die Gräfin wird sich wieder erholen. Einzig groß und wunderbar, wie eine Feuerlilie in einem schwülen tropischen Thale steht Claudine Couqui da. Sie, die decente, geisterhafte Willi, die nur mit Widerwillen im Cancan ihre Glieder an die stürmenden Takte der Musik hingiebt, ist hier ganz verfeinerte, aristokratische Sinnlichkeit. Es ist aristokratisch, in diesem süßen Betruge zu schwelgen, auf die Gefahr hin, den Geliebten zu tödten; es ist der höchste Egoismus, welcher im Taumel der Sinnlichkeit sich noch daran letzt, daß die Liebe mit dem Tode des Geliebten endet. Frl. Couqui ist wie eine belebte Natur, eine antike Venus, welche die Tradition der heidnischen Gluth noch in sich trägt.

Sie athmet jene hastige Wollust, den Wahnsinn der Genußsucht, die erfinderische List einer nie gestillten Leidenschaft. Ihre edle Natur gefällt sich in der Darstellung der hocharistokratischen Dame, der Typus der hochgebildeten Künstlerin gießt versengende Liebeslust in die schwellende Büste. Wie eine modernisirte Bacchantin wirbelt und küßt sich Claudine um den Bildhauer umher; sie lebt nur in der Sicherheit des kommenden Genusses; wenn man ihr keine Blumen warf, ist es nur, weil man weiß, daß sie in diesen glühenden Händen hätten augenblicklich welken müssen. — Der ältere Dumas schrieb einen Roman: Dame volupté, der seinen Sitz in Turin hat. Das an und für sich sehr langweilige Buch fiel mir bei, nachdem ich des turiner's, Rota's, Ballet gesehen hatte, und nochmals fiel es mir bei, als ich im Börsengebäude die lüsternen Wassernymphen aus grauem Erze auf dem neuerrichteten Brunnen betrachtete. Oben das halbentblößte Donauweibchen, unten die zur Hälfte nackten Nymphen, die sich mit dem Reste des Leibes in die klare, kalte Fluth tauchen, — in weiter Entfernung Musard's Concert, das in den Dianabadsaal einzieht, und für das Alles nur — Quellwasser. Damit löscht man den dreimal geweckten Durst nicht. —

Bürger und seine Frauen.

Von Max Kurnik.

(Fortsetzung.)

Und weiter heißt es in demselben Briefe: „Pah, was kümmert mich denn nun noch die ganze Welt? Hin ist ja nun hin! Verloren ist verloren! Niemand nehme sich's heraus, mir zu sagen: Bürger sei ein Mann! Ich denke, ich bin einer, und zwar ein ganzer Mann, der ich so etwas und noch so zu tragen vermag, als ich's wirklich trage. Liegen nicht alle meine Wünsche, alle meine Hoffnungen, die noch vor Kurzem so schön, so frühlingsmäßig blühten, liegen sie nicht alle zerschmettert um mich her, wie ein verhageltes Saatfeld? Ein armer Stümper, ein Invalide an Geist und Leib bin ich freilich dadurch auf Lebenszeit geworden. Aber wer anders, als nur der todte Grenzpfahl im Felde, kann eine solche Scene der Verwüstung gleichgiltig ansehen lernen, wenngleich der erste Schmerz der Verzweiflung sich bald genug austobt? Welcher Mensch, der ein Herz von Fleisch und nicht von Stein hat, kann wieder ebenso fröhlich und in seinem Gott vergnügt dabei essen, trinken, schlafen und handthieren, als da noch Alles ringsumher blühte und duftete? Man wälzt sich freilich, nach wie vor, aus einem langweiligen Tage in den andern fort, und der Tausendste merkt es kaum, was und wieviel einem fehlt. Aber — doch wozu noch viel Worte? Hin ist hin, verloren ist verloren! Das ist die Hauptsumme von Allem. Wenn ich hier noch etwas hoffe und wünsche, wenn ich, matt und kraftlos, wie ich bin, mit Fallen und Aufstehen nach etwas strebe, so geschieht es um meiner Kinder willen. Wären diese nicht, so würde der sehnende Wunsch, mich je eher je lieber neben meiner Entschlafenen zu betten, mich gar nicht mehr verlassen. Wozu sollte auch sonst der nackte, kahle, traurige Stab noch lange dastehen, nachdem die schöne, holde Rebe, die sich um ihn hinanschlang, fortgerissen ist?“

„Ah! te meae si partem animae rapit
Maturior vis, quid moror altera,
Nec carus aeque, nec superstes
Integer? Ille dies utramque
Ducet ruinam!“ —*)

Zu deutsch:

Raubt dich, die eine Hälfte der Seele, mir
Ein früh' Geschick, was säum' ich, die andere?
Nicht mehr so werth, nicht unversehrt mehr,
Dich überlebend? Derselbe Tag sieht
Uns Beide scheiden!

„Diese Verse, an die ich seit 20 Jahren nicht dachte, fielen mir nach meinem Verluste plötzlich wie Weissagung ein und rühren mir seitdem mit ihrem Todesinhalt durch Mark und Bein.“

*) Horatii Carmina, II, 17.

Rechen und Schleusen; 200 Thlr. zur Ergänzung und Unterhaltung der Straßenbenennungs- und der Warnungstafeln. In Betreff der drei zuletzt erwähnten Positionen erfolgte die Bewilligung mit der Maßgabe, den Mehrbedarf für die Fluthrinnen, Rechen und Schleusen und für die Straßenbenennungstafeln nicht als Zutritte bei den einschlägigen Etatstiteln aufzuführen, sondern als einmalige außerordentliche Aufwendungen auf das Bau-Extraordinarium zu übernehmen, denn es ging aus der Motivirung der Nachforderungen hervor, daß letztere nicht durch einen größeren Umfang der gewöhnlichen Unterhaltung, sondern durch vorübergehende Bedürfnisse hervorgerufen wurden. Hinsichtlich der neuen Straßenbenennungstafeln beantragte die Versammlung Verwendung der vorhandenen alten Blechschilder, so weit dies ausführbar sei und Verdingung des Anstreichens und Beschreibens der Tafeln an den Mindestfordernden. Ueber den verlangten Nachschuß für die Dampfmaschine und das Nothwerk blieb die Beschlußnahme vorbehalten, bis nach Eingang näherer Begründung des Zutritts durch Vorlegung des Kostenanschlages und Kostennachweises für den Umbau des Dampfschornsteines. An der Ostseite des Gebändes, in welchem die Dampfmaschine steht, mündet aus dem Nachbargrundstück und zwar in der unmittelbarsten Nähe der Saugpumpen ein sehr übelständiger Kloak in die Oder, auf dessen Kassirung aus sanitätspolizeilichen Gründen gedrungen worden ist. Die Versammlung ersuchte den Magistrat um Mittheilung, welchen Erfolg der Antrag auf Beseitigung des Kloaks gehabt habe.

Ein Dringlichkeits-Antrag des Magistrats, welcher erst nach Veröffentlichung der Tagesordnung eingegangen, bezog sich auf die Anlegung einer Gasanstalt auf dem Schießwerder-Grundstücke. Das von den hiesigen Innungs-Vorständen gewählte Fest-Comite für die Empfangs-Feierlichkeiten bei Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin hatte angezeigt, daß von sämmtlichen Innungs-Vorständen beschlossen worden sei, ein Fest zu Ehren Ihrer Majestäten in den Räumen des Schießwerders zu veranstalten, sofern eine entsprechende Beleuchtung der Lokalitäten sich beschaffen lasse. Das Comite habe deshalb Unterhandlungen mit einem hiesigen Unternehmer wegen Beleuchtung der Lokale mit Gas angeknüpft, und von demselben das Anerbieten erhalten, die Einrichtung der Gasbeleuchtung im Schießwerdersaale für den Preis von 5000 Thalern zu übernehmen und das Werk bis zum 1. November fertig zu liefern. Da dem Comite die Mittel zur Ausführung der Einrichtung nicht zu Gebote ständen, dieselbe auch keine vorübergehende, sondern eine bleibende sein solle, dem Schießwerder-Grundstücke also zu Gute komme, so ergehe an den Magistrat das Ansuchen, die Kosten auf Communal-Fonds zu übernehmen und deren Bewilligung bei der Versammlung zu befürworten. Die zu dem Feste im Schießwerder bereits bewilligte Subvention von 1000 Thalern möge zu der Gasbeleuchtungs-Einrichtung mit verwendet werden. Magistrat erklärte sich für das Eingehen auf das Gesuch unter den Bedingungen, daß die ganzen Einrichtungen für die Gasbeleuchtung im Schießwerder dem beabsichtigten Zwecke vollständig entsprechen und als solche bei einer der Abnahme vorhergehenden Revision befunden werden; daß ein besonderer Vertrag zwischen der Stadt und dem Unternehmer, Schlossermeister Meinecke, geschlossen werde, unter Festhaltung folgender Punkte: die Gaseinrichtungsanlagen werden bis zum 1. November d. J. vollständig hergestellt, bei Vermeidung einer namhaften Conventionalstrafe; die Stadt zahlt für dieselben die Summe von 5000 Thalern und zwar 1000 Thaler nach erfolgter Abnahme der Anlage, 1000 Thaler am 1. Jan. 1862, 1000 Thaler am 1. Juli 1862 und je 1000 Thaler am 1. Juli 1863 und 1864; mit Zahlung der letzten Rate geht die Gaseinrichtung auf die Stadt über. Bemerkt war dabei, daß, wenn die Stadt in dieser Weise über eine Gasanstalt im Schießwerder contrahire, die bewilligte Subvention für ein Fest im Schießwerder fortfalle, und daß für die Aufstellung des Gas-Apparats das städtische Grundstück Nr. 4 am Schießwerder vorgeschlagen werde. Die Dringlichkeits-Frage führte zu einer längeren Discussion, weil von mehreren Seiten die Berathung der Vorlage durch eine Commission für nothwendig gehalten wurde, schließlich fand die Dringlichkeit indeß Anerkennung und man trat in die nähere Erörterung des Gegenstandes ein, deren Resultat darin bestand, daß den Vorschlägen und Anträgen des Magistrats zugestimmt und die Summe von 5000 Thalern, unter Anrechnung der bereits genehmigten Subvention von 1000 Thalern bewilligt wurde.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

Breslau, 12. Oktober. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Subsenior Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Kand. Dobschall (bei St. Barbara), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Lector Schröder, Lector Rachner, ein Kandidat (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Predigten am Krönungstage, Freitag den 18. Oktober, Morgens 9½ Uhr: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt (11 Uhr), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. David.

Diesen Sonntag, des Morgens 9 Uhr, feiert die Schlesische Provinzial-Bibelgesellschaft in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet ihr Jahresfest. Subsenior Herbstein hält die Festpredigt, Subsenior Weiß erstattet nach der Predigt am Altare den Bericht und vertheilt eine Anzahl Bibeln und Neue Testamente an bedürftige Personen. Am Schlusse der Feier werden an den Kirchthüren für die Zwecke der Bibelgesellschaft Gaben der Liebe gesammelt werden.

Da am Tage der bevorstehenden Krönung des Königs, den 18. Okt., in allen Kirchen des Landes um 10 U. Vorm. ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden wird, so bestimmt der Handelsminister, daß an diesem Tage sämmtliche Postbureau's von 9–12 Uhr Vorm. geschlossen bleiben sollen, und daß während dieser Zeit auch keine Bestellung von Briefen und Packeten stattfinden soll. Die Postillone haben an dem gedachten Tage die Gala-Montirung anzulegen.

= [Von der Universität.] Zu der am 15. d. M. Vorm. 11 Uhr in der Aula Leopopoldina stattfindenden feierlichen Eröffnung des Wintersemesters und der damit verbundenen Uebernahme des Rectorats durch Hrn. Prof. Dr. Semisch hat der derzeitige Rector magn. Herr Prof. Dr. Braniß soeben die Einladungsschrift erlassen. Wie man hört, hat Herr Prof. Dr. Häser in Greifswald die an ihn ergangene Berufung in die hiesige medicinische Facultät abgelehnt, und ist ein Nachfolger für denselben noch nicht designirt.

≈ [Militärisches.] Der Generallieutenant v. Wangenheim, Insp. der 2. Ing.-Insp., und der Generalmajor Hindersin, Inspekteur der 3. Art.-Insp., sind zur Krönungsfeier nach Königsberg abgereist. Am 18. d. M., als am Krönungstage Ihrer Majestäten, findet auch hier eine große Parade der Garnison auf dem Palaisplatz statt.

Der Generalmajor v. Plötz, Commandeur der 22. Inf.-Brigade, ist nach Beendigung des Departements-Ersatzgeschäftes im Bereiche der ihm untergebenen Brigade hierher zurückgekehrt.

Heute traf ein Rekruten-Transport für das Garde-Corps hier ein, welcher durch Commandirte des 1. schles. Grenadier-Regts. Nr. 10 Montag nach Berlin begleitet werden wird.

Morgen (Sonntag) Mittag zieht die Hauptwache zum erstenmale in dem provisorisch hergerichteten Lokal am Rathause auf. Während der Dauer des Provisoriums wird der Offizier der Hauptwache zur Schweidnitzer-Thorwache stationirt. Die für militärische Zwecke eingeräumten Lokalien auf dem Ringe und der Stockgasse wurden heute Vormittag den Commissarien der kgl. Commandantur durch die Commissarien des Magistrats übergeben.

** Der königl. Assistenzarzt Herr Dr. Pietrusky ist zum königl. 11. Infanterie-Regiment versetzt worden.

§§ [Verschiedenes.] Unsere Flottenbewegung ist in ein Stadium getreten, bei dem es immer deutlicher wird, daß das Dampfkanonenboot „Schlesien" auch glücklich vom Stapel gelassen werden wird; denn die Sammlungen gehen flott, und nach dem Beschluß des Städtetages sind die Mittel dafür auf alle Fälle als gesichert anzusehen. Hoffentlich wird auch das flache Land mit seinen Flottenbeiträgen, obwohl erst spät dazu animirt, nicht auf dem Trocknen sitzen bleiben. Daß unsere ländlichen Grundbesitzer zur Arrieregarde der projektirten deutschen Flotte selbst ein Admiralschiff bauen und ausrüsten könnten, das erlauben ihnen ihre Mittel gewiß. Mit einem guten Beispiele sind Schlesiens Städte vorangegangen, und in der Versammlung ihrer Bürgermeister und Abgeordneten hat sich der preußische Patriotismus wiederum auf's Glänzendste dokumentirt. Schlug man doch um der Benennung des Kindleins willen, das noch im Bade liegt, mit wahrhaft elterlicher Sorgfalt den gesammten geographisch-historischen Kalender Schlesiens nach. Da der Name für das künftige Schicksal eines Wesens immerhin von Bedeutung ist, so kann man es dem Oberbürgermeister von Schweidnitz nicht verdenken, daß er in die Gesellschaft von „Salamander", „Drache" und ähnlichen phantastischen Ungeheuern auch den schlesischen Spuk- und Schutzgeist „Rübezahl" versetzt wissen wollte. Auch die „Oder" wäre kein unpassender Repräsentant gewesen, insofern sie unsere Verschwisterung mit der See angedeutet hätte. — Gern acceptiren wir jedoch für das Städteboot den nicht minder charakteristischen und allgemein theuren Namen „Schlesien".

> Stolz durchfurche es die Meere,
> Sei im Kampfe keck und wild;
> Bring' uns Ruhm und bring' uns Ehre,
> Schlesien sei sein Wappenschild!

Für das Boot der Landgemeinden schlagen wir den „Altvater Zobten" zur Berücksichtigung vor, da er ja überall im Lande in gleichem Ansehen steht. — Wenn unsere Landsleute erst einmal dahin gekommen sein werden, daß sie mit derselben Unermüdlichkeit Matrosen werben, wie heut auf allen Seiten mit und ohne Jungfrauen um Beiträge geworben wird, dann ist die deutsche Flotte geborgen. Concerte, Picknicks, Bälle, alles zum Besten der Flotte! ja selbst die Turner können's nicht erwarten, ihr zu zeigen, wie man große Sprünge macht, damit es von ihr nicht einmal heiße: „Alles für die Flotte, nichts durch die Flotte!" — Ad vocem Picknicks und Bälle, so wird heut ein solcher von dem neuen Wirthe des Wintergartens wörtlich wie folgt angekündigt: „Zu dem heut stattfindenden Balle lade ich ganz ergebenst als zu meiner Einweihung ein." Was die breslauer Einzugsfeierlichkeiten anlangt, so sind die Programme der betreffenden Spezial-Kommissionen schon ziemlich weit über die ersten Stadien der Vorberathung hinausgediehen, und zur Vermeidung unberechtigter, engherziger Einflüsse hat jetzt die Handelskammer selbst die Regulirung des berittenen Aufzuges der jungen Kaufmannschaft in die Hand genommen. Noch weiß man zwar nicht, welchen Weg das Herrscherpaar bei seinem Einzuge nehmen wird; das Tauenzien-Revier wird aber wohl auch hierbei das zunächst begünstigte sein, da die Ankunft der erlauchten Gäste jedenfalls auf dem Centralbahnhofe erfolgen soll. So viel haben wir außerdem gehört, daß die Corporationen und Gewerke die Schweidnitzer Straße entlang, über den Ring und die Schloßbrücke Spalier bilden, und dann an der Rampe auf dem Palaisplatze vorbeidefiliren werden. Wenn wir uns recht erinnern, ist es so auch bei dem Einzuge des vorigen Königs gehalten worden. — Der Hauptschauplatz der Festlichkeiten ist natürlich der Ring, auf dem die Enthüllung der Denkmals-Statue Friedrich Wilhelm's III. den hervorragendsten Glanzpunkt bilden wird. Schon in den nächsten Tagen wird die Hauptwache an das Rathhaus hin verlegt und mit dem Abbruch begonnen, der bis Ablauf d. Mts. beendigt sein muß. Sie war zu ihrer Zeit sicherlich eines der wichtigsten Gebäude Breslau's, und ihre Erinnerungen reichen fast noch bis in das österreichische Regime zurück. Friedrich der Große machte sie zum Centralpunkte der Garnison, während er bereits damals, wie später das Feldherrntalent des Napoleoniden, die Kasernen in verschiedenen Theilen des Weichbildes und an den Grenzen des Stadtgebietes anlegte. Unsere Chronik weiß gar Vieles von der Hauptwache zu erzählen, und mehr noch als die öffentliche Geschichte sind die Militärarchive mit den Vorgängen vertraut, welche sich dort abspielten. Wie oft haben Tumulte nnd Aufläufe eine Verstärkung ihrer Besatzung erfordert, wie viele Paraden und militärische Schauspiele zogen an ihrer Façade vorüber. Gar Mancher erinnert sich wohl noch der Zeit, als die tägliche Parole auf dem Platze ausgegeben wurde, wo jetzt das Standbild Friedrich's des Großen steht. Bis zur Belagerung fungirte innerhalb der Räume der Hauptwache auch eine Abtheilung der Themis, die im kurzen Prozeß polizeiliche Vergehen nicht nur bei Militärpersonen, sondern auch für Civil abstrafte. Mit der heiteren, von Linden umschatteten Front des Gebäudes kontrastiren seltsam die düstern, eisenvergitterten Arrestlokale auf der Kehrseite, die nun auch bald für immer verschwinden und einer freundlicheren Perspektive weichen sollen.

=a= Wie wir hören, hat die hiesige Kretschmer-Innung beschlossen, 200 Thaler für das zu beschaffende Kanonenboot „Schlesien" beizusteuern. Bei der feierlichen Einholung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin werden sich circa 60 Mann des gedachten Mittels zu Pferde betheiligen. Zur Bestreitung der dadurch veranlaßten bedeutenden Kosten, wurde in der letzten Sitzung der Innung beschlossen, die Summe von 1300 Thalern aus der Mittelskasse dazu zu verwenden.

=bb= Bei der im nächsten Monat zu erhoffenden Anwesenheit Ihrer Majestäten wird die Illumination alles übertreffen, was bis jetzt hier gesehen worden ist. Außer dem Rathhause sollen diesmal auch die Kirchen, und zwar die Elisabet- und Magdalenenkirche illuminirt werden. Man wird aber nicht die Illumination mit Gas wählen, da hierdurch die gothischen Verzierungen z. B. des Rathhauses zu viel leiden, sondern man wird hierzu bunte Ballons anwenden. Ebenso rüsten sich viele Körperschaften bereits für diese Illumination. So beabsichtigt z. B. die Feuerwehr ihre Geräthschaften in strahlender Pyramidenform aufzustellen.

—* Der allgemein für heut Mittag erwartete Umzug der Hauptwache nach der ehem. Polizeiwache am Rathhause ist noch nicht erfolgt, soll jedoch spätestens künftigen Montag oder Dinstag bevorstehen. Gestern Abend um 6 Uhr wurde das alte Hauptwachtgebäude dem meistbietenden Reflectanten zum Abbruch zugeschlagen, welcher binnen 16 Tagen bewirkt werden soll. Für jeden Tag Verzögerung hat der Unternehmer eine Conventionalstrafe von 50 Thlr. zu zahlen. Nachträglich hören wir, daß die Uebersiedelung der Hauptwache bestimmt schon morgen vor sich gehen wird, nachdem die Uebergabe des Gebäudes seitens der Militärbehörden an die städtischen Commissarien schon heute Vormittags 11 Uhr vollzogen wurde. Dieser nicht öffentliche Akt hatte übrigens um die angegebene Zeit eine nicht unbedeutende Ansammlung des Publikums herbeigezogen, so daß die Siebenkurfürstenseite des Ringes fortwährend stark frequentirt war.

=a.= Bei G. Loos in Berlin ist eine Krönungs-Medaille erschienen, die ebenfalls hier in Breslau bei Hübner in Bronce und Silber zu haben ist. Die Medaille ist des großen Rufes der Kunstanstalt, aus der sie hervorgegangen, würdig. Die Hauptseite zeigt die ähnlichen Portraits JJ. Majestäten des Königs und der Königin, im Kronenschmuck. Die Umschrift lautet: „Wilhelm, König, Augusta, Königin von Preußen." — Die Kehrseite zeigt das Herrscherpaar im Krönungsschmuck auf dem Throne. Am Fuße des Thrones ist der preußische Aar, die Verfassung von 1850 mit den Krallen festhaltend. Im Vordergrund kniet ein Krieger vor einer Opferflamme. Am Sockel des Opfertisches liest man die Worte: „Mit Gut und Blut!" hindeutend auf das Gelübde, das der Krieger, die Hände zum Schwur erhebend, ausspricht. — Die Aufschrift lautet: „Zur Krönung den 18. Oktober 1861."

♀ [Im Ständehause.] Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, sich die kurze Frist und die bei jetzigen herbstlichen Lichtreflexen oft ausnehmend schöne Beleuchtung in den Sälen nicht ungenutzt entgehen zu lassen, während deren die Ständehaus-Gemäldegallerie noch geöffnet ist, und zwar bereichert durch die zahlreiche Sammlung der zur diesjährigen Verlosung angekauften Stücke, die selbst eine werth- und interessevolle Sammlung und eine schöne Rückerinnerung an die verflossene Kunstausstellung. Außerdem befinden sich auch neuere Stücke mehrfach aufgestellt; so zwei Pendants von Professor Stilcke in Berlin: Aschenbrödel, das liebliche Kind des Mährchens, wie es an der Mutter Grab den Schmuck und die Kleiderpracht findet, sodann, nachdem es sich damit bekleidet, im Wasser spiegelt, zwei liebliche Bilder, sehr schön gemalt. Ferner, ein geradezu bezauberndes Blumenstück — wie wir hören von einem Dilettanten; nichts von dem gewöhnlichen Ueberschwang an bunter Blumencollection in gesuchtem Durcheinander oder steifem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bald nach diesem Briefe vollendete Bürger das „Hohe Lied von der Einzigen, im Geist und Herzen empfangen am Tage der Vermählung", ein Gedicht voll poetischer Kraft und prächtigen Wohllautes", für welches er auch zeitlebens eine parteiische Vorliebe behielt.

Eine längere Zeit schien es, als wenn nach Molly's Tode die Gegenwart keinerlei Reiz mehr für Bürger haben sollte. Er lebte nur in der Vergangenheit, die ihm das Bild der Unvergeßlichen zurückrief, und die Stunden, in denen ihn die Verherrlichung der so innig Geliebten beschäftigte, waren allein die glücklichsten seines Lebens. Wäre es ihm beschieden gewesen, in dieser Periode von hinnen zu gehen, so hätte man ihn glücklich preisen dürfen. Aber das Geschick hatte ihm den bittersten Kelch für die letzten Lebenstage aufgespart, und er mußte ihn bis auf die Neige leeren. Was er bisher geduldet und gelitten, hatte sein Haupt mit tragischer Weihe umgeben, — und wie strenge immer ein Sittengericht über ihn urtheilen mag, die Herzen können ihm ihr Mitleid nicht versagen, denn sie verkennen nicht, daß eine große Leidenschaft ebenfalls ihre Berechtigung hat. Der Mensch, der daran zu Grunde geht, erscheint uns in der verklärten Gestalt des Opfers eines tragischen Geschicks.

Was Bürger aber seine letzten Lebenstage verbitterte, war eine traurige Schickung, für die wir statt Thränen des Mitleids nur kummervolles Bedauern empfinden. Im Verhältniß zu Molly lag eine mächtige Erhebung des Herzens und des Geistes, umstrahlt von dem goldenen Schimmer der reinsten Poesie. Das Verhältniß Bürger's zu seiner dritten Frau verlief in einer traurigen Prosa namenloser Leiden. Und doch hatte es so höchst romantisch begonnen, für den zwei und vierzigjährigen Bürger freilich nur allzu romantisch!

Es war im September 1789, als die von Th. Fr. Ehrmann in Stuttgart herausgegebene Zeitschrift ein Gedicht veröffentlichte, das die Ueberschrift trug: „An den Dichter Bürger. Nach einem scherzhaften Gespräch bei Lesung seiner Gedichte". Es war dies ein öffentlich ausgesprochenes Liebesgeständniß einer jungen Dame, die Bürger ohne Weiteres in ihren Versen Hand und Herz antrug.

Es läßt sich leicht denken, welchen Eindruck ein solches Gedicht auf einen Mann von Bürgers lebhafter Phantasie machen mußte, zumal der Gedanke einer dritten Ehe ihn ohnehin seiner Kinder wegen schon längere Zeit beschäftigte. Wer das poetische Schwabenmädchen sei, blieb Bürger einige Zeit ein Geheimniß. Er setzte sich daher mit Frau Marianne Ehrmann in Stuttgart in Correspondenz und schrieb ihr unterm 20. November 1789: „Ach, das Schwabenmädchen! beinahe hat es mich durch seine ganz außerordentliche Schmeichelei erschreckt, wiewohl freilich auf eine nicht unbehagliche Weise. Wahrlich, einen solchen Glauben hat wohl noch kein Prophet in Israel gefunden! Ich kann gar nicht leugnen, ich möchte das Mädchen namentlich und näher kennen. Ist es von Ihrer Bekanntschaft, so begehen Sie immer eine kleine Verrätherei und fürchten Sie davon nicht den mindesten Mißbrauch. Ich will auch dann dem Schwabenmädchen zuverlässig und so antworten, daß es wohl sehen soll, man lasse sich für seine Verse von dem wackern Mädchen sehr gern ein wenig lieb haben."

Dem Briefe war ein versiegeltes Schreiben mit der Aufschrift „An das Schwabenmädchen" beigegeben, und Bürger bemerkte dazu: „Ich habe es nicht lassen können, dem Schwabenmädchen gleich jetzt zu zeigen, daß es sein Lied nicht einem Manne von Holz gesungen. Können Sie aber die Einlage nicht an die Behörde bringen, so traue ich Ihrer Güte zu, daß Sie mir selbige zurücksenden werden."

(Fortsetzung folgt.)

[Musikalisches.] Das als jüngste Verlags-Nummer neuerdings in der hiesigen Musikalienhandlung von C. F. Hientzsch erschienene Nocturne von W. E. Scholz (op. 44) reiht sich sehr hübsch den schon früher in gleichem Verlage veröffentlichten Klavierpiecen desselben Componisten an. Bei dem rapiden Novitäten-Consum, der jetzt an der Tagesordnung ist, und dem offenbaren Mangel an moderner und doch anständiger Dilettantenmusik wird sich das melodiöse, zart empfundene, keineswegs in schwindsüchtiger Sentimentalität concipirte Stück um so entschiedener Eingang und wohlverdiente Anerkennung verschaffen, als dasselbe ohne größeren Aufwand von Technik zu bewältigen, dennoch sehr instructiv und frei ist von jeder handwerksmäßigen, den Geschmack verderbenden Trivialität. Zum Glück fehlt darin auch jene diametral entgegengesetzte, affectirte, wo möglich himmelstürmende Ungeheuerlichkeit, die erst, wenn überhaupt, von besser organisirten „zukünftigen" Ohren verstanden sein will — kurz das Notturno, an dem uns die künstlerische Einfachheit des Gedankenflusses ebenso wohlthuend berührt hat, wie die klare und gewandte musikalische Ausdrucksweise, wird jedenfalls aller dieser guten Eigenschaften wegen gerne, ja mit wirklichem Genuß gespielt werden, und kann somit eine empfehlende Aufmerksamkeit mit Recht beanspruchen. Daß der Stil im Ganzen an Chopin und Henselt erinnert, mag schließlich nicht als Tadel, vielmehr als besonderer Vorzug der Composition eigens hervorgehoben werden. — Notenstich und Ausstattung zeichnen sich durch Correctheit und Eleganz aus, wofür dem Verleger besondere Anerkennung gebührt.

[Die englische Krone.] Einer von Herrn Pennant veröffentlichten Beschreibung der englischen Krone zufolge zählt dieselbe folgende Juwelen: Einen großen, unregelmäßig geschliffenen Rubin (den der schwarze Prinz von Don Pedro, König von Kastilien, im Jahre 1367 zum Geschenk erhalten haben soll), einen großen und 16 kleinere Saphire, 11 Smaragden, 4 Rubinen, 1363 Diamanten, 1273 Rosetten, 147 Tafelsteine, 4 große und 273 kleinere Perlen. Diese Krone, die im Jahre 1838 für die Königin Victoria aus den vorhandenen Juwelen angefertigt worden war, wiegt 39⅓ Unzen.

Der Herzog von Braunschweig (er lebt noch immer und ist noch immer die figura comica der öffentlichen Bälle, und deshalb auch noch stets das enfant chéri der demi-monde) macht auf einmal wieder von sich reden. Ein großer Juwelier in der Rue de la Paix zeigt nämlich in den Zeitungen an, daß er von Sr. Hoheit dem souverainen Herzoge (de Son Altesse le duc Souverain) den Auftrag erhalten habe, einen Katalog von seinen sämmtlichen Diamanten herauszugeben. Es werde dies ein Prachtwerk werden, versichert der Juwelier, wie man noch keines der Art gesehen, und zugleich für die Goldschmiedekunst von hohem Nutzen sein. Was die ganze Reclame, denn weiter ist es natürlich nichts, eigentlich soll, weiß man nicht recht, und was den armen Herzog, in dessen Biographie gerade diese Diamanten, wie in Deutschland Jedermann weiß, keine „brillante" Episode bilden, hat veranlassen können, auf so eigenthümliche Weise wieder die Kritik herauszufordern, das weiß man eben auch nicht. Es ist bedauerlich, einen Nachkommen des unvergeßlichen Karl von Braunschweig-Oels hier in schwarzseidener Lockenperücke, hochroth geschminkt und in der albernsten Stutzertracht in allen zweideutigen Localen zu wissen, wo ihn die bauschigen Crinolinen frech und ungenirt mit „mon cher Duc" anreden.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 479 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 13. Oktober 1861.

(Fortsetzung.)

Strauße, vielmehr höchst einfach aber voll Poesie. Er erzählt ganze Geschichten, dieser zertrümmerte Vasentopf in seiner steinernen Fensterecke. Und wie ist da Alles gemalt, Stein, Blumen, Durchblick, Leben und Schweben, sauber und zugleich kräftig und voll Wahrheit!

=bb= Bekanntlich ist man auf dem Grundstücke Nr. 4 am Schießwerder (sogenannte Essigfabrik) damit beschäftigt, die Vorarbeiten für Einrichtung des neuen Gas-Apparates auszuführen. Bei den Aufschachten des Grundes stieß man hier in einer Tiefe von 3 Fuß auf ein menschliches Skelett. (Die Sage will wissen, daß hier vor langen Jahren ein Fleischergeselle auf räthselhafte Weise verschwunden sei.) — Die Sache ist polizeilich angemeldet.

=X.= Das gestern zum Besten des Hausfrauen-Vereins in Meyer's Lokal aufgeführte Konzert, war in Betracht des wohlthätigen Zweckes nur mäßig besucht. Einen besonderen Genuß hatten die Anwesenden neben dem instrumentalen Theile durch Deklamation und Gesangsvorträge einiger Mitglieder unseres Bühnenpersonals, und Frau Hain-Schnaidtinger, sowohl wie Frl. Flies erndteten nach einigen gefühlvoll vorgetragenen Liedern allseitigen Beifall. Vielleicht dürfte eine Wiederholung des Wohlthätigkeits-Konzertes von besserem pecuniären Erfolg begleitet sein.

— „... Nur Eenes, das gefällt mir nich dadran:
Daß se de Hoiser han su huch gebaut,
Daß ma 's Geberge nich meh überschaut
Vu dar Bastion, da siecht ma Haus bei Haus!"

Diese Worte unseres Holtei — sie gemahnen wieder an einen schon so lange gehegten, viel besprochenen und beschriebenen Plan: der, einen Aussichtthurm (deutsch „Bellevue, Belvedere") auf der Taschenbastion zu errichten, welcher den Blick wieder über die „Hoiser" hinweg höbe. Seit wie lange ist's her, daß „ma die Hoiser hot su huch gebaut?" und seit wie lange „simmeliren" wir Breslauer schon dadrüber? Löbau, in der benachbarten sächsischen Lausitz, ein Ort von 4000 Einwohnern, hat, frisch drauf und dran gehend, im Handumwenden sich einen Aussichtthurm auf seinen nachbarlichen Berg gestellt, der weit ins Land hineinragt und hinausschaut, ein stolzes, kühnes Kunstwerk, aus Eisen gegossen und geschmiedet im v. Klitzing-schen Eisenhüttenwerke zu Bernsdorf. Schlank, von oben bis unten durchbrochenes und verschlungenes Gitterwerk, erhebt er sich über die hundert Fuß, reich verziert mit Sprüchen, Wappen, Ornamenten, im oberen Theile mit drei Umgängen versehen, innen mit gleichfalls eiserner Wendelstiege. Den Raum um ihn her beschließt ein gußeisernes Gitter. Zwei Männer, Carl Ferdinand Schmidt und Julius Dehne, gaben den Anstoß zu der Erbauung, noch sechs traten hinzu — im Mai 1854 ward der erste Gedanke gefaßt, und schon im September desselben Jahres konnte die Einweihung stattfinden. Solches vermochte die Kraft einer so kleinen Stadt. Und Breslau, die Haupt- und Residenzstadt, die vierte Stadt Deutschlands, die wohlhabende, verkehrsreiche — simmelirt noch immerzu. Dr. Mnr.

=bb= Heut Morgen 8 Uhr haben die gewöhnlichen herbstlichen Kontrolversammlungen begonnen, nachdem dieselben auf dem Lande schon stattgefunden haben. Hier versammelte sich heut 8¼ Uhr Morgens das Landwehr-Bataillon ersten Aufgebots. Es stellte sich auch bei dieser Gelegenheit heraus, wie störend es sei, wenn diese Kontrolversammlungen in den Wochentagen, statt wie früher, an den Sonntagen veranstaltet werden. Am schlimmsten ist jedenfalls der Beamte daran, der für den Augenblick gar keine Vertretung stellen kann.

—* Die siebente Schwurgerichts-Periode d. J., welche vom 14. bis 25. d. M. unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Director Pratsch abgehalten werden soll, bringt 30 verschiedene Anklagen zur Verhandlung. Davon lauten 19 auf schweren Diebstahl, Theilnahme an diesem Verbrechen und Hehlerei, 1 auf Raub, resp. Entwendung von Eßwaaren von geringem Werth, 1 auf Straßenraub, 5 auf wissentlichen Meineid, resp. wissentlich falsche Anschuldigung, 2 auf thätliche Widersetzlichkeit gegen Waldaufseher, unter Gewalt an der Person und körperlicher Beschädigung, 3 auf Urkundenfälschung, resp. Gebrauch einer falschen amtlichen Urkunde und Unterschlagung amtlicher Gelder.

=bb= Heut Morgen 9 Uhr fand man in der Nähe der Besitzung des verstorbenen Lederhändler Bartsch einen Leichnam weiblichen Geschlechts in der Ohlau. Die Bekleidung ließ auf einen wohlhabenden bürgerlichen Stand schließen, dem die Dahingeschiedene vielleicht angehört haben mochte.

[Raubanfall.] Gestern Abend hat sich auf dem Wege zwischen Kleinburg und Gabitz ein neuer Raubanfall ereignet. Nach den Mittheilungen eines jungen Mannes, der in einer hiesigen Offizin als Schriftsetzer beschäftigt sein soll und welche nicht in Zweifel zu ziehen sind, passirte derselben gestern Abend in der zehnten Stunde die oben erwähnte Straße und sah sich plötzlich von zwei unbekannten Männern überfallen, die ihm den Hut vom Kopfe herunterrissen und auch ohne Weiteres seinen Ueberrock auszogen. Nachdem sie ihm sein Portemonnaie mit 25 Sgr. abgenommen hatten, warfen sie den Beraubten in den mit Wasser gefüllten Graben und ließen ihn dort hilflos liegen. Er raffte sich dann später nicht ohne Mühe auf und eilte, zitternd vor Kälte, in seiner leichten Bekleidung nach Gabitz, wo er die Vorübergehenden ansprach, ihm zur Aufsuchung eines Gendarmen behilflich zu sein, was diese auch thaten, da sie der Zustand des Aermsten ungemein jammerte. Man traf auch bald einen Sicherheitsbeamten, doch blieben die sofort angestellten Nachforschungen desselben nach den Wegelagerern erfolglos. — Es läßt sich nicht annehmen, daß der Betreffende, der vollständig nüchtern war, den Raubanfall simulirt habe.

Breslau, 12. Okt. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kupferschmiedestraße 49 ein silberner Eßlöffel, gez. Gr., zwei silberne Kinderlöffel, einer derselben gez. C. v. P., und eine silberne Gabel, ebenfalls gez. C. v. P.; auf dem Ringe, einem Herrn aus der Seitentasche seines Rockes, eine braunlederne Brieftasche mit über 3 Thlr. Inhalt; Ketzerberg 21, ein roth und schwarz karrirter wollener Frauen-Oberrock; Neumarkt 27, eine gesteppte Bettdecke, weiß mit bunten Blumen; auf der Messergasse, von einem Wagen, den man kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen hatte, ein Paletot von blauem Tuch, mit Lama gefuttert.

Gefunden wurde ein Hundemaulkorb von Messingdraht.

[Herrenloses Gut.] Seit einiger Zeit lagern auf dem Straßendamme der Schwerdtstraße vor dem Kaufmann Caruth'schen Grundstücke eine Partie Feldsteine, ca. 1 Klafter, zu welcher sich bis jetzt ein Eigenthümer weder gemeldet, noch solcher durch die angestellten polizeilichen Recherchen hat ermittelt werden können.

[Unglücksfall.] Am 9. d. M. Vormittags stürzte ein Tagearbeiter beim Verlassen eines Schanklokals in der Matthiasstraße in Folge seiner Trunkenheit zu Boden und vermochte nicht wieder aufzustehen. Derselbe wurde mittelst Droschke nach der Kranken-Anstalt der barmherzigen Brüder gebracht, wo sich bei ärztlicher Untersuchung ergab, daß er einen Bruch des rechten Beines am Fußgelenk erlitten hatte.

Angekommen: Se. Exc. Erbland-Marschall Graf v. Sandretzki-Sandraschütz mit Dienerschaft aus Langenbielau. General-Land-Postmeister Graf Reichenbach-Goschütz mit Dienerschaft aus Goschütz. Landsch.-Direktor und Rgtsb. Graf Fedor v. Sierstorpff a. Puschine. Se. Exc. Ober-Präsid. der Provinz Westfalen v. Düesberg ans Münster. Präsident der landwirthsch. Angelegenheiten vom Rath aus Köln. Rgutsb. Freih. v. Vincke aus Westfalen. Geh.-Rath Delius aus Münster. Geh.-Rath und Gen.-Commissarius Schubmann aus Berlin. Geh.-Rath Reichensberger aus Köln. Oberst von Fauchmann aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

H. **Hainau,** 11. Oktbr. [Tages-Chronik.] Von hier ist über eine Niederlage der Gewerbefreiheit zu berichten, denn in einer Conferenz der vom Magistrat zusammen berufenen Innungsvorstände erklärte man sich einstimmig für Aufrechthaltung dessen, was von der feudalen Partei mit den Conservativen der Handwerker erstrebt wird. — Bei den Liberalen giebt sich bis jetzt, gegenüber den bevorstehenden Wahlen, noch keinerlei Bewegung kund, obschon es nur einer Anregung bedürfte, um der bereits begonnenen Thätigkeit der andern Partei das Gleichgewicht zu halten, und so werden die Wahlen wieder denselben Ausgang wie früher haben, d. h. überwiegend streng conservativ mit einiger liberaler Färbung. — Schon wieder hat ein Lehrer unsern Ort verlassen und ist nach Liegnitz übersiedelt. Es ist dies seit zwei Jahren durch Tod und freiwilligen Abgang die fünfte Veränderung, welche bei hiesigem evangelischen Lehrerpersonal vor sich geht.

ƺ **Jauer,** 12. Oct. [Zur Tageschronik.] Der Kreisgerichts-Rath, königl. Justizrath Profe ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden, nachdem ihn des Königs Majestät schon vor einiger Zeit mit dem rothen Adler-Orden vierter Klasse geschmückt hatte. Vorläufig wird die vacante Richterstelle durch einen hierher geschickten Assessor verwaltet. — Da wir noch immer eines Theaters entbehren müssen, so sind unsere winterlichen Freuden ziemlich einfach. Eine angenehme Abwechselung bringen die musikalischen Aufführungen unserer Sängervereine hinein, welche mit den nöthigen Vorbereitungen bereits begonnen haben. Doch sollen wir uns in den bevorstehenden auch öfter an instrumentaler Musik zu erfreuen haben, indem Kapellmeister Goldschmied, vom 7. Inf.-Regt. aus Liegnitz, mit seiner Kapelle hier einige Abonnementsconcerte veranstalten will. Wenn nun auch noch Musik-Director Bilse aus Liegnitz seine liebenswürdige Gewohnheit fortsetzt und uns zwei- bis dreimal mit seinen süßen Tönen erquickt, so können wir mit unserer Wintermusik schon sehr zufrieden sein. — Der hiesige Vorschußkassen-Verein hat nun auch eine Sparkasse in das Leben treten lassen und wird dieselbe bereits fleißig benützt. Seit Eintritt dieses Monates erfreuen wir uns des herrlichsten, warmen Wetters und werden die zurückgebliebenen Feldarbeiten mit Emsigkeit betrieben und zu Ende geführt. — Heut hatten die katholischen Lehrer des Kreises große Conferenz unter Vorsitz des Erzpriester und Schulinspector Muche aus Profen.

Hirschberg, 11. Okt. [Zur Tageschronik.] Das einige Tage sehr unfreundliche, zum Einheizen nöthigende Wetter hat seit Kurzem noch einmal in helle, milde Herbstwitterung sich verwandelt. Jenes hat den Koppenwirth Sommer aus seiner Herberge bereits vertrieben. Er ruhet in Warmbrunn auf seinen Lorbern aus, ohne daß er irgendwie sein beabsichtigtes Scheiden vorher angekündigt hätte. Neulich pochten verlangende Gebirgswanderer oben vergeblich an seine Pforte. — Allenthalben pauket die große Trommel Hansen und Gretchen zum Kirmeßtanze. — Die Zöglinge der Gewerbe-Fortbildungsschule, die alle Tage, auch Sonntag nicht ausgenommen, in ihrem Wissen und Können an der Hand wackerer Lehrer rüstig vorwärts schreiten, werden übermorgen feierlich und fröhlich nach Berbisdorf ziehen, da neulich ihre Lust dorthin zu Wasser geworden war. Für Prämien und Bewirthung ist ein Sümmchen zusammen gekommen. — Man kann es als ausgemacht annehmen, daß der Bahnhof unserer beabsichtigten Gebirgs-Eisenbahn nahe an der Grenze der äußersten Vorstadt, Sechsstätte genannt, welche nach Lähn zu führt, seinen Platz finden werde. — Der „dramatische Verein" hat heute vor acht Tagen durch einen von einem Mitgliede gedichteten Prolog uud drei neue Lustspiele seine heitere Bahn auf eine würdige Weise wieder eröffnet. Morgen feiert er zum 36. (!) male sein Stiftungsfest, und zwar auf dem Felsenkeller. — Da vor ein paar Jahren eine Leih-Bibliothek durch den Tod ihres Besitzers einging, bestehen gegenwärtig nur zwei, von denen die eine alle dramatische Werke grundsätzlich ausschließt, außerdem aber das Lesenswertheste in neuester und geschmackvollster Auswahl liefert. — Die Conferenz des hirschberg-schönauer Vereins „für das Wohl der arbeitenden Klasse" vorigen Sonntag bei Ike in Erdmannsdorf hat aus ihrem reichen Füllhorn abermals vielfachen Segen gespendet. Die dortigen kgl. Beamten, wie ein hiesiger Fabrikaufseher und jüd. Banquier erwarben sich insonderheit dabei höchst dankenswerthe Verdienste. — Bis in die allerletzten Tage des vorigen Monats hinein langten in Warmbrunn Badegäste an. — Das im Rettungshause zu Schreiberhau geborne sogenannte „Patriotische Wochenblatt" wird in unserem ganzen Thale fast nirgends gelesen. Wer den politischen und kirchlichen Geist kennt, der darin weht, wundert sich gar nicht darüber. C. a. w. P.

§§ **Schweidnitz,** 11. Okt. [Festung. — Krönungsfest. — Theater. — Schwurgericht.] Ueber das künftige Schicksal unserer Festung schweigt jetzt das Gerücht, das vor etwa einem halben Jahre sehr geschäftig war, deren Aufhebung in nahe Aussicht zu stellen. Man muthmaßt, daß eine definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit erst dann erfolgen wird, wenn über die Befestigung anderer Orte ein endgiltiger Beschluß gefaßt sein wird. Inzwischen stellt sich bei der durch Zuzug von Fremden, namentlich pensionirten Personen aus dem Militär- und Civilstande, rasch wachsenden Bevölkerung das Bedürfniß nach Vermehrung von Quartieren, dem nur durch vermehrte Bauten in den Vorstädten, Genüge geschehen könnte, immer dringender heraus. Einer solchen Erweiterung der Vorstädte stehen die jetzt geltenden Fortifikationsgesetze hemmend entgegen. — Für die Feier des Krönungsfestes in unserer Stadt werden bereits mancherlei Vorbereitungen getroffen; mehrere Zweckessen am Nachmittage und Abende des festlichen Tages werden einen Einigungspunkt für verschiedene gesellige Kreise bilden. — Am 15. d. wird der Schauspieldirektor Reißland mit seiner Gesellschaft einen Cyclus von dramatischen Vorstellungen in dem geschmackvoll renovirten Stadttheater eröffnen. — In der vorigen und in dieser Woche wurde die vierte Sitzung des Schwurgerichts für den diesseitigen Bezirk, die Kreise Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach umfassend, abgehalten. An die Stelle des Staatsanwalts Nessel, der vor einigen Monaten nach Breslau versetzt worden, ist der Staatsanwalt Hoffmann aus Waldenburg getreten. Die Staatsanwaltsstelle in Waldenburg ist nicht wieder besetzt worden. Die Kreise Waldenburg und Landeshut, welche bisher zum Bezirke der Staatsanwaltschaft im erstgenannten Orte gehört hatten, sind den beiden benachbarten Staatsanwaltschaften zu Schweidnitz und Hirschberg überwiesen worden.

W. **Oels,** 11. Okt. Das gestern Nachmittag im Garten zur Neuen Apothekerei zum Besten der Flotte veranstaltete Concert, — von der Kapelle des hier garnisonirenden Bataillons 3. Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 50 mit rühmlich gewohnter Bereitwilligkeit ausgeführt, — hat leider nicht den erwarteten einträglichen Erfolg erzielt. Hr. Restaurateur Puschmann hatte Alles aufgeboten, das Gartenfest möglichst interessant zu machen. Sammlungen für die Krönungsgabe werden noch fortgesetzt. — Vorige Woche hatten wir das Glück, Frau Dr. Mampé-Babnigg in einem, unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Seitz, im Saale des Gasthofes zum blauen Hirsch hierselbst veranstalteten Concert zu bewundern. — Am Spätabende vom 8. zum 9. d. wurde auf dem Wege von Rake nach hier eine hiesige Frau von einem Manne gewaltsam überfallen. Derselbe ist bereits durch den umsichtigen Gendarmen Roß in einem Nachbardorfe ermittelt und zur Haft gebracht.

δ **Neisse,** 9. Okt. [Philomathie. — Nationalverein.] Mit dem Beginn des Wintersemesters haben auch die geselligen Vereine und Winter-Vergnügungen begonnen. Gestern Abend hielt in der Philomathie Herr Assistenzarzt Dr. Thilo einen interessanten Vortrag über die Anwendung der Electricität in der Medicin. Herr Director der Realschule, Dr. Sondhauß, zeigte mehrere neue physikalische Apparate, und bei Tische wurden durch Herrn Artillerie-Lieut. Berendt Proben aus dem bekannten „Buch der Wilden" vorgelegt, mit dem sich sein Herausgeber und die französische Academie so unsterblich lächerlich gemacht hat. Gymnasiallehrer Mutke zeigte ein nur auf einer Seite geprägtes Geldstück von der Art, welche der älteren Zeit angehören und unter dem Namen Bracteaten bekannt sind, das in einem unterirdischen Gewölbe in Schedlitz bei Groß-Strehlitz aufgefunden worden, und der Münzsammlung des Gymnasiums geschenkt worden war. Diese Anstalt erfreut sich trotz der in Neustadt und in Grottkau errichteten Schulen, einer zunehmenden Frequenz, die es nöthig gemacht hat, auch die beiden Curse der Tertia räumlich zu theilen, wie dies bei der Secunda schon lange der Fall ist, während die Sexta und Quinta bereits Parallelklassen haben. — Für den Sonnabend ist vom hiesigen National-Verein eine öffentliche Versammlung angesagt worden, in der man eine größere Betheiligung seitens der Einwohnerschaft veranlassen will. Auch die hiesigen Wohlthätigkeitsvereine beginnen ihre Thätigkeit, um in gewohnter Weise Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

J. **Tarnowitz,** 11. Okt. [Graf Henckel v. Donnersmark.] Wenn unsere Stadt durch die Aufhebung der Bergämter einen unleugbaren harten Verlust erlitten hat, so ist es andrerseits ein Glück, daß wir in unserer Nähe zwei der bedeutendsten Magnaten Oberschlesiens haben, welche mit Bereitwilligkeit und Aufopferung darauf hinwirken, die alte freie Bergstadt Tarnowitz nicht ganz in Verfall gerathen zu lassen. So kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß der Herr Graf Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz-Beuthen eine Verlegung seiner sämmtlichen in Siemianowitz befindlichen Aemter nach hier vorzunehmen gedenkt; diese Maßregel dürfte ein nicht gering anzuschlagendes Aequivalent für den Verlust des Bergamtes bieten; außerdem aber hören wir auch von bedeutenden Opfern, welche der Herr Graf Guido Henckel v. Donnermark als Standesherr der Herrschaft Neudeck-Tarnowitz für unsere Stadt zu bringen beabsichtigt. Die Verehrung, welche die Einwohner von Tarnowitz schon längst den gedachten hohen Herren zollen, kann durch derartige Beweise von Gemeinsinn nur noch auf das höchste gesteigert werden.

=ρ= **Löwitz,** 10. Okt. Am 5. d. M. sind die Jesuiten-Patres M. Klinkowström, Wagner und Prinz hierorts eingetroffen, um eine achttägige Mission abzuhalten. — Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend beendigt und liefert dieselbe einen über alle Erwartungen schönen Ertrag. Weniger befriedigend ist dies der Fall bei der Rübe, bezüglich der Quantität.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Bis zum 11ten d. M. waren bei der hiesigen Stadthauptkasse für die preußische Flotte an Beiträgen eingegangen: 2499 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf., macht mit den aus Kommunalmitteln bewilligten 3000 Thalern in Summa 5499 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. Ganz ehrenwerth für Görlitz!

In Hirschberg dagegen ist, wie der Herr Bürgermeister im „Gebirgsboten" vom 12. Oktober bekannt macht, in der letzten Zeit an Beiträgen eingegangen: — 1 Thaler, macht mit den zuletzt angezeigten 20 Thalern, die Summa von 21 Thalern. Auch nicht übel!

† Rothenburg. Aus der am 9ten d. M. vorgenommenen Wahl des Landraths für den Kreis sind der Landschaftsdirektor v. Gersdorff auf Ober-Kosel als erster, der Kreisdeputirte v. Alvensleben auf Zoblitz als zweiter und Lieutenant v. Klitzing auf Beinsdorf als dritter Kandidat hervorgegangen.

△ Hirschberg. Wir haben im November nicht allein die politischen sondern auch die Stadtverordneten-Wahlen zu vollziehn. Am 4. November sollen 14 Stadtverordnete gewählt werden.

○ Waldenburg. Bei dem am 10. d. M. hier stattgehabten Viehmarkte waren aufgetrieben: 80 Pferde, 2 Ochsen, 58 Kühe, 174 Schweine, 60 Schafe, 2 Kälber. Verkauft wurden 34 Pferde, 1 Ochse, 28 Kühe, 50 Schweine, 60 Schafe, 1 Kalb.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 11. Okt. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer.] Außerordentliche Versammlung, betreffend die Betheiligung der Kaufmannschaft an den Einholungsfeierlichkeiten. In Folge öffentlicher Aufforderung des Präsidiums hatten sich ca. 30 Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft im Sitzungssaale der Handelskammer eingefunden. Der Vorsitzende, Comm.-Rath Frank, theilte zunächst der Versammlung das Schreiben des Magistrats vom 5. d. M. mit. In demselben wird hervorgehoben, „daß es bisher üblich gewesen, daß bei der ersten Anwesenheit des neuen Königs in Breslau die Einholung durch berittene Corps, unter anderen auch der Kaufleute stattgefunden hat", und wird der Handelskammer sodann anheim gegeben, wegen Aufrechthaltung des alten Herkommens die weiteren Schritte zu thun. In Veranlassung dieses Schreibens, bemerkte der Vorsitzende, sei die heutige Versammlung berufen. Die Aufrechthaltung des althergebrachten und ehrenden Vorrechts sei gewiß wünschenswerth; aber auf der Hand liege es, daß es sich hier um eine Angelegenheit handele, bei der die Handelskammer nur die Bildung eines Comités veranlassen könne, welches für den vorliegenden Zweck hierdurch autorisirt werde, die Kaufmannschaft des Platzes zu repräsentiren und welchem sodann die weiteren in die Sache selbst eingehenden Maaßnahmen überlassen bleiben müßten. Nach kurzer Discussion, an welcher sich außer dem Vorsitzenden die Herren Stadtrath Lübbert, Geh. Comm.-Rath Ruffer, Comm.-Rath Molinari, Dr. Gordan, R. Sturm, R. Caro, A. Schreiber, O. Primker, Leo Molinari und Hammer betheiligten, wurde dem Antrag des Vorsitzenden gemäß verfahren. Es wurde ein Comité eingesetzt, bestehend aus den Herren Geh. Comm.-Rath Ruffer, Stadtrath Lübbert, Leo Molinari, R. Caro und A. Schreiber, und selbiges ermächtigt, alle weiteren Maaßnahmen in dieser Angelegenheit zu beschließen.

Das Comité hat sich hierauf constituirt und wird bereits nächsten Montag den 14. d. M. zusammentreten, um die Angelegenheit auf das Wirksamste zu fördern. Schon heute beschloß dasselbe unter der allgemeinen Billigung der Versammlung, die Listen zur Einzeichnung sowohl in dem Büreau der Handelskammer, als bei jedem der einzelnen Mitglieder des Comités, aufzulegen, und wie bei früheren Gelegenheiten die Betheiligung an dem berittenen Corps nicht auf die selbständigen Firmeninhaber zu beschränken, sondern auch die Söhne, Disponenten, Prokuristen ꝛc., die sonstigen Qualificationen vorausgesetzt, zuzulassen.

† **Glogau,** 8. Okt. [Die Productenschau des hiesigen landw. Vereins] war diesmal zahlreicher als sonst mit Producten aller Art beschickt. Sie lieferte den Beweis, daß alle Erzeugnisse in diesem Jahre vorzüglich gerathen sind. Wir wenden uns zunächst zu dem Dominium Kl.-Schwein, welches sich durch ein Sortiment Kartoffeln, 37 Sorten, ganz besonders auszeichnete. Bei den Kürbissen waren die Flaschen- und Schlangen-Kürbisse gar seltsame Exemplare; Stauden des Zuckerhirse waren 10 resp. 11½ Fuß, Yamswurzel 24 Fuß, Mais 13 Fuß groß; der Hanf in Stengeln und gebrecht war vorzüglich. Das Dominium Schwnusen hatte Malven, Karden, Mohn, Kümmel, Runkelrübensaamen ausgestellt; alles sprach für die Musterwirthschaft daselbst. Mit vielem Interesse wurden die Producte des Dominium Tschirnitz besehen; die weißen und rothen Kartoffeln zeigten prächtige Exemplare, der spanische Winterroggen erhielt viele Anerkennung. Die Butter dieses Dominiums soll von einem ganz excellenten nußartigen Geschmacke gewesen sein. Für die Landwirthe war ein Sortiment von 64 Sorten Winterfrüchte nebst den Aehren von vielem Interesse. Der Blumenhonig des Pfarrers Segnitz in Klopschen in von Berlep'schem Namen, fiel allgemein auf; wir sahen Scheiben 5 Pfd. 8 Loth schwer. Kretschmer aus Brostau: 1 Ctr. Flachs von vorzüglicher Schönheit und 1 Stück Handgarngespinnst von seltener Feinheit, trotzdem es auf grobem Zeuge gesponnen ist. Bei Bartsch in Brostau begrüßen wir ein neues Product und zwar 68 Pfd. Hopfen. Die Wasserrüben von Pritsch aus Brostau waren vorzüglich. Das Dominium Hünerei hatte wohl den schönsten Blumenweizen ausgestellt, ebenso waren vom Dominium Dalkau 2 Ctr. sehr schöne Futter- und Zuckerrüben vorhanden. Beim Lehrer Rößler in Kreidelwitz fanden wir gelbe und weiße Seide von diesem Jahre auf eigener Haspel gehaspelt. Die Ausstellung von Siebenschuh aus Raudten erregte wegen der Vielfältigkeit Aufsehen; sehr guter Karviol, schöner Mais und schönes Kraut. Von Lessel in Polkwitz waren Cocons da. Die Rustikalbesitzer Selle in Rauschwitz, Ober in Kladau, Hirsch in Nilbau, Fiedler und Hoffmann in Rauschwitz, Stephan in Brostau und Kurtzleben in Milkau hatten zum Theil recht schöne Producte ausgestellt. Das Dominium Suckau hatte vorzügliche Erbsen, Blumenweizen, Pferdebohnen, Mais in Kolben; das Dominium Tschepplau: Runkelrüben, Winterraps, Gerste, Roggen 165 Pfd. schwer, Lupine 174 Pfd. schwer, Weizen 172 Pfd. schwer; das Dominium Kl.-Tschirnau hatte den größten Kürbiß von 14[illegible] Pfd. Die anwesende Damenwelt betrachtete mit vielem Interesse die französischen Blumenbouquets des Gärtner Wende aus Glogau, so wie dessen Blattpflanzen und blühende Blumen. Beim Gärtner Meyner aus Rauschwitz fanden wir ein allerliebstes Rosenbouquet, Blatt- und Graspflanzen, so wie ein Sortiment Aepfel und Quitten. Von den ausgestellten landwirthschaftlichen Geräthschaften nennen wir von Bischoff in Polkwitz: Getreidesäemaschinen für 60 Thlr., Kleesäemaschinen für 15 Thlr., Pflug mit Gestelle für 15 Thlr.; Raschke aus Glogau: Brückenwage, Musmaschine; Bartsch aus Brostau: Kartoffelheber; Kahnt aus Sprottau: Handschrotmühle für 20 Thlr. und Weissner aus Herrndorf: Rübenheber, Rübenschneidemaschine. Der Prämien wurden viele vertheilt.

* **Neutomysl,** 9. Okt. [Hopfenbericht.] Die Preise des Hopfens gehen immermehr herunter und es wird jetzt nur noch 25 Thlr. bis 27 Thlr. pro Centner gezahlt. Die wohlhabenderen Hauländer halten ihre Waare aber noch fest und hoffen, dadurch einen höheren Preis zu erzwingen. Mehrere fremde Händler, welche sonst bedeutende Einkäufe gemacht haben, sind schon wieder abgereist, ohne hier überhaupt etwas gekauft zu haben.

Berlin, 11. Oktbr. Weizen loco 68—83 Thlr., neuer feiner weißer galizischer 84—85pfd. 81½—82½ Thlr. ab Bahn bez., dito weißbunt poln. 79¾ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 81—82pfd. 52½—52¾ Thl., eine Kleinigkeit 78—79pfd. 51½ Thlr. ab Kahn bez., schwimm. 81—82pfd. 52 Thlr. bez, Oktbr. 50⅞—¾—51⅜ Thlr. bez. und Gld., 51½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 50⅞—¾—51⅜ Thlr. bez. und Gld., 51½ Thlr. Br., Nov.-Dezbr. 50⅞—¾—51⅜ Thlr. bez. und Gld., 51½ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 51—51½ Thlr. bez., Frühjahr 50¾ 51¼ Thlr. bez. — Gerste große und kleine 37—44 Thlr pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21—27 Thlr., fein sächs. 50pfd. 26—26⅜ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Oktbr. 23½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 23½ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 23¾ Thlr. bez., Frühjahr 25 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr. — Winterraps 92—95 Thlr. — Winterrübsen 89—91 Thlr. — Rüböl loco 12⅚ Thlr. Br., Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 12¾—⅚ Thlr. bez. und Gld., 12⅞ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 12⅚—$\frac{23}{24}$ Thlr. bez., 13 Thlr. Br., $12\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 13—$\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Br., 13 Thlr. Gld., Jan.-Febr. $13\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Gld., 13⅙ Thlr. Br., April-Mai 13⅙—¼ Thlr. bez. — Leinöl loco 12½ Thlr., Lieferung 12⅓ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 21¾—½ Thlr., pro Oktober 21⅚—22⅙ Thlr. bez. und Br., 22½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. $20\frac{5}{12}$—⅓ Thlr.-Thlr. bez. und Br., 20½ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. $19\frac{11}{12}$—$20\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Gld., 20⅙ Thlr. Br., April-Mai $20\frac{7}{24}$—⅜ Thlr. bez.

Weizen bleibt fest. Roggen loco wurde bei festen Forderungen nicht ausgedehnt gehandelt. Termine begannen matt und billiger, stellten sich schließlich bei überwiegender Frage eine Kleinigkeit über gestrige Schlußcourse. Gekündigt 4000 Ctnr. Hafer wie gestern. Gekündigt 600 Ctnr. Rüböl. Käufer mußten gegenüber zurückhaltenden Angebots bessere Preise bewilligen. — Spiritus hatte entschiedene Festigkeit und zog nicht unwesentlich an. Gekündigt 20,000 Quart.

Berlin, 11. Okt. [Börsen-Wochenbericht.] Der pariser Platz erholt sich seit der letzten Discontoerhöhung von seiner Baisse, weil und so lange er keine weitere Discontoerhöhung folgen sieht. Wenn die telegraphisch gemeldete Nachricht des „Constitutionnel“, daß die französische Bank in London eine Anleihe von 60 Mill. Frks. gemacht habe, sich bestätigt, so ist zu schließen, daß der Baarabfluß zwar im Fortgange begriffen ist, die Bank aber ihm mit anderen Mitteln, als mit Discontoerhöhungen zu begegnen denkt. Der englische Markt kann diese Unterstützungen um so bereitwilliger bieten, als dort der niedrige Discontosatz sich behauptet und die Bank in so guter Lage ist, daß sie ihre Bestände in Staatsfonds anzulegen genöthigt ist, da der Verkehr nicht genug Wechsel bietet. Freilich würde sie nicht im Stande sein, der französischen Bank mit Baarmitteln unter die Arme zu greifen; denn ihre Notenreserve ist mit circa 7 Mill. Pfd. zwar ausreichend, aber nicht übergroß. Die größern Mehlpreise sind zurückgegangen, weil nach der ersten Aufregung eine gehaltenere Stimmung eingetreten ist. Immerhin ist es für die dortige Geschäftslage bedeutsam, daß das dritte Quartal l. J. 400 Bankerotte zählt, gegen 281 im v. J., und wir müssen abwarten, ob nicht der heute telegraphisch gemeldete sehr ungünstige Monatsbericht der französischen Bank wieder ungünstig zurückwirkt. Die Abnahme des Baarvorraths um 81 Mill. Frks. ist unerwartet groß und die gleichzeitige Reduktion der Guthaben des Staats um 62¼ Mill. zeigt, daß auch die Regierung nicht mehr in Geldfülle arbeitet. Das Portefeuille nahm um 73 Mill. zu, und zwar nur auf Kosten des Baarvorraths, da der Notenumlauf sich fast gleich blieb. Unterdessen ist der Getreideexport aus Oesterreich im vollen Gange. Die baierischen Bahnen vermögen die Massen nicht zu bewältigen, und der stuttgarter Bahnhof sieht Züge, wie sie dort noch nie vorgekommen. Auch über die Oberschlesische Bahn wird fortwährend nach Stettin abgegeben, obgleich dieser Verkehr an Lebhaftigkeit dem nach Westen gehenden nachsteht. In Stettin kamen über die Stargard-Posener Bahn noch immer große Getreidesendungen an, die ohne Zweifel zu einem großen Theile von Ungarn herrühren. Wenn unter diesen Verhältnissen unsere Eisenbahnen vollauf beschäftigt sind, so ist es auf der andern Seite auffallend, daß die österreichische Valuta sich in letzter Zeit ansehnlich verschlechtert hat. Kurz Wien ist von 73½ auf 72½–73 zurückgegangen und nur in dem Course der österreichischen Banknoten zeigten sich vorübergehend Symptome, daß sie von Getreidehändlern stark gesucht waren. Dieser Rückgang der Valuta bei einem Export von Getreide, Oelfrüchten und Wolle, den man auf weit über 100 Mill. Fl. schätzt, scheint seinen Grund darin zu haben, daß der Export und die dahin einlaufenden Zahlungen nur nach und nach vor sich gehen, während die Einlösung der Oktobercoupons österreichischer Anleihen im Auslande plötzlich große Summen abschießen ließ. Die wahrscheinlich während der Vertagung des Reichsraths erfolgende Octroyirung des österreichischen Budgets wird der Börse eher angenehm sein, da sie mancherlei Schwierigkeiten umgeht. Auf der andern Seite konnte die Zusammenkunft in Compiegne, bei der mißlichen Lage der Geldverhältnisse in Wien und Paris, von den Börsen nicht gefeiert werden.

Mit der größeren Festigkeit in Paris trat an unserem Platze unter der Einwirkung der vorstehend geschilderten Verhältnisse eine größere Ermannung im Verkehr mit Eisenbahnaktien ein. Die Course wurden fest, kleine Aufträge genügten, um dieselben zu steigern. Aber es blieb auch bei kleinem Aufsteigen und eine ausgesprochene Geschäftsstille war in allen Verkehrszweigen die Regel. In Berlin-Anhaltischen entwickelte sich einiges Leben, als die September-Einnahmen bekannt wurden. Der September des v. J. brachte nämlich mit 240,456 Thlr. die stärkste Monatseinnahme, welche das Unternehmen kennt, und obgleich Getreidetransporte nicht eingetreten sind, hat der September d. J. den September v. J. doch um eine kleine Summe (2888 Thlr. oder 1⅙ %) übertroffen. Dieses sehr günstige Resultat veranlaßte eine lebhafte Frage und eine Steigerung des Courses um 2 %. Auch Mainz-Ludwigshafener wurden durch eine stärkere Nachfrage ausgezeichnet. Wie wir bereits mittheilten, entwickelte der Verkehr sich in beträchtlichem Maßstabe und läßt eine Dividende von 6¾–7 % hoffen, gegen 5¾ % im v. J. Dieser Aussicht gegenüber gehört der Cours von 108 zu den billigsten des Eisenbahnaktienmarktes. Köln-Mindener dagegen blieben rückgängig. Der Ultimo hat das Vorhandensein eines so massenhaften flottanten Materiales aufgewiesen, daß der Cours sich nicht erholen konnte. Auch machte sich bei dieser Aktie in der flauen ersten Hälfte der Woche nicht die Erscheinung bemerklich, die sich bei andern Aktien, namentlich bei Rheinischen, beobachten ließ, die Erscheinung nämlich, daß die bisherigen Reports sich in Deports umwandelten. Nur auf diesem Wege, der eine Lösung der Hausseengagements, mit welchen die Börse überladen war, andeutet, ist eine Gesundung des Eisenbahnaktienmarktes möglich.

Die bekannt gewordenen Septembereinnahmen schlesischer Bahnen stellen sich folgendermaßen:

	Septbr.	gegen v. J.		August.	Bis Ende Sept.	Gegen v. J.	
	Thlr.	Thlr.	%	%	Thlr.	Thlr.	%
Bresl.-Schw.-Freib.	85,797	+ 2,418	2,9	+ 5,1	755,037	+ 79,945	12,0
Neisse-Brieg.......	11,172	+ 2,175	24,2	+24,5	84,598	+ 880	1,0
Niederschl. Zweigb.	19,312	+ 1,162	6,4	+25,8	141,073	+ 6,857	5,1
Oppeln-Tarnowitz .	10,531	+ 14	0,1	— 7,6	89,701	— 6,058	7,2
Oberschl. Hauptb..	280,946	+43,690	18,4	+ 8,2	1,966,916	—142,089	7,8
Bresl.-Pos.-Glog..	94,201	+ 9,704	11,7	+34,1	662,850	+131,091	24,6
Wilhelmsbahn....	46,967	+ 121				+ 16,650	

Auf der Freiburger Bahn steht die Septembereinnahme auf dem Durchschnitt der Vormonate und übertrifft die vorjährige Septembereinnahme nur um einen unerheblichen Betrag. Wenn wir einige 80,000 Thlr. als das Plus des laufenden Jahres annehmen und berücksichtigen, daß für eine Mehrdividende von 1% außer 51,000 Thlr. noch 8000 Thlr. zur Deckung des Mehrbedarfs für Prioritätszinsen an Nettomehreinnahme erforderlich sind, so ist eine Mehrdividende von 1% das Maß, welches wir nach den Betriebseinnahmen erwarten können. Die Betriebsausgaben waren 1860 gegen 1859 von 46,16 auf 39,86% der Bruttoeinnahme herabgesetzt, die Transportkosten per Nutzmeile von 2,25 auf 2,13 Thlr. Eine fernere Ersparniß von Betriebsausgaben ist allerdings aus der vollständigen Einführung der Kohlenheizung zu erwarten, da die Freiburger Bahn 1860 noch neben 91,22 Pfd. Steinkohlen 149,22 Pfd. Coaks per Nutzmeile verbrauchte. Es wurden nämlich erst vom April 1860 ab ausgedehntere Versuche mit der Kohlenheizung gemacht, und durch die erweiterte Anwendung der Kohlen 17,885 Thlr. erspart. Für 1861 sollte die Kohlenheizung vollständig zur Anwendnng kommen, und lediglich noch die in der außer Betrieb gesetzten Freiburger Coaksanstalt vorher deren Coaksvorräthe verbraucht werden. Eine fernere Ersparniß ist indeß schon nothwendig, wenn der Betrieb einen Mehrertrag von 59,000 Thlr. ergeben soll, da dieser Mehrertrag an vermehrten Betriebskosten für den stärkeren Verkehr nur einige 20,000 Thlr. übrig läßt. Die Neisse-Brieger Bahn hat durch einen raschen Aufschwung des Verkehrs die frühere Mindereinnahme mehr als ausgeglichen und es ist möglich, daß die drei letzten Monate noch ein Plus erzielen, welches eine kleine Mehrdividende ermöglicht. An den Betriebsausgaben hat die Neisse-Brieger Bahn schon 1860 vieles gespart; ihr Prozentsatz betrug 49,79 gegen 55,10 in 1859. Ein Coaksverbrauch ist schon 1860 nicht mehr aufgeführt. Die Aktie war in dieser Woche etwas angeregter. Die Monatseinnahme der Oppeln-Tarnowitzer und der Niederschlesischen Zweigbahn sind so ins Schwanken gekommen, daß sich über die voraussichtlichen Resultate des laufenden Jahres noch keine Vermuthungen aufstellen lassen.

Die Oberschlesische Bahn hatte eine sehr bedeutende Mehreinnahme, die sie fast ausschließlich dem Güterverkehr verdankt, der ein Plus von 40,397 Thlrn. brachte. Die Steigerung ist Folge der Getreidesendungen, die auch die Einnahme der Breslau-Posener Linie gegen den Vormonat um 11,000 Thlr. erhöhten und die Mehreinnahme gegen das Vorjahr nur deshalb geringer erscheinen lassen als in den Vormonaten, weil der September v. J. ein sehr günstiger Monat war. Auch die Stargard-Posener Linie hatte im Güterverkehr das bedeutende Plus von 18,149 Thlrn., d. h. von ca. 42 %. Wenn sich voraussetzen ließe, daß auf der Oberschlesischen Hauptbahn die drei letzten Monate d. J. ähnliche Mehreinnahmen brächten, wie der September, so würden nur noch einige tausend Thaler an der Gesammteinnahme des vorigen Jahres fehlen. Die Nachricht von der Septembereinnahme erhöhte heute zwar den Cours noch um ½%, jedoch waren mehr realisirende Verkäufer als Käufer am Markte.

In Bankaktien war schwaches Geschäft zu nicht überall behaupteten Coursen. Lebhaft war es nur in Genfern, die von 36–39¼ stiegen. Man führt dafür zwei Gründe an; einmal soll der Verwaltungsrath den Ankauf von 4 weiteren Millionen eigener Aktien beschlossen haben, um das Kapital auf 20 Millionen zu reduziren; ferner nennt man zwei der ersten Häuser in Paris, die sich der Gasgesellschaft annehmen wollen, durch deren Reorganisation der genfer Anstalt bedeutende Summen liquide werden würden. Man muß abwarten.

Von preußischen Fonds gingen 4½% Anleihen ¼ zurück, da die erste Hand verkaufte; jedoch wurde zu dem erniedrigten Course sehr lebhaft gekauft Im Ganzen waren zinstragende Papiere beliebter, jedoch nicht in so hohem Grade, wie an den anderen Quartalsterminen. Schles. Pfandbriefe stellten sich ¼, Posener neue 3½procentige ¼ %, dto. 4procentige ¾ %, Schlesische Rentenbriefe ½, Oberschlesische E ½, F ¼ Procent höher.

Der Geldmarkt wurde williger, da die Nachfrage sich einschränkt. Der Disconto drückte sich bei stillem Geschäft auf 3 %.

Die Bankausweise vom 30. September beweisen unverkennbar eine vermehrte Geldnachfrage, indem die Wechselbestände sich nicht nur gegen den Vormonat ansehnlich höher stellen, sondern auch die entsprechenden Normen vom 30. Sept. v. J., sogar bei der preußischen Bank, übertrafen. Auch die Lombardbestände stellten sich, in Folge des Geldbedarfs der Börsen, höher. Die Steigerung des Notenumlaufs entspricht dieser Ausdehnung des Geschäfts. Wir geben nachstehend die Veränderungen, welche die Hauptpositionen der Bankbilanzen gegen den 31. August d. J. und gegen den 30. September v. J. erfuhren:

Bilanzen vom 30. Sept. d. J. verglichen mit dem 31. August d. J.

	Kasse.	Wechsel.	Lombard.	Noten.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Preußische Bank...	— 756,000	+ 5,782,000	+ 1,528,000	+ 4,923,000
Preuß. Privatbanken	— 653,488	+ 170,588	+ 230,816	+ 370,950
Deutsche Banken ...	—1,791,415	+ 2,833,318	— 90,095	+ 938,793
Insgesammt	—3,200,903	+ 8,786,100	+ 1,668,721	+ 6,232,743

Bilanzen vom 30. Sept. d. J. verglichen mit dem 30. Sept. v. J.

	Kasse.	Wechsel.	Lombard.	Noten.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Preußische Bank...	+ 14,515,000	+ 677,000	+ 3,000	+ 13,489,000
Preuß. Privatbanken	+ 453,415	+ 2,307,033	+ 777,907	+ 1,075,450
Deutsche Banken...	— 343,176	+ 42,759	+ 1,076,133	+ 1,474,670
Insgesammt	+ 14,625,239	+ 3,026,792	+ 1,857,040	+ 17,039,120

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	4. Oktrb.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	11. Oktbr.
Oberschlesische A. u. C.	128 B.	128 bz.	126¾ B.	128 bz. u. B.
„ B......	114 bz.	114 bz.	113½ B.	113⅝ bz.
Breslau-Schw.-Freib..	111½ bz.	111½ bz.	110 G.	111⅛ G.
Neisse-Brieger	47½ G.	49 bz.	47½ G.	48½ bz.
Kosel-Oderberger.....	30½ B.	30½ B.	28½ bz.	29½ G.
Oppeln-Tarnowitzer ..	29¼ B.	29¼ B.	26⅝ bz.	27⅞ bz. u. B.
Schles. Bankverein ...	86½ bz.	86½ bz.	85⅞ G.	85⅞ G.
Minerva............	18½ B.	18½ B.	17 bz.	17 G.

Breslau, 12. Oktbr. [Produktenbericht der Commissionshandlung Benno Milch.] Wir haben uns in dieser Woche einer ausgezeichneter Herbstwitterung zu erfreuen gehabt und dürfte von dieser der beste Einfluß auf die Kartoffelernte, so wie die Herbstsaaten zu erwarten sein. Hingegen bleibt der Wasserstand der Oder äußerst niedrig und bietet kaum Fahrwasser für 400 Ctr., somit blieb der Schifffahrtsverkehr sehr beschränkt und Frachten hoch. Bezahlt wurde für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 5½ Thlr. ohne, 6½ Thlr. bei 6–7 Wochen Lieferzeit, nach Berlin 6 Thlr. ohne, nach Magdeburg und Hamburg 7 Thlr. ohne Lieferzeit. Für Stückgüter nach Stettin 7–8 Sgr., nach Berlin 7½–8 Sgr., nach Magdeburg incl. und Hamburg excl. Zoll und Schleusengelder 9–11 Sgr. pr. Centner. Hierdurch wurde der Geschäftsverkehr im Allgemeinen beengt und bot so ziemlich das Bild der auswärtigen Märkte. Am engl. Markte zeigte sich erst gestern in London wieder mehr Festigkeit und wurde engl. Weizen 1 Sh. besser bezahlt, während die Nachfrage für frempe Waare schwach blieb. Aus Frankreich lauten die Berichte der Provinzial-Mäkler matt, hingegen hatte Paris vorübergehend mehr Festigkeit, die zeitweise die Mehlpreise um 1 Frks. besserte; nach dem letzten Bericht war jedoch auch da eine mattere Stimmung vorherrschend. — Frankreich hat nach officiellen Mittheilungen im September circa 200,000 Wispel Weizen importirt und dürfte die Zufuhr im Oktober ähnliche Dimensionen annehmen. Wie weit hierdurch die Nachfrage gestillt sein wird, dürfte sich erst zeigen, wenn im Winter die Zufuhren spärlicher und zeitweise ganz ausbleiben werden. In Holland sind gleichfalls nicht unbeträchtliche Partien Waare eingetroffen, somit blieb der amsterdamer Markt für Weizen still, für loco Roggen 4 Frks. niediger, wogegen auf Termin 3 Frks. höher. Für Rapssaat und Rüböl war derselbe gestern gleichfalls niedriger. Am Rhein blieb die Stimmung im Allgemeinen fest und Preise behauptet, wogegen die süddeutschen Märkte zumeist niedrigere Notirungen berichteten. In Oesterreich und Ungarn blieb das Geschäft still, auswärtige Käufer waren sehr wenig am Markte, hingegen trafen nicht unbeträchtliche Zufuhren ein, so daß man bei ferner ausbleibenden Kaufordres einem weiteren Preisdruck entgegensieht. Sachsen ist sehr wenig an auswärtigen Märkten thätig, versorgt sich jedoch gelegentlich in Galizien und Oberschlesien. Hannover, Braunschweig u. Thüringen scheint momentan befriedigt zu sein und bezieht gegen v. M. nur unbedeutende Partien Roggen von Berlin. Hamburg ist für Weizen fest, anderes Getreide ruhig, für weiße Kleesaat war zu 1–2 Thlr. höheren Preisen gute Kauflust, roth blieb geschäftslos. Stettin behielt gute Zufuhren, in den letzten 8 Tagen trafen 3794 W. Weizen, 1111 W. Roggen, 1477 W. Gerste, 72 W. Hafer, 32 W. Erbsen land- und seewärts ein, wodurch jede Frage hinlänglich befriedigt werden konnte. Ebenso passirten durch Neustadt und Briskow in der Woche 2697 W. Roggen auf Berlin, wodurch daselbst der Preis der nahen Termine sich beeinflußt zeigte, während Frühjahrslieferung sich ziemlich behauptete. Hier war anscheinend wegen der Feldarbeiten die Zufuhr im Allgemeinen schwächer, das Angebot von feinen Sorten blieb in den Getreidearten sehr gering, während abfallende Qualitäten reichlicher zugeführt wurden. Weizen, der sich an unseren Exportplätzen täglich mehr befestigte, war auch hier in besserer Frage als in der Vorwoche, so daß deren Preisrückgang theilweise wieder eingeholt wurde; demungeachtet hielt sich wegen der vorerwähnten Schifffahrtsverhältnisse die Kauflust in gewissen Grenzen. Bei schwächeren Zufuhren war heut das Geschäft durch hohe Forderungen beschränkt. Bezahlt wurde weißer Weizen mit 75–84–92 Sgr., gelber 75–84–91 Sgr. à 85 Pfd., hochfeiner 1 Sgr. über Notiz. Roggen wird in den feineren Qualitäten sehr schwach zugeführt, während die geringeren Sorten aus dem Großherzogthum und dem angrenzenden Polen reichlich angeboten bleiben, jedoch nur schwache Beachtung finden. Somit haben sich die Preise für feine Waaren befestigt, für abfallende eher ermäßigt. Heut galt pr. 84pfd. 53 bis 60, feinster 61–63 Sgr. Im Terminhandel fand vorherrschend der laufende Monat Beachtung, im Allgemeinen machte sich jedoch im Laufe der Woche eine mattere Stimmung geltend, so daß wir auf spätere Termine bis ¾ Thlr. per 2000 Pfd. niedriger gingen. Bei guter Kauflust waren heut jedoch Preise wiederum steigend. Bezahlt wurde per 2000 Pfd. Okt.-Liefer. mit 48 Thlr., Nov. 47 bez. u. Br., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr. 46¼ bez. u. Gld., Febr.-März-Frühjahr 46¾ Thlr. bez. Gerste war in den ersten Tagen der Woche kaum, in den letzten schwach beachtet, und blieben soweit Preise ohne Aenderung. Per 70pfd. weiße 44½–45 Sgr., helle 42½–43½ Sgr., gelbe 40 bis 42 Sgr. Hafer fand an einzelnen Tagen vermehrte Frage, so auch heute. Per 50pfd. wurde 23–26 Sgr. bezahlt. Auf Lieferung wurde per Okt.-Nov. mit 20½ Thlr., pr. Frühjahr mit 23–22¾ Thlr. pr. 26 Schffl. à 47pfd. gehandelt. Hülsenfrüchte kommen noch sehr beschränkt zu Markte, obgleich diesjährige Qualitäten gute Beachtung finden würden. Koch-Erbsen, alte 48–52, neue gefragt 56–65 Sgr. Wicken 42–48 Sgr. Buchweizen pr. 70pfd. 38 Sgr. Linsen schwaches Geschäft, kleine 70–85 Sgr., große böhm. und ungar. fehlen. Weiße Bohnen, alte 65–73 Sgr., neue gesucht, 72–78 Sgr. Roher Hirse, neuer 36–40 Sgr., gemahlener fehlt, per 176pfd. unverst. 6 Thlr. willig zu machen. Hanfsamen fehlt, 55 bis 60 Sgr. per 60pfd. nomin. Senf, neuer 2¾–3¾ Thlr. pr. Ctr. zu haben. Kleesaat, weiße wurden kaum 300 Ctr. zugeführt, die schlanke Beachtung, besonders in feineren Sorten zu besseren Preisen fanden; in rother blieben die feinen Sorten begehrt, geringe waren vernachlässigt. Bezahlt wurde weiße mit 13–14½–15½–18½ Thlr., rothe 13–14½–15½ Thlr. Thymothee geringes Angebot, 9–10½ Thlr. Schwedischer Klee wenige Centner zugeführt, die mit 40–45 Thlr. bezahlt wurden. Oelsaaten wurden von Tag zu Tag zu steigenden Preisen gehandelt, das Angebot von Winterraps blieb schwach, von Winter-Rübsen kam fast Nichts zu Markte, wir haben heut gegen die Vorwoche eine Preissteigerung von ungefähr 10 Sgr. per Sack zu berichten. Wir notiren Winter-Raps 190–228, Winter-Rübsen 185–218 Sgr., Sommer-Rübsen 160–186 Sgr. per 150pfd. Brutto. Schlaglein fand somit zu unveränderten Preisen gleichfalls gute Beachtung, für geringere Sorten zeigte sich die Kauflust zurückhaltend. Per 150pfd. 5–6½ Thlr. zu machen. Rapskuchen finden zu Futterzwecken-Preisen viel Beachtung, bezahlt wurde 46 Sgr. per Ctr. Leinkuchen 78 bis 85 Sgr. per Ctr. Leinöl loco 12 Thlr. bez. u. Br., spätere Lieferung 11⅚ Thlr. Rüböl eröffnete höher und erhielt sich bei fester Stimmung Loco Okt. u. Nov. 12¾ Thlr. bez., Nov.-Dez. 12⅚ Thlr. Br., Dez.-Jan. 12 11/12 Thlr. Br., Frühjahr 13 Thlr. Br. Spiritus zeigte gleichfalls vorherrschend Neigung zu einer Preissteigerung, die sich jedoch zuvörderst für den laufenden Monat Geltung verschaffte, und dessen Preis um ca. ⅔ Thlr. steigerte, während die Preissteigerung für spätere Termine nur ungefähr ¼ Thlr. betrug. Die Loco-Zufuhren sind im Steigen, der Consum schien dieselben jedoch wenig zu beanspruchen, hingegen wurden ca. 60,000 Quart nach Berlin per Bahn verladen. Nach Triest sind nicht unbeträchtliche Verschlüsse und Verladungen gemacht worden. Heut galt loco 20⅓ Thlr. Gld., Okt. 20⅙ Thlr. Br., Okt.-Nov. 19⅙ Gld., Nov.-Dez.-Dez.-Jan. 18 11/12 Gld., Frühjahr 18¾ bez. u. Gld. Mehl, in den letzten Tagen bei lebhaftem Geschäft Preise gut behauptet. Weizen I. per Ctr. unverst. 4⅚–5⅙ Thlr., Weizen II. 4 bis 4⅓ Thlr., Roggen I. 3⅔–4 Thlr., Hausbacken 3 bis 3½ Thlr., Roggen III. 1⅔–⅚ Thlr., Futtermehl à 38–40 Sgr. Weizen-Kleie 28–30 Sgr. Kartoffeln 20–28 Sgr. per Sack à 150pfd., 1 bis 1½ Sgr. per Metze. Zwiebeln täglich steigend, 40–44 Sgr. per Sack. Butter 14–18 Sgr. per Quart. Heu 15–24 Sgr. per Ctr. Stroh 5⅚–6 Thlr. per Schock à 1200 Pfd.

* **Breslau**, 12. Oktbr. [Börsen-Wochenbericht.] Unsere in dem vorigen Berichte entwickelte Ansicht hat sich vollständig bestätigt; die Geld-Calamität in Paris und der noch hinzugetretene ungünstige Ausweis der dortigen Bank blieb ohne allen Einfluß auf unsere Verhältnisse. Die Börse bewahrte eine sehr feste Haltung, wenn auch das Geschäft nicht besonders lebhaft war, Fonds zogen sogar an, und gute Wechsel sind unter dem Bankdiscont gut zu lassen. Es kann der Börse nur zum Lobe gereichen, daß sie endlich einen unabhängigen Standpunkt einnimmt; sie läßt sich weder von „Moniteur“- noch „Times“-Artikeln in dem Verkehr ihrer heimischen Papiere beirren; die Fluktuationen in österr. Papieren hängen allerdings von den wiener Notirungen ab, und das mit Recht, weil sie nur zur Speculation dienen, da wohl Niemand daran denkt, dieselben zu Capitals-Anlagen zu benutzen. Die Umsätze in österr. Papieren waren bei schwankenden Coursen nicht unbedeutend. Credit-Action eröffneten à 66¼, wichen auf 65¾ und schließen 66⅞. Nat.-Anl. stagnirten zwischen 58½–58¾, und Währ. wurden an der Montagsbörse à 73 gehandelt, wichen auf 72⅔ und schließen 73¼. Die Umsätze in letzterer Devise waren enorm, der Getreide-Import aus Ungarn und Galizien absorbirt große Summen, und da derselbe nach den Preisen noch lange anhalten dürfte, so ist anzunehmen, daß auch die Umsätze fortdauern werden. Der Verkehr in Eisenbahn-Actien war weniger lebhaft, eigentlich aber nur deshalb, weil es an Angebern fehlt; die besseren Einnahmen derjenigen Bahnen, welche zu den Getreide-Transporten benutzt werden, machen die Verkäufer zurückhaltend; die tonangebenden, wie Oberschl. und Freiburger, weisen demnach keine erheblichen Veränderungen nach, in den leichten dagegen fand nicht einmal ein Umsatz statt. Fonds behaupteten sich sehr fest, Pfandbriefe und fast alle Prioritäten schließen höher und begehrt, nur Anleihen blieben offerirt. In Banken kein Umsatz. Antheile des schlesischen Bank-Vereins konnten den entschieden billigen Cours von 86½ nicht überschreiten, obgleich auch im größeren Publikum immer mehr die Resultate des Geschäftsbetriebes bekannt werden. Dividendenscheine von 1861 waren mit 5½ % gefragt. In Wechseln war das Geschäft lebhafter als in voriger Woche, es wurden Posten London à 6. 21½, langes Banco à 149 5/12–149⅜ gehandelt.

Monat Oktober 1861.

	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Oesterr. Credit-Aktien	66¼	65½	65¾	65⅜	65⅞	66⅞
Schl. Bankvereins-Antheile	86½	86½	86½	86½	86½	86½
Oesterr. National-Anleihe .	58⅔	58⅓	58½	58½	58½	58¾
Freiburger Stammaktien..	111	110½	110⅔	111	111	111½
Oberschlesische Litt. A. u. C.	127¾	126½	127	128	127¾	127½
Neisse-Brieger	—	—	48⅓	49	49	48¼
Kosel-Oderberger.........	—	—	30	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	—	—	—	27¼	—	—
Schles. Rentenbriefe	99⅛	99	99⅙	99¼	99⅙	99 5/12
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	91⅓	91¼	91¼	91¾	91¾	91¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99½	99¼	99⅓	99½	99½	99¼
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102⅓	102⅓	102½	102¼	102¼	102⅓
Preuß. 5proc. Anleihe....	107¾	107¾	107¾	107¾	107¾	107¾
Preuß. 3½proc. Präm.-Anl.	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89⅔	89⅝	89¼	89⅓	89⅓	89¼
Oesterr. Banknoten (neue).	73	72⅚	72⅚	72⅔	72 11/12	73¼
Poln. Papiergeld	85½	85⅔	85½	85 7/12	85¾	85 7/12

† **Breslau**, 12. Oktbr. [Börse.] Bei fester Stimmung wurden österr. Effekten höher bezahlt. National-Anleihe 58¾, Credit 66½–66⅞, wiener Währung 73⅞–73¼ bez. u. Br. Eisenbahn-Aktien und Fonds unverändert.

Breslau, 12. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 10–11½ Thlr., mittle 12–13 Thlr., feine 14–14½ Thlr., hochfeine 15⅓–15½ Thlr. — Kleesaat, weiße, höher; ordinäre 9–12 Thlr., mittle 12½–14⅓ Thlr., feine 17½ bis 18¼ Thlr., hochfeine 18⅔–19½ Thlr.

Rüböl fest; loco, pr. Oktober und Oktober-November 12¾ Thlr. bezahlt, 12⅚ Thlr. Br., November-Dezember 12⅚ Thlr. Br., Dezember-Januar 12 11/12 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld., April-Mai 13 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher; loco 20⅓ Thlr. Gld., pr. Oktober 20⅙ Thlr. Br., Oktober-November 19⅙ Thlr. Gld., November-Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 18 11/12 Thlr. Gld., Februar-März — —, April-Mai 19⅙–19¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink 5 Thlr. 14 Sgr. bezahlt. — Wochen-Umsatz circa 15,000 Ctr.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 12. Okt. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 11 Z.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 10. Okt. [Der Verein der deutschen Landwirthe Posens] hat am Dinstag Nachmittag wiederum hier eine Versammlung abgehalten. Bei Beginn derselben hielt der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff auf Dombrowka, folgende Ansprache:

„Meine Herren! Seit unserer letzten Versammlung hat die polnische Agitationspartei kein Mittel unversucht gelassen, die ganze Bevölkerung aufzuregen — und wir haben geschwiegen. Darum erlauben Sie mir, daß ich seine Motive entwickele und Sie bitte, sich darüber auszusprechen, ob Sie sein Verfahren billigen. Unser letztes Programm, das wir mit Ihrer Zustimmung veröffentlichten, war eine energische Erklärung, die den Polen offen sagte, daß wir das Treiben ihrer Führer verdammten, daß wir es ferner nicht dulden wollten, uns wie politisch unberechtigte Einwanderer betrachtet zu sehen. Wir sprachen es aus, daß hier die deutsche Nationalität gleichberechtigt wäre mit der polnischen. Aber wir sagten auch, daß wir überzeugt wären, jene Agitatoren handelten nicht in Uebereinstimmung mit der wahren Gesinnung der polnischen Einwohner unserer Provinz, daß der Kern dieser Nationalität sie selbst verdamme. Die Zeit hat uns Recht gegeben. Unsere Regierung hat, im richtigen Festhalten der Prinzipien eines konstitutionellen Staates, keine Zwangsmaßregeln angewendet, um die Aeußerungen der verschiedenen Parteiwünsche zu unterdrücken, insofern dabei nicht gegen das Strafgesetz verstoßen wurde. Und alle Bestrebungen der Agitation haben es zu nichts weiter gebracht, als zu einigen Demonstrationen, die innerhalb der geheiligten Mauern der Kirche verliefen. Die öffentliche Ruhe ist nirgends gestört, die Herrschaft des Gesetzes nirgends gehemmt worden. Gewiß ein glänzender Beweis von der Loyalität der polnischen Bevölkerung in ihrer Majorität, wenn man bedenkt, daß selbst viele Priester es nicht verschmäht haben (mit Verletzung ihres heil. Amtes, das ihnen gebietet, Frieden zu stiften), als Leiter der Agitation aufzutreten. Sie, die das Gewissen ihrer Beichtkinder mit beinahe unumschränkter Gewalt beherrschen, haben dennoch nicht vermocht, sie in ihrer Unterthanentreue wankend zu machen!

Ihr Vorstand hat keinen Augenblick die Bewegung außer Acht gelassen, aber er ist nur in seiner Ueberzeugung gestärkt worden, daß, wie sie von Einzelnen ausgegangen ist, sie auch nur von Einzelnen fortgeführt wird. Da die polnische Bevölkerung durch ihre Nichtbetheiligung selbst die Nichtigkeit jener Schaustellungen an den Tag gelegt, so war es überflüssig, von deutscher Seite ihnen entgegenzutreten. Ihr Vorstand glaubt sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Agitation von selbst es aufgeben wird, dem Volke einreden zu wollen, daß es in Fesseln schmachte, die nur in ihrer Einbildung bestehen. Welchen Eindruck können auch sogenannte fromme Lieder auf das Gemüth eines schlichten Mannes machen, die von dem Elende des geknechteten Volkes sprechen, während er selbst erfahren, daß er unter dem milden Scepter unserer Könige zu einem Wohlstande gekommen, den er in den „guten alten polnischen Zeiten“ nie gekannt; wenn er zu einer persönlichen Freiheit gelangte, von der er sonst keine Ahnung gehabt! Was soll er dabei denken, wenn er angestiftet wird zu singen: „Mit dem Rauch der Feuersbrünste“ u. s. w., während er keine andern Feuer, als die seines wohlbestellten Herdes sieht? Darum, m. H., haben wir geschwiegen, denn Dergleichen richtet sich selbst. Ueberlassen wir es mit Ruhe den polnischen Ultra's, die Gunst der öffentlichen Meinung, die ihnen sonst noch hin und wieder geblieben, selbst gründlich zu zerstören. Wir sehen an der englischen und französischen Presse, daß sie rasche Fortschritte darin gemacht.

Wenden wir unsere Kräfte einem andern Felde von augenblicklicher praktischer Bedeutung zu. Lassen Sie uns thätig sein für die Wahlen zum Abgeordnetenhause. Wir sind zwar in der eigenthümlichen Lage, politisch wirken zu müssen, ohne eine einige politische Partei zu sein. In unserem Vereine sind wohl ziemlich alle politischen Meinungen vertreten. Indessen, wir wollen das Eine bedenken, daß, wie wir auch immer über das Einzelne denken, welcher politischen Meinung wir auch angehören mögen, wir doch darin einig sind, den Ruhm und die Größe unseres preußischen Vaterlandes aus allen Kräften fördern zu wollen, und auch wohl darin

daß unsern Gegnern von Alledem nichts am Herzen liegt. Darum lassen Sie uns lieber unserm extremsten politischen Gegner unsere Stimmen geben, wenn er nur ein Deutscher ist, als durch Uneinigkeit dazu beitragen, daß Polen gewählt werden. Durch die Verhandlungen der früheren Sessionen unserer Landtage sind wir belehrt worden, daß die Polen nur ihr eigenes ausschließlichee Interesse im Auge behalten. Bei vielen Fragen vom allgemeinsten Interesse für unsern Staat haben sie sich in corpore der Abstimmung enthalten. Dadurch haben sie uns bewiesen, daß sie selbst sich gar nicht als Vertreter des preußischen Volkes ansehen, man kann sie daher auch nicht mit gutem Gewissen dazu wählen. Diesen Gesichtspunkt bitte ich Sie festzuhalten, und mir zu erlauben, Ihnen ein Wahlprogramm zur weiteren Berathung vorzulegen."

Dieses Wahlprogamm lautet: „Die verflossene Sitzungsperiode unseres Landtages hat uns gelehrt, daß die Deputirten polnischer Nationalität nur das eine Ziel vor Augen haben, ihre nationale Selbstständigkeit zu erringen. Sie haben behauptet, daß ihnen dieselbe durch internationale Verträge verbürgt wäre, und ausländischen Mächten, als Garanten derselben, das Recht vindicirt, sie zu wahren. Dadurch haben sie aber bekundet, daß sie, bei etwaiger Verletzung ihrer vermeintlichen Rechte, sich für befugt erachten, den Schutz jener Mächte anzurufen. Eine solche Gesinnung ist mit den Pflichten eines treuen Unterthanen nicht zu vereinen. Von Männern, denen eine solche Meinung innewohnt, ist nicht zu glauben, daß sie als Vertreter des Volks das wahre Wohl des ganzen Landes fördern werden; es ist vielmehr anzunehmen, daß ihnen ihr eigenthümliches Interesse das Höchste ist, und sie können namentlich nicht für fähig erachtet werden, Vertreter der deutschen Bevölkerung unserer Provinz zu sein. Darum beschließt der Verein der deutschen Landwirthe Posens, mit allen Kräften danach zu streben, daß solche Männer nicht gewählt werden, und bittet seine Mitbürger, vornämlich die deutschen, sich mit ihm zu diesem Zwecke zu verbinden. Da sowohl im gedachten Vereine, wie in der ganzen deutschen Bevölkerung, die politischen Meinungen sehr verschieden sind, aber nur durch Einigkeit bei den Abstimmungen etwas erreicht werden kann, so schlägt der Verein vor, alle politischen Parteiunterschiede dadurch unschädlich zu machen, daß die Deutschen unter sich Wahleinigungen zu Stande bringen. Er wird bestrebt sein, in jedem Wahlkreise Comite's zu errichten, um die deutschen Wahlmänner zu Vorwahlen zu berufen, und wird nur Demjenigen seine Stimme geben, der in denselben die Majorität erlangt hat. Der Verein der deutschen Landwirthe Posens."

Die Anwesenden traten diesem Wahlprogramm bei und beschlossen mit großer Majorität, daß der bisherige Vorstand des posener Departements das Comite für diesen Zweck bilde, mit der Berechtigung, sich durch Cooptationen zu verstärken und die sonst etwa nöthigen Schritte behufs der Wahlen zur nächsten Landtagssession für unsere Provinz zu thun. (Pos. Z.)

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 11. Okt. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Herr Dr. Cohn bezeichnete als neu aufgenommenes Mitglied Hrn. Hugo Harrwitz. Hierauf kam die in voriger Sitzung angeregte Flottenangelegenheit zur Sprache, worauf die Versammlung aus der Vereins-Kasse Hundert Thaler zur Ueberweisung an das Flottencomite bewilligte. Der Vorsitzende theilte sodann das noch nicht bekannte Verzeichniß der bei der Commission für den Regierungs-Bezirk Breslau zur londoner Ausstellung eingelaufenen 78 Anmeldungen mit, und bemerkte, daß die Annahme der nach der Präclusivfrist eingegangenen 16 Meldungen noch von der Entscheidung der Central-Commission in Berlin abhänge. Die Betheiligung ist im Verhältniß zu den früheren Aussichten eine lebhafte zu nennen, woran wohl die Thätigkeit der Commission, unter der umsichtigen Leitung des Vorsitzenden Herrn Regierungsrath v. Tümpling, das ihrige beigetragen haben mag. — Wir führen die Anmeldungen in Kürze an:

1) Metallwaaren von Ohles Erben; 2) Geologische Karten u. Sammlung oberschles. Produkte von Berghauptmann v. Carnall; 3) versteinerte Sandsteinarbeiten vom Erfinder Rösler; 4) ein granitnes Säulen-Capitäl, Coaks, Soda, Chlorkalk, Blancfix, Schwefelsäure und andere chemische Producte, Zuckerproben, Chamott-Ziegel, Muffeln und Schmelz-Kacheln aus den Fabriken des Commerzienrath C. Kulmiz; 5) Zinkplatten und Probebleche, sowie eine Locomotive für Schnellzüge vom Geheimenrath Ruffer; 6) Garancine, Krapp, Ei-Albumin von Voigt u. Haveland; 7) pulverisirte vegetabilische Farbestoffe von Huguenel; 8) Immortelle und phosphorfreie Zündhölzer vom Dr. Schwarz; 9) Traubenzucker und Kartoffelstärke zur Vermehrung und Veredelung des Weins, und zur Bereitung starker Biere von der v. d. Deckenschen Traubenzucker-Fabrik bei Militsch; 10) Proben von mit Schwefelkohlenstoff extrahirtem Oele sowie Schmieröle v. Fabrik-Commissarius Hofmann; 11) Copirdinte, Maschinen-Lederriemen und Treibschnuren, Regenröcke, Gummibälle, Spielsachen, Hanfschläuche und ein Sopha zum Zusammenlegen von Cadura; 12) Weißer Weizen vom Rittergutsbesitzer Dittrich; 13) Rauh-Karden vom Gutsbesitzer Friedenthal und Instructor Pohl; 14) Eisenblechene Topfformen für Eisengießereien vom Kupferschmied Fickert; 15) Eine einseitig zu gehende Wendeltreppe vom Erfinder Glasermeister C. Koch; 16) Portraits aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft vom Photograph Weigelt; 17) Diverse Uhren vom Uhrmacher Bautz; 18) Pendules vom Uhrmacher Becker in Freiburg; 19) Flügelinstrument mit engl. Mechanik von Mager Frères; 20) eine Violine vom Cantor Kloß in Bernstadt; 21) Galvanocaustische Instrumente und eine Batterie mit vier Groveschen Elementen vom Instrumentenmacher Pischel; 22) Posamentirwaaren von Schärff in Brieg; 23) Posamentir-Webereien in Baumwolle, Leinen und Seide von J. Steiner; 24) Baumwollene und leinene Fabrikate, Tücher und Garne von Kramsta u. Söhne in Freiburg; 25) Muster von ausgearbeitetem und rohem Stangenflachs von Gebrüder Willner in Patschkei; 26) Gebleichte Leinen von Roesner in Wüste-Waltersdorf; 27) Zwirn aus Flachs und Werg von Schwerin u. Söhne; 28) Wollvließe von den Rittergutsbesitzern Graf Magnis, Pringsheim, Lübbert, Dyrenfurth, Graf Saurma und v. Goldfuß; 29) Halbwollene Kleiderstoffe von Kaufmann in Tannhausen; 30) Sophateppiche, Schlummerkissen, Kaminschirme und spanische Wand von Frau A. Fürst; 31) Indigo gefärbte und gedruckte leinene Gewebe von Exner u. Stockmann; 32) Ledersorten von Bartsch in Striegau; 33) Kinderpferde von Sattler Otte in Frankenstein; 34) Koffer und Taschen von Rolke; 35) Geschirre von Rosenbaum; 36) Schuhwerk von der Schuhmacher-Association zur Weintraube, und von Schmidt; 37) Gamaschenstiefel mit Federn, vom Erfinder, Schuhmacher Garbsch; 38) Beinkleid vom Schneider Wistik; 39) Handlungsbücher (von der Strafanstalt gefertigt) von Hoferdt; 40) Hutschachteln und Cartonnagen vom Buchbinder Gottwald; 41) Papier — Halbzeug und Papier aus Weizenstroh vom Erfinder Dr. Lunge; 42) Selbst gefertigte und feine Kupferdruck-Papiere von Korn u. Bock; 43) Galanteriewaaren aus Pappe und Leder von Frau Gundlach; 44) Diverse Papiere von Fr. Händler in Friedland; 45) Gebundene Bücher, Cartonnagen und Lederwaaren von Lomme u. Nacke in Striegau; 46) Papeterien und Waaren-Dekorationen von Lilienfeld; 47) Eine Bibliothek nebst Schreibeinrichtung vom Vergolder Klunck; 48) Striegeln von Gebr. Ludewig; 49) Apparat für hauswirthschaftliche Zwecke vom Erfinder Klemptner Franzky; 50) Bürstenwaaren von Roegner in Striegau; 51) Tisch mit Knieholzwaaren von Valentin u. Schaefer in Schweidnitz; 52) Ein deutsches Sekretärschloß vom Erfinder Schlosser Rieger in Striegau; 53) Ein Crucifix von galvanisirtem Metallguß vom Ciseleur Strobel in Frankenstein; 54) Porzellangefäße mit Genrebildern und Dekorationen von Rothenbach u. Co.; — 55) Glasmosaik vom Glaser Kuhnt; 56) Eingebrannte Glasmalerei von A. Seiler; 57) Weißes vergoldetes und gemaltes Porzellan von Tielsch in Altwasser; 58) Ein eiserner Geldschrank von Brost; 59) Schwarze Photographien-Rahmen von Hilgner; 60) Ein Damenzimmer en miniature und Möbel aus Bonbonzucker vom Konditor Kober aus Waldenburg; 61) Ein großer Zimmeraltar aus Holz von Gebr. Bauer u. s. w.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Z. in Ohlau: Wir danken für das freundliche Anerbieten, haben aber wegen der zu erwartenden Festberichte für derartige umfangreiche Artikel keinen Raum.

Aufruf.

Se. Majestät der König werden in den ersten Tagen des Novembers zum erstenmale als König die Provinz mit Allerhöchstihrem Besuche beglücken. Bereits sind unsere Mitbürger in den Städten thätig, um Sr. Majestät durch einen freiwilligen Beitrag zum Bau eines Kanonenbootes eine würdige Huldigung darzubringen. Ueberzeugt, daß die Bewohner des platten Landes von demselben Drange beseelt sind, Sr. Majestät einen Beweis ihrer treuen Anhänglichkeit und Verehrung zu geben, und daß es bisher nur an einer Anregung dazu gefehlt hat, fordern die Unterzeichneten ihre Landsleute hiermit auf, ebenfalls zu demselben Zwecke der Vermehrung der preußischen Flotte zum Schutze Deutschlands Beiträge zu sammeln. Wir wählen einen gleichen Ausdruck unserer Huldigung, wie fast alle übrigen Provinzen der Monarchie, um dadurch die Einigkeit des preußischen Volkes zu bezeugen, da, wo es gilt, den König zu ehren. Alle diejenigen, welche unsere Ansicht theilen, ersuchen wir, in ihrem Kreise unsern Aufruf zu verbreiten, Comité's für die Sammlung der Beiträge zu bilden, und die Bildung solcher Comité's in den Tagesblättern bekannt zu machen; die Beiträge aber an das Haus Eichborn und Comp. in Breslau einzusenden, welches, statt Quittung, deren Eingang in der Schlesischen und Breslauer Zeitung bekannt machen wird.

Die Herren Landräthe bitten wir, diesen Aufruf bald möglichst in die Kreisblätter aufnehmen zu lassen.

Breslau, den 5. October 1861. [3626]

Fürst **Hatzfeld,** Trachenberg. Graf **York v. Wartenburg,** Klein-Oels.
Frhr. **v. Richthofen,** Brechelshof. Geh. Comm.-Rath **Grundmann,** Kattowitz.
Assig, Erbscholz, Mollwitz. Gr. **Sierstorpff,** Endersdorf. **H. v. Reuß,** Lossen.
Schaar, Erbscholz, Prieborn. Bar. **v. Troeltsch,** Wäldchen. Freiherr **v. Vincke,** Olbendorf.

Aufruf an Schlesiens Jungfrauen.

Die Idee eines einigen großen deutschen Vaterlandes unter den strahlenden Bannern des preußischen Königshauses ist der leitende Gedanke dieser Tage. Er tritt in den verschiedensten Erscheinungsformen ins Leben, und hat in den aller Orten stattfindenden Sammlungen für eine Flotte einen leuchtenden Mittelpunkt gefunden. Schon einmal, als die Streitwagen und die Siegwagen des heiligen Krieges über die deutsche Erde rollten, haben schlesische Jungfrauen den Schmuck des Haares sammt ihrem Geschmeide auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt. Von ihnen wird die Geschichte reden.

Mitschwestern der schlesischen Heimath! Wir sind zusammengetreten, um auch an unserm Theile zu einem Nationalwerke beizutragen, das den Marken Preußens und Deutschlands jene stolze Sicherheit gewähren soll, die ein Palladium der Freiheit nach innen und außen für alle Zeiten sein wird. Wir wollen darum auch die Erwerbung eines Kanonenbootes mit fördern helfen, welches das dankbare Schlesien seinem geliebten Herrscher als Krönungsgabe zu weihen gedenkt.

Reicht uns die Hände zu gemeinsamen Wirken, und übersendet uns, ob klein, ob groß, ob in baarem Gelde oder in Handarbeiten und Geschenken, die durch eine Verlosung verwerthet werden sollen, **bald** Euer Scherflein.

Eingehende Arbeiten und Geschenke wird Fräulein **v. Schleinitz** im Regierungsgebäude, baare Beiträge aber werden, außer den Unterzeichneten, noch der Commercienrath **Ullmann,** Ring Nr. 25, und der Stadtrath **Pulvermacher** in der städtischen Bank, im Börsengebäude, in Empfang nehmen. Die Veröffentlichung der eingegangenen Gaben soll seiner Zeit erfolgen. [2297]

Breslau, den 26. September 1861.

Der Schlesische Jungfrauen-Verein.

Linna von Schleinitz. Franziska Bartsch.
Anna Ullmann.
Louise Anders. Marie Becker. Elise Beyersdorf.
Helene Cochius. Marie Davidson. Elsbet Doniges.
Elisabet Fickert. Clara Friedenthal.
Elisabet Frank.
Catharina Fischer. Anna Fränkel.
Marie Guttentag.
Clara Gordan. Anna Haupt. Gertrude Landsberg.
Louise Molinari. Sophie Olearius.
Mathilde Pulvermacher.
Auguste Schindler. Emilie Wuthe.

Stadtrath **Pulvermacher,** Schriftführer. Commercienrath **Ullmann,** Schatzmeister.

Amtlicher Börsenaushang. Betreffend die **Betheiligung der Kaufmannschaft an der bevorstehenden feierlichen Einholung Sr. Maj. des Königs** mache ich hiermit bekannt, daß eine von den HH. Geh. Comm.-Rath Ruffer, Stadtrath Lübbert, Leo Molinari, R. Caro und A. Schreiber bestehende Commission eingesetzt und ermächtigt ist, in officieller Vertretung der hiesigen Kaufmannschaft für den vorliegenden Zweck das Weitere zu beschließen.

Die Commission tritt bereits nächsten Montag, den 14. d. Mts. zusammen, um die näheren Bedingungen festzustellen und zu veröffentlichen. Die Listen zur Betheiligung liegen sowohl auf dem Büreau der Handelskammer, als in den Comptoirs der Herren Mitglieder der Commission auf. [2661]

Breslau, den 12. Oktober 1861.

Der Präsident der Handelskammer. gez. **Franck.**

Zur Vorfeier des **Krönungstages** laden wir die Mitglieder unseres Vereines und Gesinnungsgenossen zur Theilnahme an einem **Abendessen**, 15 Sgr. das Couvert, **Donnerstag, den 17. Oktober 7 Uhr im Springer**'schen **Saale** ein. Karten sind bei den Herren **Moritz Skuhr u. Co.,** Schweidnitzerstraße Nr. 8 zu lösen. [2662]

Der Vorstand des Breslauer Vereins der Verfassungstreuen.

Vorläufige Anzeige.

Vom 12. November ab werde ich im Musiksaale der Universität **Dinstags** von 7—8 Uhr Abends die [386]

Geschichte der Frauen

zum Gegenstande von zwölf Vorlesungen machen. Näheres später.

Dr. **Max Karow.**

[2615] **Bekanntmachung.**

An Beiträgen für die Sr. Majestät dem Könige von den Städten Schlesiens darzubringende Festgabe, bestehend in einem Dampfkanonenboot, sind ferner eingegangen: Von Hrn. Restaurateur Riegner 50 Thlr. Durch denselben in seinem Lokale gesammelt 7 Thlr. 15 Sgr. V. Hrn. kgl. Bankdirektor Franz 20 Thlr. V. Hrn. Particulier Garn 100 Thlr. V. d. Handlung Louis Frank u. Co. 25 Thlr. V. einer Whistpartie 7 Sgr. 6 Pf. V. Hrn. Kunstmeister Heiber 10 Thlr. V. Hrn. Oberst-Lieut. a. D. v. Wlosto 5 Thlr. V. Hrn. Holzhändler Moritz Königa 2 Thlr. V. 16 Mitgliedern der Destillat.-Innung 10 Thlr. V. Hrn. Studiosus Tardy 1 Thlr. V. Hrn. kgl. Bankrendant Pflug 6 Thlr. V. Hrn. Banquier v. Wallenberg-Pachaly 300 Thlr. V. der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter" 200 Thlr. V. Hrn. Tischlermstr. Kaschel 2 Thlr. V. einer Stammgesellschaft aus dem Schweidnitzer-Keller unter dem Fürstensaal 17 Thlr. 4 Pf. Durch Se. Exc. den Hrn. Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz von einem Preußen aus Leipzig 100 Thlr. V. der constitutionellen Bürger-Ressource bei Meyer 200 Thlr.*) Strafgelder von einer Kegelgesellschaft 2 Thlr. 15 Sgr. V. d. Magistrat in Raudten, Samml. 9 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. V. Hrn. E. Pringsheim 50 Thlr. V. Hrn. Gutsbes. Korn auf Rudelsdorf 200 Thlr. V. der permanenten Industrie-Ausstellung 4 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. V. Hrn. Gutsbes. Polko 20 Thlr. V. Hrn. Geh. Justizrath Berends 10 Thlr. V. Hrn. Hotelbesitzer Heinemann 100 Thlr. V. Hrn. Hotelbesitzer Galisch 25 Thlr. V. Hrn. Hotelbesitzer Knappe 25 Thlr. V. Hrn. Hotelbesitzer Heinze 10 Thlr. V. Hrn. Kaufm. Schäfer 20 Thlr. V. Hrn. Restaurateur Herrmann 10 Thlr. V. Hrn. Weinkaufm. Lange 10 Thlr. V. Frau Restaurateur Articus 5 Thlr. V. Hrn. Hofagenten Jakob Landau 100 Thlr. V. den Schülerinnen der Fischer'schen Lehranstalt 15 Thlr. V. Hrn. Director Dr. Frankel 5 Thlr. V. Hrn. Robert Burghart 5 Thlr. V. dem Gesangverein der Liederhalle 3 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. V. Hrn. Raths-Kanzlist a. D. Reinhardt 10 Sgr. V. Hrn. Banquier Eichborn 500 Thlr. V. der verw. Frau Bau-Inspector Fritsch, geb. Kramsta, 100 Thlr. V. Hrn. Hof-Lieferanten Paul Knaus 20 Thlr. V. den Herren Subaltern-Beamten des kgl. Appellationsgerichts 32 Thlr. V. dem Magistrat in Zobten vorläufige Sammlung 35 Thlr. V. dem Magistrat in Katscher vorläufige Sammlung 1 Thlr. 20 Sgr. V. Hrn. Maurermstr. Tschocke 15 Thlr. V. Hrn. Kaufm. Bedau 15 Thlr. V. den Beamten der kgl. Rentenbank 15 Thlr. 10 Sgr. V. Hrn. Zimmermstr. Severin 25 Thlr. V. der Privattheater-Gesellschaft Thalia 10 Thlr. Durch die Exped. der Schles. Ztg. 23 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. V. Hrn. Commerz.-Rath Ullmann 300 Thlr. V. den Beamten des kgl. Credit-Instituts 19 Thlr. 29 Sgr. V. der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung 100 Thlr. V. den hiesigen Herren Apothekern 100 Thlr. Stadtcommune Hundsfeld 25 Thlr. V. Hrn. Major Ludwig Hoppe 5 Thlr. V. den Herren Subaltern-Beamten der Generallandschaft 10 Thlr. 15 Sgr. Stadtcommune Lauban 100 Thlr.**) V. dem Magistrat zu Constadt, Sammlung 10 Thlr. 20 Sgr. V. den Herren Bureau-Beamten des kgl. Provinzial-Steuer-Directorats 19 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. V. der Müller-Innung 100 Thlr. V. Hrn. Dr. med. Davidson 20 Thlr. V. den Herren Subaltern-Beamten des kgl. Stadtgerichts 55 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (5 Thlr. sind bereits früher veröffentlicht.) V. Hrn. Restaurat. Jacob Heymann 2 Thlr. V. den Herren Beamten des kgl. Polizei-Präsidii, einschließl. d. Herren Räthe, 81 Thlr. 15 Sgr. V. der vereinigten Gerber- u. Corduaner-Innung 100 Thlr. V. Hrn. Gastwirth Schelcher 10 Thlr. V. Frau Gastwirth Männchen 10 Thlr. V. Hrn. Stadtkoch Goletz 2 Thlr. V. Hrn. Weinkaufm. König 10 Thlr. V. Hrn. Weinkaufl. Pniower u. Haber 10 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Franck 4 Thlr. V. Hrn. Gastwirth Müssig 1 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Goldschmidt 3 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Articus 4 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Hoppe 1 Thlr. V. Hrn. Destillateur Kubitzky 2 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Müller 10 Thlr. V. Hrn. Gastwirth Hörder 3 Thlr. V. Hrn. Weinkaufm. Wuitek 2 Thlr. V. Hrn. Weinkaufm. Schea 2 Thlr. V. Hrn. Gastwirth Röhnelt 2 Thlr. V. Hrn. Gastwirth Poscheck 10 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Maiwald 2 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Mosler 1 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Morgenthal 2 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Rogall 5 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Kießling 5 Thlr. V. Hrn. Hotelbesitzer Sieber 50 Thlr. V. Hrn. Gastwirth Seidel 1 Thlr. V. Hrn. Weinkaufm. Beck 1 Thlr. V. Hrn. Weinkaufm. Ucko u. Richter 3 Thlr. V. Hrn. Weinkaufm. Gansauge 2 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Haberling 3 Thlr. V. Hrn. Restaurat. Schneider 1 Thlr. V. Frau Restaurat. Hahn 10 Sgr. V. den hies. Postillonen 5 Thlr. V. den Herren Postbeamteten 156 Thlr. 24 Sgr. V. den Stammgästen der Pringsheim'schen Bierstube in Oppeln als 1. Beitrag 25 Thlr. V. den Herren Beamten der kgl. Regier.-Haupt- u. Instituten-Hauptkasse 35 Thlr. 10 Sgr. V. den sämmtl. hiesigen städt. Nachtwachtbeamten 8 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. V. der Mannschaft der Feuerwehr 10 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. V. d. Gesellschaft des Centrum's bei Weberbauer 35 Thlr. V. d. Herren Thierärzten Grüll, Deutschländer, Scholz, Gründer u. Hinkefuß 11 Thlr. 10 Sgr. V. d. Mitgliedern der Tapezirer- und Täschnerinnung 16 Thlr. V. Hrn. Justizrath Beyer 10 Thlr. V. Hrn. Justizrath Krug 10 Thlr. V. Hrn. Justizrath Plathner 10 Thlr. V. Hrn. Rechtsanwalt Petersen 10 Thlr. V. Hrn. Justizrath Horst 10 Thlr. Von Hrn. Justizrath Korb 10 Thlr. V. Hrn. Rechtsanwalt Tautz 10 Thlr. V. Hrn. Justizrath Fränkel 5 Thlr. V. Hrn. Justizrath Salzmann 10 Thlr. V. Hrn. Rechtsanwalt Lent 10 Thlr. V. Hrn. Justizrath Hientzsch 10 Thlr. V. Hrn. Rechtsanwalt Wentzel 5 Thlr. V. Hrn. Justizrath Scheffler 5 Thlr. V. Hrn. Justizrath Simon 25 Thlr. V. Hrn. Justizrath Dr. Hayn 25 Thlr. V. Hrn. Rechtsanwalt Bouneß 5 Thlr. V. Hrn. Justizrath Weymar 10 Thlr. V. Hrn. Rechtsanwalt Kaupisch 5 Thlr. V. Hrn. Rechtsanw. Poser 10 Thlr. V. Hrn. Rechtsanw. Teichmann 5 Thlr. V. Hrn. Justizrath Haupt 15 Thlr. V. Hrn. Justizrath Galineck 10 Thlr. V. d. Hrn. Präsidenten und d. Herren Mitgliedern des königl. Stadtgerichts 73 Thlr. V. Hrn Hugo Severin 5 Thlr. V. d. Herren Beamteten der k. Universität 24 Thlr. 25 Sgr. Von d. Herren Beamten der k. Gefangenen-Anstalt 25 Thlr. V. d. Kommerzienrath Fränckelschen Curatorium 200 Thlr. V. Hrn. Kaufm. L. Milch 20 Thlr. V. d. Mitgliedern der Schornsteinfegerinnung vorläufig 10 Thlr. V. d. Mitgliedern der Barett-, Strumpfmacher- und Strumpfwirker-Innung 6 Thlr. V. Hrn. Restaurateur Friedrich 2 Thlr. V. Hrn. Restaurateur Bergel 1 Thlr. V. d. Mitgliedern der Kammmacher-Innung 8 Thlr. 20 Sgr. V. d. Bürstenmacher-Innung 10 Thlr. V. d. Magistrat in Goldberg Sammlung 87 Thlr. 21 Sgr. V. d. Magistrat in Lublinitz, Sammlung, 55 Thlr. 10 Sgr. V. d. Magistrat in Lewin, Sammlung, 13 Thlr. 3 Sgr., Stadt-Commune 6 Thlr. 27 Sgr. = 20 Thlr. V. d. Magistrat in Liebenthal Sammlung und Stadt-Commune 10 Thlr. V. dem Hrn. Chefpräsidenten und den Herren Mitgliedern des königl. Appellations-Gerichts 47 Thlr. Von d. Herren Beamteten der Berg-Bau-Aktien-Gesellschaft „Minerva", 6 Thlr. V. d. Hrn. Mitgliedern der Korbmacher-Innung 14 Thlr. 10 Sgr. V. d. Stadt Sprottau 500 Thlr. V. d. Müller-Innung zu Sprottau, einen preußischen Staats-Anleiheschein über 50 Thlr., verkauft zum Course von 107½ pCt. = 53 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und Zinsen 20 Sgr. 10 Pf. d. s. 54 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Bei der Hochzeit des Hrn. Klempnermstr. Köpke gesammelt 2 Thlr. V. Sr. Exc. dem freien Standesherrn, Erb-Ober-Land-Mundschenk Hrn. Grafen Henkel von Donnersmarck 200 Thlr. V. Hrn. Kaufmann Melidor Henry 5 Thlr. V. Hrn. Robert Schmidt 1 Thlr. V. Hrn. Groche 2 Thlr. V. Hrn. Räuber 5 Sgr. V. Hrn. Julius Eispert 1 Thlr. V. d. Herren Lehrern der hies. kath. Pfarrschulen 10 Thlr. V. Hrn. Rittergutsbes., Prem.-Lt. Beyer 10 Thlr. V. d. Magistrat in Ottmachau, vorläufige Sammlung 50 Thlr. V. d. Magistrat in Freistadt 50 Thlr. Von dem Magistrat in Herrnstadt, Sammlung 12 Thlr. 10 Sgr. V. d. Herren Collegen der Realschule zum heiligen Geist 35 Thlr. 10 Sgr. Von Herrn Ober-Staats-Anwalt Greiff 10 Thaler. Von Herrn Staatsanwalt Schröter 10 Thlr., v. Herrn Gerichts-Assessor Sachs 3 Thlr., v. d. königl. Ober-Telegraphen-Inspektor, Hauptm. a. D. Herrn Crüsemann 5 Thlr., v. Herrn Zettelträger Otto 2 Thlr., v. d. Herrn Chef u. d. Herrn Räthen des königl. Prov.-Steuer-Directorii 33 Thlr., v. d. Hrn. Beamten d. Bresl.-Brieger Landschaft 12 Thlr., v. Herrn J. Niepelt 1 Thlr., v. Herrn Oberstlieutenant Freiherrn v. Knobelsdorff 8 Thlr., v. d. Herrn Director, d. Herren Räthen u. Herren Beamteten des hies. königl. Kreisgerichts 81 Thlr. 22 Sgr., v. d. hies. Communal-Subaltern-Beamteten 419 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., aus den Sammlungen der Handelskammer, die noch fortgesetzt, und worüber die Listen später veröffentlicht werden sollen, durch Herrn Commercienrath Franck 4,900 Thlr., v. d. schles. Jungfrauen-Verein, vorläufige Sammlung 1000 Thlr., zusammen 12,261 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf., hierzu die am 21. September d. J. veröffentlichten 6,952 Thlr. 1 Sgr. — giebt 19,213 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf.

Breslau, den 12. Oktober 1861. **Das Comite.**

*) Die früher angezeigten 50 Thlr. hatte die constitutionelle Ressource bei Weiß gezahlt.

**) Die Beiträge der Einwohnerschaft sind an das Marine-Ministerium gesendet worden.

An **Beiträgen für das Jubiläums-Stipendium** sind ferner eingegangen: Von dem Gerichts-Assessor Hensel in Breslau 2 Thlr., von dem Pastor Löschke in Goldentraum 1 Thlr., aus dem Archipresbyterat Sohrau Oberschl. 3 Thlr., von dem Erzpriester Nickel 1 Thlr., von dem Schulen-Inspektor Malicke 1 Thlr., von dem Pfarrer Scholz 1 Thlr., von Leopold Rabe in Breslau 1 Thlr., von Dr. med. Lobethal in Breslau 17 Thlr., zusammen 27 Thlr.; früher sind eingegangen 3303 Thlr. 7 Sgr., Summa 3330 Thlr. 7 Sg. Fernere Beiträge werden bei der königl. Universitäts-Quästur angenommen. [2643]

Breslau, den 12. Oktober 1861. **Kgl. Universitäts-Quästur.**

Die von dem Chemiker Herrn Oscar Böhme in Genthin erfundene Haarwuchs-Pommade **„Pommade divine"** hat bei meinem Kopfhaare durch gänzliche Verhinderung des Ausfallens und Beförderung des Wachsthums eine so heilsame Wirkung gethan, daß ich sie Jedermann mit Recht empfehlen kann. [3162]
Magdeburg, den 8. August 1860.
Louise Niederich.

Obige Pommade wird mit Oscar Böhme's **Gold-Pommade** (zusammen 1⅓ Thlr.) **vereint** gebraucht; in Breslau zu haben bei
Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.

Der Verein schlesischer Thierärzte
hält seine nächste Versammlung
Sonntag, den 20. October d. J., Nachmittags 1½ Uhr, in Königszelt. [3623] Dr. **Ulrich,** Vorsitzender.

Dr. Pinoff's Wasserheil Anstalt in Breslau
zu **Herbst-** und **Winterkuren** mit Comfort eingerichtet. [3163]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 42
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Für das Kanonenboot „Silesia" erhielt ferner die Expedition der Breslauer Zeitung von dem gemüthlichen Tischlermittel bei Schwenke, vormals Rotschke, 5 Thaler. [2482]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Eduard Weinrich,
Christiane Weinrich, geb. **Rupprecht.**
Wüstewaltersdorf, den 7. Okt. 1861. [2650]

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Abend 6 Uhr unser theure Gatte und Vater, der königl. Regierungs-Rath **von Aulock,** in ein besseres Leben, was wir betrübten Herzens mittheilen.
Oppeln, den 9. Oktober 1861.
[2611] **Die Hinterbliebenen.**

Das unterzeichnete Regierungs-Kollegium hat auch in diesem Jahre wieder den Verlust eines geschätzten Mitgliedes zu beklagen.

Gestern Abend um 7 Uhr verschied nach längerer Krankheit im 66. Lebens- und im fast vollendeten 42. Dienstjahre der königliche Regierungs-Rath Herr **Moritz von Aulock.** — Derselbe war am 2. Juni 1796 zu Kupp, im Kreise Oppeln, geboren. Er begann seine amtliche Laufbahn mit dem Jahre 1819, wo er als Referendarius bei der königlichen Regierung zu Breslau eintrat. Vom Jahre 1824 bis zu Anfang 1829 fungirte er als Assessor bei den königlichen Regierungen zu Breslau, Oppeln und Minden, und wurde er nach seiner am 30. April 1829 erfolgten Ernennung zum Regierungsrath dem hiesigen Kollegio beigeordnet, dem er bis zu seinem Lebensende ununterbrochen angehört, und bei welchem er zuletzt dem Departement für die Verwaltung der Wege-Bau-Angelegenheiten vorgestanden hat.

Möge dem Verewigten, der durch ein biederes, offenes Wesen und durch zuvorkommende Kollegialität sich ein ehrenvolles Andenken bei seinen Amtsgenossen gesichert hat, und der mit unverbrüchlicher Treue an König und Vaterland hing, die Erde leicht sein.
Oppeln, den 10. Oktober 1861. [3625]
Das Regierungs-Kollegium.

Nachruf.
Durch das am 11. October erfolgtn Hinscheiden des kgl. Ober-Regierungs-Rathes, Ritter des rothen Adlerordens II. Klasse, Herrn
Heinrich Wilhelm Sohr,
hat auch die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verewigte gehörte 32 Jahre unserer Gesellshhaft und durch deren Vertrauen wiederholt ausgezeichnet, zuletzt 7 Jahre ihrem Präsidium an, und hat während dieses langen Zeitraumes bis zum Eintritt der Erschöpfung durch stets lebendige Theilnahme, durch seine umfassende, reiche Kenntniss der Verhältnisse und Bedürfnisse der Provinz und darauf gegründete anregende Vorträge und Rathschläge — wie er durch mehr als halbhundertjährige öffentliche Amtsthätigkeit zum Segen des Staates ehrenvoll gewirkt — so auch die Zwecke unserer Gesellschaft wesentlich gefördert. Nunmehr sei ewiger Friede Ihm, dessen Gedächtniss in unserer Mitte stets dankbar bewahrt werden wird. [2636]
Breslau, den 12. October 1861.
Das Präsidium
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Göppert. v. Görtz. Bartsch. Schönborn. Klocke.

Durch den Tod des Oberregierungs-Rathes Herrn **Sohr,** Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub hat der Verwaltungs-Ausschuss des schlesischen Kunstvereins ein Mitglied verloren, welches seine Liebe zur Kunst und sein Verständniss derselben durch angelegentliche Förderung aller Interessen des Vereines während einer langen Reihe von Jahren treulichst bewährt hat. Er hat sich auch in unserem Kreise ein rühmliches Andenken gesichert. [2651]
Der Verwaltungs-Ausschuss des schlesischen Kunst-Vereins.

Todes-Anzeige.
Den 10. d. Mts. Abends 7 Uhr entschlief nach nur achttägigem Krankenlager an der Lungenentzündung mein lieber Mann, der Kommunalsteuer-Billeteur **Johann Friedrich Litsche,** welches tiefbetrübt allen Freunden hiermit ergebenst anzeigt
Wilhelmine Litsche,
vereh. gew. **Gräser,** geb. **Scholz.**
Breslau, den 11. Oktober 1861.
Die Beerdigung findet den 14ten Nachmittags 2 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Die Beisetzung unseres theuren Gatten und Vaters, des Kaufm. Herrn **Albert Grüttner** findet Sonntag den 13. d. M. Nachm. 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.
[3138] **Die Hinterbliebenen.**

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Marie v. Oertzen mit Hrn. Prem.-Lieut. Frhrn. v. Seckendorf in Neustrelitz, Frl. Rosa Rosenbaum mit Hrn. Heimann Maaß in Berlin, Frl. Anna Tannenbaum mit Hrn. Kfm. Oscar Adler das., Frl. Adelheid Falcke in Magdeburg mit Hrn. Carl Jansa in Berlin, Frl. Anna Weiß mit Hrn. Rittergutsbes. Georg Laun auf Sacka, Frl. Ida Schmidt in Erfurt mit Hrn. Ober-Bergrath Albert Bohnstedt in Breslau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Jul. Liepmann aus Manchester mit Frl. Anna Meyer in Berlin, Hr. Buchhändler Herm. Preusker mit Frl. Anna Wenzel das., Hr. Louis Riese mit Frl. Emilie Oder das., Hr. Otto Jerosch mit Frl. Marie Ehrenberg das., Hr. Staats-Anwalts-Gehilfe Herm. Schöne zu Anclam mit Frl. Julie Tepler in Naumburg a. d. S., Hr. Dr. Hirschburg mit Frl. Bertha Liebermann in Rathenow.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Waldemar v. Puttkammer in Neu-Colziglow, eine Tochter Hrn. Lieut. Petrick v. Linnenfeld in Glogau, Hrn. G. Heß in Grünberg, Hrn. Oberst-Lieut. v. Cranach in Brandenburg.

Todesfälle: Verw. Prof. Müller, geb. Lessing, in Berlin, Hr. Lieut. Paul Heim das., Hr. Rentier Jean Louis Sauvage das., Frau Louise Blasche, geb. Drabitius, das., Frau Eugenie Beerend, geb. Hitzig, in Fr.-Tanneck, Hr. Wilh. Böttger in Cöslin, Hr. Rechnungsrath a. D. Joseph Kaas in Niesky, Frl. Hedwig v. Unger in Halle.

Geburten: Eine Tochtee Hrn. Domänen-Pächter J. Heyne auf Domäne Heiden, Hrn. Assistent Carl Wolter in Breslau.

(Verspätet.) **Nachruf**
an unseren, am 12. Oktober 1860 zu früh dahin geschiedenen Freund
Gustav Bergler aus Münsterberg.

Als einst in Jugendfülle
Dein Herz voll Liebe brach,
Da weinten in der Stille
Wir Schmerzensthränen nach.
Ein Jahr ist heut geschwunden;
Noch heut wirst Du beweint.
Und treu bleibt Dir verbunden,
Was Liebe Dir vereint.
Es streuet frische Palmen
Des treuen Freundes Hand.
Bis uns zu frohen Psalmen
Vereint das Heimathsland. [3140]

Theater-Repertoire.
Sonntag, 13. Oktober. (Gewöhnl. Preise.) **„Des Teufels Antheil."** Romantische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Börnstein und Gollmick. Musik von Auber.
Montag, den 14. Oktober. (Kleine Preise.) **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Fr. z. ☉ Z. 15. X. 6. R. □ I.

Vorschuß-Verein.
Mittwoch, 16. Oktober, Abends 8 Uhr im Saale zum Tempelgarten:
General-Versammlung.
(Rechenschafts-Bericht über das 3. Quartal c. — Entgegennahme des gedruckten Jahres-Berichts pro 1860/61.)
[2648] **Der Ausschuß.**

Breslauer Turn-Verein.
Turnfest, Freitag, den 18. Okt. d. J., im Springer'schen Saale:
Schauturnen, Gesangvorträge, Tableau, Tanz.
Billets à 5 Sgr. sind durch Vereins-Mitglieder bei den Herren **Dobers u. Schultze,** Albrechtsstraße Nr. 6, **Adolph Kemmler,** Schmiedebrücke Nr. 67, **Herrm. Blasche,** Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 76 und allabendlich im Callenbach'schen Turnsaale zu haben.
Der Ueberschuß wird dem hiesigen Flotten-Comité überwiesen. [3630]
Herr Springer hat im Verein mit Herrn Musikdirector Schön in Betracht des patriotischen Zweckes das auf diesen Tag fallende Abonnements-Concert auf Dinstag, den 15. d. Mts. verlegt. **Das Fest-Comité.**

Handw.-Verein. Im **Tempelgarten.**
Montag, 14. Okt., Hr. Justizrath **Fischer** über Geschworenengerichte. — **Donnerstag,** 17. Okt.: Repräsentanten-Wahl und Fragenbeantwortung. — **Mittwoch: Extra-Vorstellung** der **„Werke der Allmacht"** im blauen Hirsch für Vereins-Mitglieder und deren Familie. Näh. in nächster Vereinsversamml.

Humanität.
Seminargasse Nr. 15.
Heute Sonntag, den 13. Oktober,
zur Eröffnung des Lokals:
Großes
Einweihungs-Fest.
Militär- u. Instrumental-Concert,
ausgeführt von der Kapelle der kgl. Schles. **Artillerie-Brigade Nr. 6** unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **C. Englich.**
Unter Anderem kommen zur Aufführung: Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" von F. v. Flotow; Ouvertüre zur Oper „die weiße Dame", von Boieldieu; „Musikalische Reise durch Europa", Potpourri v. A. Conrad.
Um 10 Uhr:
Grand Reünion.
Die Theilnehmer am Balle zahlen pro Herrn 5 Sgr. extra und erhalten zur Legitimation ein Erkennungszeichen.
Entree zum Concert für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang des Concerts 3½ Uhr. Ende 9 Uhr. Im Garten von 3½ Uhr bis zur eintretenden Dunkelheit **Militärmusik,** alsdann Fortsetzung desselben **Streichmusik** in dem elegant dekorirten und renovirten Saale. — Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Programme werden an der Kasse gratis verabreicht. [2655]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [3156]

Oberschlesische Eisenbahn.
Im Wege der Submission sollen am **28. Oktbr. d. J.,** Vorm. 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten ungefähr
400 Ctnr. altes Gußeisen,
1000 „ Vollschienen,
10,000 „ Hohlschienen,
500 „ Pferdebahnschienen,
300 „ Schmiedeeisen, Platten, Schrauben 2c.
verkauft werden.
Verkaufs-Bedingungen und Nachweise der Eisensorten und Lagerorte liegen vom 16. d. Mts. ab in meinem Bureau zur Einsicht bereit.
Beuthen OS., den 11. Oktober 1861.
Der königl. Eisenbahn-Baumeister
Rosenberg. [2646]

Montag den 14. Octbr., Abds. 7 Uhr, im Musiksaal der Universität:
Erste Soirée für Kammermusik und Gesang,
veranstaltet von Dr. **Leop. Damrosch** unter freundlicher Mitwirkung geschätzter Künstler. [2591]
Programm: Quartett von Haydn, Lieder von Schubert und Schumann, vorgetragen v. Frau **Helene Damrosch.** Violinsolo u. **Octett** v. **Mendelssohn.**
Abonnementbillets à 1 Thlr. 15 Sgr. für alle drei Soiréen, sowie Einzelbillets à 20 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen von **Hainauer, Hientzsch, Leuckart, Lichtenberg** u. **Scheffler** zu haben. **Das Comité.**

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 13. Oktober: [3183]
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern: Ouverturen: „Die Zauberflöte" von Mozart, „Tell" von Rossini. Konzert für Fagott von Weber. Arie für Trompete aus der Oper „Die Ziegeunerin" von Balfe. Konzert-Polonaise für Orchester von Wittmann. „Reveil du Lion" (Caprice héroique) von Kontzki. Marsch-Potpourri von Bach.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 13. Oktober: [3174]
großes Konzert
von der Kapelle des kgl. 3. Garde-Grenadier-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.** Anfang 4 Uhr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 13. Oktober: [2654]
großes Militär-Konzert.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 13. Oktober: [3171]
großes Instrumental-Konzert
von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
☞ Dinstag den 15. Oktober zweites Abonnement-Konzert. ☜

Weißgarten.
Heute Sonntag den 13. Oktober: [3141]
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.
Billets zu dem neuen Cyclus von 24 Freitag-Abonnements-Konzerten sind im Weiß-Garten bei Springer zu haben. [3142]
Das zweite Abonnement-Konzert wird (wegen des am 18. Oktober stattfindenden Turnfestes, zum Besten der Flotte) Dinstag den 15. Oktober abgehalten werden.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
ladet heute Sonntag ein: **Seiffert.**

Tanzunterricht u. Mädchenturnen.
Meine Tanzunterichts-Curse und die Curse für Mädchenturnen beginnen vom 15. Oktober ab. Der Cursus für **Lehrerinnen und Seminaristinnen** zum Unterrichte für körperliche Bildung beginnt am 18. Anmeldungen nehme ich täglich von 10—4 Uhr, Albrechtsstr. 51, 1. Etage, entgegen. **M. Reif.**

Zum Fechtunterrichte
auf Hieb und Stoß, verbunden, zur Vertheidigung und zum Angriff gegen jede Hieb- und Stoßwaffe, nehme ich Schüler auf.
[2658] **M. Reif,** Albrechtsstr. 51.

Der Lieut. a. D. **Hans v. Aigner** wird ersucht, seinen jetzigen Wohnort Endesbenanntem sofort anzuzeigen. [3149]
S. Wienskowitz in Breslau.

Die dem Herrn **Thamm** zugefügte Beleidigung nehme ich nach schiedsmännischem Vergleich hierdurch zurück.
[3166] **Berger.**

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung soll es in der Anzeige über die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu London heißen: Hr. **E. Töpfer** für Glaz, statt Köpfer. [2588]

[1359] **Bekanntmachung.**
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine siebente Sitzung im Jahre 1861 in der Zeit vom 14. bis 26. Oktober im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichtsgebäudes hier abhalten.
Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden. Breslau, den 10. Oktober 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Straf-Sachen.

[2603] **Bekanntmachung.**
Da die bei dem Thierschaufeste zu Oppeln am 24. August d. J. auf die Nummern 1030, 1537, 1600, 1966, 3217, 5359, 5400, 6072, 6925, 6935, 7068, 7077, 7189, 8273, 8747, 9624, 9683 und 9821 gefallenen Gewinne noch nicht abgeholt sind, so wird an deren Abholung innerhalb acht Tagen mit dem Bemerken erinnert, daß nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist deren Verkauf zum Besten der Vereins-Kasse erfolgen wird.
Oppeln, den 5. Oktober 1861.
Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins,

[1311] **Bekanntmachung.**
Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung erkrankter Dienstboten und Handwerkslehrlinge in unserm Kranken-Hospital zu Allerheiligen soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1862 wieder eröffnet werden.
Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherrschaften und Miether durch die Communal-Steuer-Billetiers in jedes Haus eine Subscriptions-Liste gebracht werden wird.
Die Herren Hauswirthe ersuchen wir, diese Subscriptions-Listen bei sämmtlichen Hausbewohnern baldigst circuliren zu lassen und solche, nachdem die Einzeichnungen erfolgt sind, den Billetiers zurückzugeben.
Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften zu abonniren Anstand nehmen, bleibt es überlassen, sich selbst zum Abonnement anzumelden. Die Abonnements-Beträge werden noch vor Ablauf des Jahres gegen Behändigung der Kurkostenfreischeine durch die Steuer-Billetiers von den resp. Abonnenten eingezogen werden. Breslau, den 22. September 1861.
Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Vom heutigen Tage ab bis zum 1. Januar k. J. kommt auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für alle Transporte von Kartoffeln in ganzen Wagenladungen von mindestens 100 Centnern ein ermäßigter Frachtsatz von 1 Pf. pro Centner und Meile in Anwendung. Außerdem wird für jede Wagenladung ohne Rücksicht auf die Länge der Transportstrecke ein fester Zuschlag von 1 Thlr. erhoben. Soweit jedoch hiernach die Fracht für kürzere Transportstrecken sich höher stellt, als nach den bestehenden Frachtsätzen, werden lediglich die letzteren zur Anwendung gebracht.
Das Auf- und Abladen ist Sache der Versender resp. der Empfänger.
Tabellen zum Preise von 1 Sgr., in welchen der Frachtsatz für alle diesseitigen Stationen berechnet ist, können in einigen Tagen bei unsern Güter-Expeditionen in Empfang genommen werden. Berlin, den 9. Oktober 1861. [2551]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Constitutionelle Ressource im Weiß-Garten.
Mittwoch, den 16. Oktober: Großes Concert zur Feier der Krönung Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Der königl. Consistorial-Rath Herr Professor Dr. Böhmer wird auf besonderes Ansuchen des Vorstandes die Güte haben, die Festrede zu halten.
[3632] **Der Vorstand.**

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).
Freitag, den 18. October, wird das **Krönungsfest** durch ein solennes Concert, ausgeführt vom Orchester des Herrn Musikdirector A. Bilse, unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. Mampé-Babnigg, in Liebich's Lokal gefeiert werden. Die Festrede hat Herr Consistorialrath Dr. Böhmer gütigst übernommen. Nach dem Concert soll ein gemeinsames Abendessen für Herren und Damen (das Couvert 15 Sgr.) veranstaltet werden, wofern eine angemessene Betheiligung in Aussicht steht. Listen zur Unterzeichnung der Theilnahme an diesem Abendessen sind bei Herrn Decorateur Heinze, Ohlauerstr. Nr. 75, ausgelegt, und werden auch nächsten Mittwoch während des Concerts ausliegen. Gäste haben keinen Zutritt; auch werden Kinder unter 10 Jahren nicht eingelassen werden. Das Concert soll um 5 Uhr, das Abendessen um 8 Uhr beginnen. [3631] **Der Vorstand.**

Dr. med. **J. Lipschitz** wohnt jetzt **Ring Nr. 59** (Adler-Apotheke), 2 Tr. Sprechstunden unverändert. [3096]

Meine Wohnung und Werkstatt befindet sich von jetzt ab **Ursulinerstraße Nr. 1,** welches ich meinen geehrten Kunden ergebenst anzeige. **C. A. Beuthner,**
[3169] Buchbindermstr.

Mein **photographisches Atelier** befindet sich nicht mehr am Rathhause (Riemerzeile 11—12), sondern an der Promenade (Neue Gasse 13). Adamski. [3146]

Zur Krönungsfeier!
So eben erschien: [2554]
Hohenzollern-Lied.
Text von Arminius.
Für 4 Männerstimmen componirt von
C. T. Seiffert.
Partitur-Ausgabe. Preis 2½ Sgr.
In Partien billiger.
Geneigte Bestellungen erbittet schleunigst:
F. W. Gleis in **Breslau,**
☞ Albrechtsstrasse 5, 1 Treppe, ☜
☞ Eingang Schuhbrücke Nr. 71. ☜

So eben erschien in meinem Verlage und ist in allen Musikalien-Handlungen u. Leih-Instituten zu haben: [2652]
Krönungsmarsch
componirt
und Seiner Majestät
Wilhelm I.,
König von Preussen,
in tiefster Ehrfurcht gewidmet von
E. Braun.
Op. 54. Preis für die Orchester-Stimmen 1½ Thlr., für Pianoforte allein 10 Sgr.
Dieser wirkungsvolle Marsch dürfte bei den bevorstehenden Feierlichkeiten überall beifällig aufgeführt werden.
C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung und Leih-Institut, Junkern-Strasse (Stadt Berlin) schrägüber der „goldenen Gans".

Gelegenheitsgedichte zu Hochzeiten und sonstigen Feierlichkeiten werden bald und gut angefertigt. Aufträge nimmt Herr Antiquar **L. Barschack,** Schuhbrücke Nr. 58, entgegen.

Für Hautkranke!!
Sprechst.: Vorm. 9—11, Nachm. 3—5 Uhr
Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 65.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er am 15. d. Mts. einen **Tanz-Kursus** eröffnen wird und ist derselbe bereit, Anmeldungen zu demselben Nachmittag von 3 bis 5 Uhr in seiner Wohnung, Friedrichsstraße Nr. 7 rechts, die 2te Etage, in Empfang zu nehmen.
[3139] **H. Böhme,**
Balletmeister des hiesigen Stadttheaters.

Ich wohne jetzt: **alte Taschenstr. 15.**
Sprechstunden des Morgens von 8 bis 10 Uhr Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. [2986]
F. Wegner, königl. Hof-Zahnarzt.

Mein **Cigarren-Lager** befindet sich jetzt
Alte Taschenstraße Nr. 2,
im Hause der Herren W. Lode u. Co.
Breslau, den 5. Oktober 1861.
[2930] **Carl Groß.**

Leihbibliothek
v. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. 2c.
Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste.**

Soeben erschien und ist durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:
Tanz-Album
für 1862.
Sammlung der beliebtesten Tänze für Piano,
herausgegeben von
Franz Lanner.
Zehnter Iahrgang. Subscript.-Preis 20 Sgr.
Inhalt:
Ferd. Schulz, Jubelfest-Polonaise.
A. Börner, Sophienpolka.
Fritz Spindler, Vergissmeinnicht. Tyrolienne.
Franz Lanner, Daphnis und Cloë. Quadrille.
Ferd. Kirms, Turner-Polka.
Victor von Stenglin, Glockenblumen. Galopp.
Aug. Conradi, Gothaer Schützenfest-Polka.
A. Börner, Les derniers Adieux. Tyrolienne.
Franz Lanner, Pan-Pan! Polka-Mazurka.
G. Hainsdorf, König Wilhelms Rettungsmarsch.
Im Ladenpreise werden diese Tänze 2 Thlr. 25 Sgr. kosten. [2653]
Breslan, im October 1861.
F. E. C. Leuckart.